Die medizinische Versorgung der Arbeiterlager in Farge 1939-1945 und der Fall des Arztes Dr. Heidbreder im Curiohaus-Prozess (Bremen-Farge-case).

Recherche-Ergebnisse, zusammengestellt und vorgetragen von Prof.(im Ruhestand) Dr.med. Ernst-Adolf Chantelau, Bremen, 2022

Inhaltsverzeichnis

Die Arbeiterlager in Farge 1939-1945 und ihre medizinische Versorgung
Vortrag im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus
Bremen-Vegesack am 2.6.2022.....S.1

Der Fall Dr.Heidbreder im "Bremen-Farge case" Curiohaus-Prozess Hamburg 19.12.1947 bis 24.2.1948.
Vortrag im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus
Bremen-Vegesack am 16.6.2022.....S.48

Dokumentenanhang S.32-46

Dokumentenanhang S.83-109

Die Arbeiterlager in Farge 1939-45 und ihre medizinische Versorgung

Dokumentation von
Prof. (im Ruhestand) Dr.med. Ernst-Adolf Chantelau
Bremen, **Stand 05/2022**

Vortrag im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus Bremen-Vegesack am 2.6.2022

Inhaltsverzeichnis

1. Die Lager.....S.1
2. Die Ärzte.....S.13
3. Die medizinischen Probleme.....S.23
4. Dokumentenanhang..... S.32
5. Quellen..... S.47
6. Danksagung..... S.47

1. Die Lager

Beim Bau des U-Bootbunkers Valentin in Farge waren von 1943 bis 1945 mehr als 10.000 Menschen tätig, die meisten unfreiwillig und unter unmenschlichen Bedingungen. Zuvor, von 1936-1941, gab es in Farge zwei andere Großbaustellen des NS-Militärs, das Wifo-Tanklager für Benzin und das Öllager der Marine, auf denen die Bedingungen für die insgesamt ca. 3000 Beschäftigten etwas besser gewesen waren.

Die Bauten wurden durch zahlreiche deutsche Firmen ausgeführt. Diese beschäftigten

1)Zivilarbeiter
a) deutsche Arbeitnehmer
b) nichtdeutsche Zwangsarbeiter (zum Arbeitsdienst verpflichtete, aus dem von der Nazi-Armee besetzten Europa deportierte Menschen)

2)Häftlinge
a) Kriegsgefangene (“Russen”, Italiener)
b) Häftlinge der SS (aus dem KZ Neuengamme)
c) Häftlinge der Gestapo Bremen

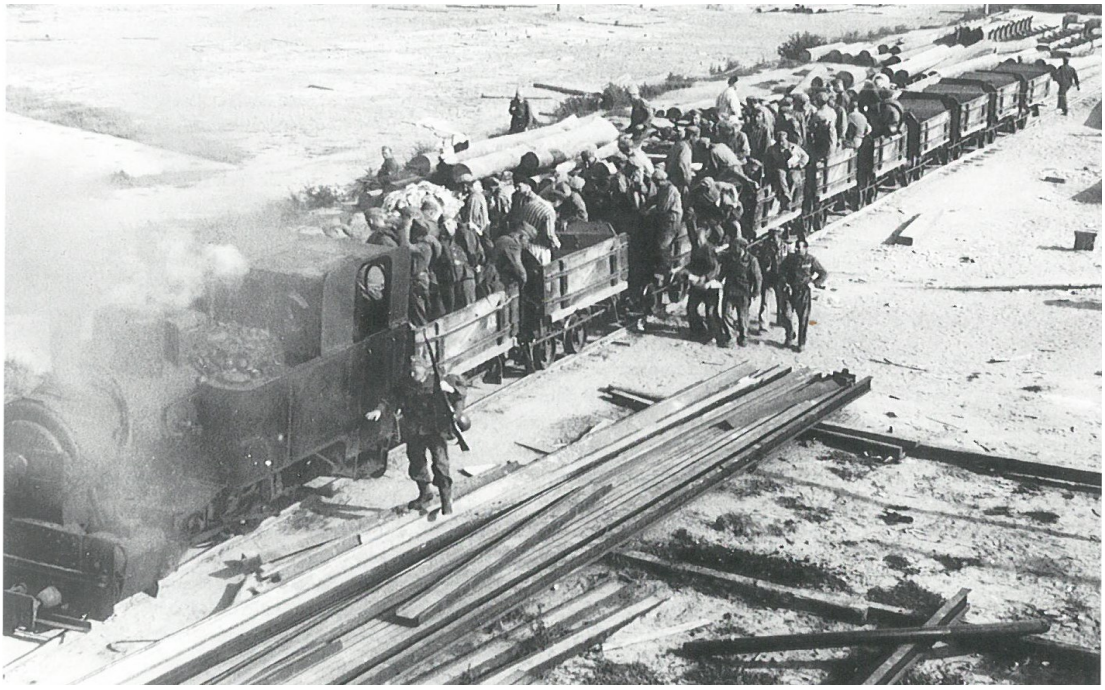
Außerdem waren deutsche Militärangehörige und – Organisationen (Organisation TODT) am Bau beteiligt

Die Arbeiter/Häftlinge waren in 6 Lagern untergebracht:
(Gemeinschafts-)Lager der Fima Tesch (ab 1938 auf der Wifo-Tanklager Baustelle)
Marine-Gemeinschaftslager (ab 1939 auf der Marine Öllager-Baustelle)
KZ-Farge (ab 1943 auf der Marine-Öllager Baustelle)
Russenlager (Kriegsgefangene) (seit Oktober 1941 in 4 Baracken im Lager Tesch auf der Wifo-Baustelle, ab 1943 zusätzlich in ca. 10 Wohnbaracken auf der Marine-Öllager Baustelle/Rekumer Heide)

Ostarbeiterlager/Italienerlager Heidkamp (ab 1943 auf der Marine-Öllager Baustelle/Schwanewede)
Gestapo-Arbeitserziehungslager
*ab 1940 in 1 Baracke des Arbeiterwohnlagers Tesch
*ab Herbst 1941 in 4 Baracken des Marine-Gemeinschaftslagers
*ab Juli 1943 in 4, später 2 -3 separaten Baracken nahe dem Russenlager/Rekumer Heide

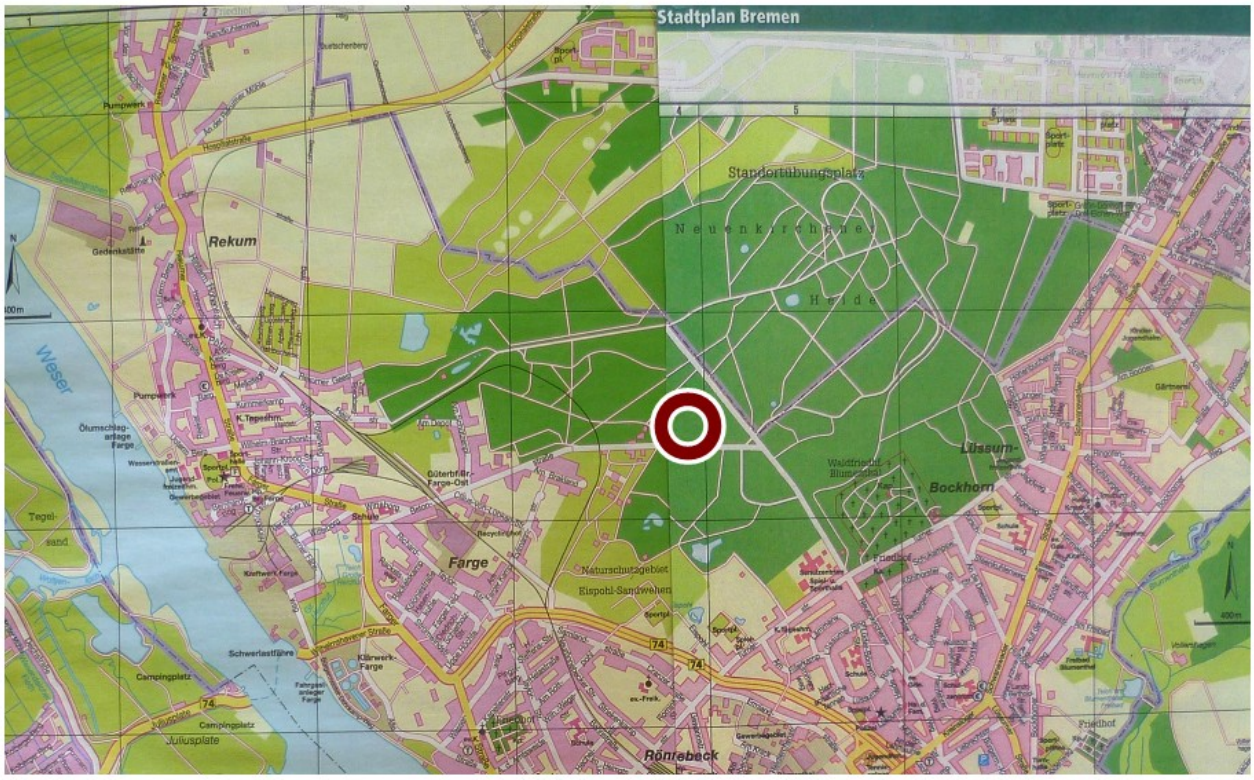
Behördliche Zuordnung (Standesamt,Gesundheitsamt) der Arbeiter- und Häftlingslager :
Farge gehörte bis Ende 1939 zum Kreis Osterholz in Preussen, und erst seit 1940 zu Bremen. Alle Lager befanden sich vor 1940 auf Osterholzer Gebiet; nach 1940 gehörte nur das Lager TESCH zum Bremer Ortsteil Farge

Von den Lagern zur 3-6 km entfernten U-Bootbunker-Baustelle fuhr eine Feldbahn die Arbeiter/Häftlinge hin und her. Gearbeitet wurde in Tag- und Nachtschicht, pro Schicht arbeiteten ca. 2500 Arbeiter/Häftlinge (Regierungsbaurat Dr.Laubert, in: StAB 4.130/1-319)



Die Lager bestanden aus genormten Baracken, die aus Holz-oder Betonfertigteilen, oder auch aus Mauerwerk gebaut sein konnten. Die Baracken hatten unterschiedliche Funktionen und Ausstattung.

Das Lager mit den wenigsten Baracken (3) war 1944 das Gestapo-Arbeitserziehungslager, neben dem „Russenlager“ in Rekum gelegen; die meisten Baracken (55) zählte 1944 in Schwanewede das Lager „Heidkamp“ des Marine-Gemeinschaftslagers

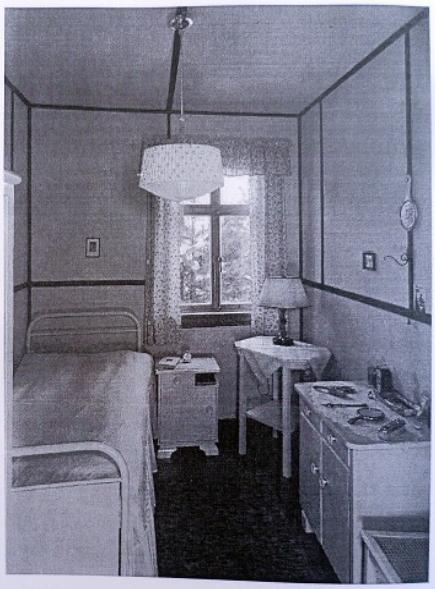


Standort von Wifo Lager TESCH ca. 1938-1945, permanent mit ca. 800 bis 2000 Mann belegt.
Belegung 1944 laut Gestapo: 408 Personen (davon 402 Männer) (StAB 7,1086-1088)

Hypothetische Ansicht vom Wifo Lager Tesch (Fotosimulation 2022)

So könnte das LAGER TESCH -ein Musterlager ! - um 1940 ausgesehen haben: grün wäre die heutige Betonstraße, rot der Neuenkirchener Weg (Simulation, entspr. Fotos gibt es nicht).
Es wurde am 20.7.1942 durch Bomben zerstört und bis 1946 restlos beseitigt.

Damenzimmer von innen



Schlafräume von innen

Waschräume von innen

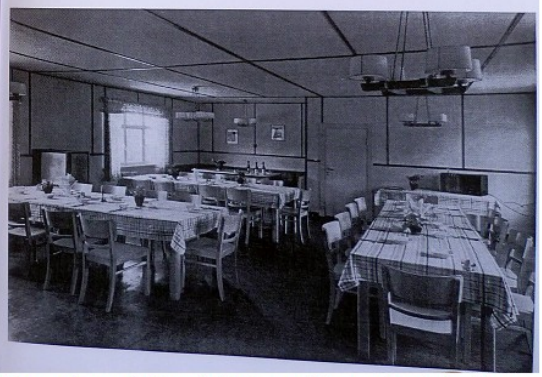
Ansichten vom Wifo-Lager TESCH. Aus R.Hager.Wasserberg ? Geschichte und Bau eines Tanklagers Bremen-Farge durch die Wifo (Wirtschaftsforschungsgesellschaft). o.J. (ca. 2004)

Verwaltungsgebäude der Wifo

Küchentrakt am kleinen Essensaal

Essen- und Vorführsaal von innen

Kleiner Essensaal



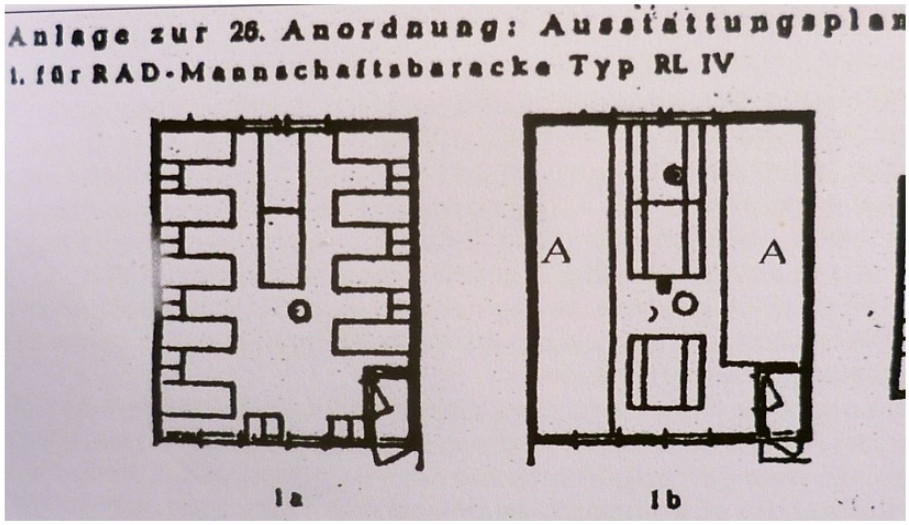
Ansichten vom Wifo-Lager TESCH. Aus R.Hager.Wasserberg ? Geschichte und Bau eines Tanklagers Bremen-Farge durch die Wifo (Wirtschaftsforschungsgesellschaft). o.J. (ca. 2004)

Eine Baracke im Lager TESCH wurde von Mai 1940 bis November 1941(?) von der Gestapo für das „Arbeitserziehungslager“ genutzt, dieses wurde dann an einen anderen Standort verlegt und erweitert.

Im Lager TESCH wurden seit November 1941 bis Sommer 1943 (?) in 2 Wohnbaracken von der Wehrmacht ca. 200 sowjetische Kriegsgefangene untergebracht. Dieses erste „Russenlager“ bestand aus 2 Wohnbaracken, einer Küchenbaracke und einer Baracke für Entlausung und Wäsche. Es war mit Stacheldraht umzäunt und wurde von der Wehrmacht bewacht. Die Gefangenen hatten keinerlei Ausgang und verrichteten verschiedene Erdarbeiten außerhalb des Lagers unter Bewachung. **(laut Dorfpolizist Alex Neubert 1949; StAB 4,77/2 Bl.396-495, hier Blatt 489)**
Im Sommer 1943 wurde das „Russenlager“ an einen anderen Standort in der Nähe verlegt und auf ca. 1000 Mann erweitert.

Stempelabdruck [1943] des Kriegsgefangenen Arbeits Kommando Nr. 7013 XB
Bremen-Farge III (Russenkommando) im Gemeinschaftslager Tesch

Standard Raum (60 m²) einer Reichsarbeitsdienst-Holz-Baracke 1942



„1a) je Einheit bei Belegung mit 18 Zivilarbeitern oder nichtrussischen Kriegsgefangenen: 9 Mannschafts-Doppelbetten [...] 18 Strohsäcke, 18 Kopfpolstersäcke, 36 Decken [...]

1b) bei Belegung mit 36 russischen Kriegsgefangenen: Betten sind als 2-stöckige Pritschen (A) örtlich anzufertigen [...] 36 Strohsäcke, 36 Kopfpolstersäcke, 72 Grobgarndecken [...]“

(aus: J.Echternkamp. Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939-1945, München 2005)

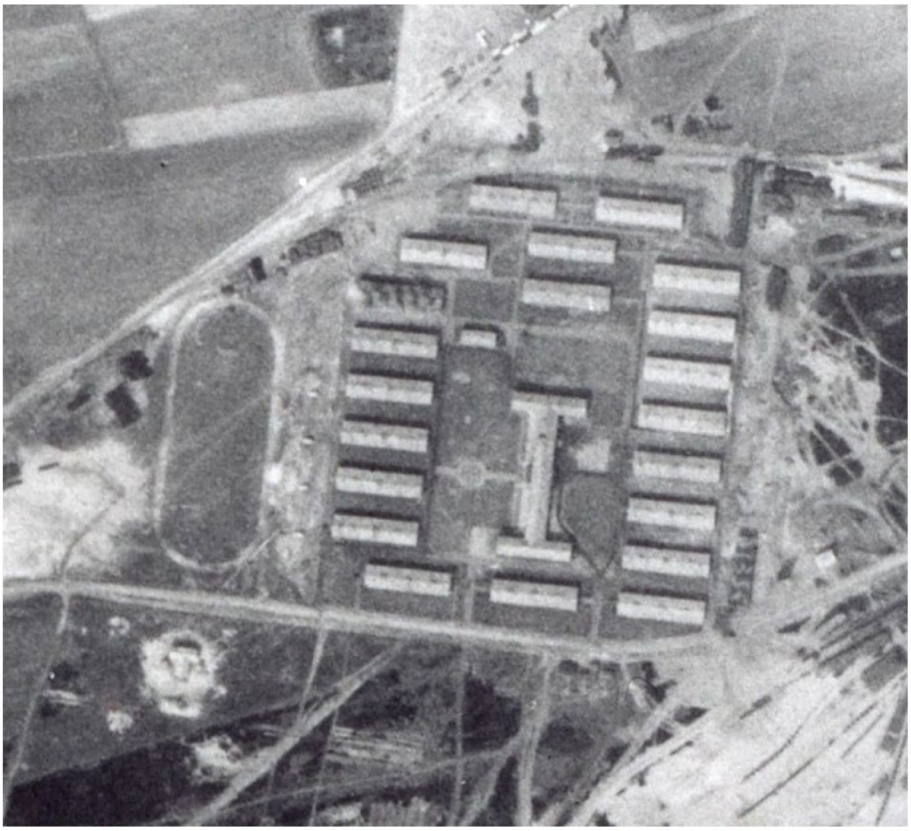
Standort vom Lager für sowjet.Kriegsgefangene („Russenlager“) Juli 1943-1945,
in der „Rekumer Heide“ , permanent mit ca. 1000 Mann belegt

Standort vom Marine-Gemeinschaftslager ca. 1939-1945, permanent mit ca. 800 Mann belegt
Angelegt 1939 für den Bau des Kriegsmarine-Öllagers

Belegschaft (Bauleitung ?) vor Baracke des Marine-Gemeinschaftslagers Farge (im Kreis OHZ !) 24.4. 1945. “ Das Beste ist für den deutschen Arbeiter gerade gut genug“ (Osterholzer Kreiszeitung 1940)

Abb. 9: Blick auf die Baracken des Marine-Gemeinschaftslagers. (Foto: Kreisarchiv OHZ)

ca. 1940

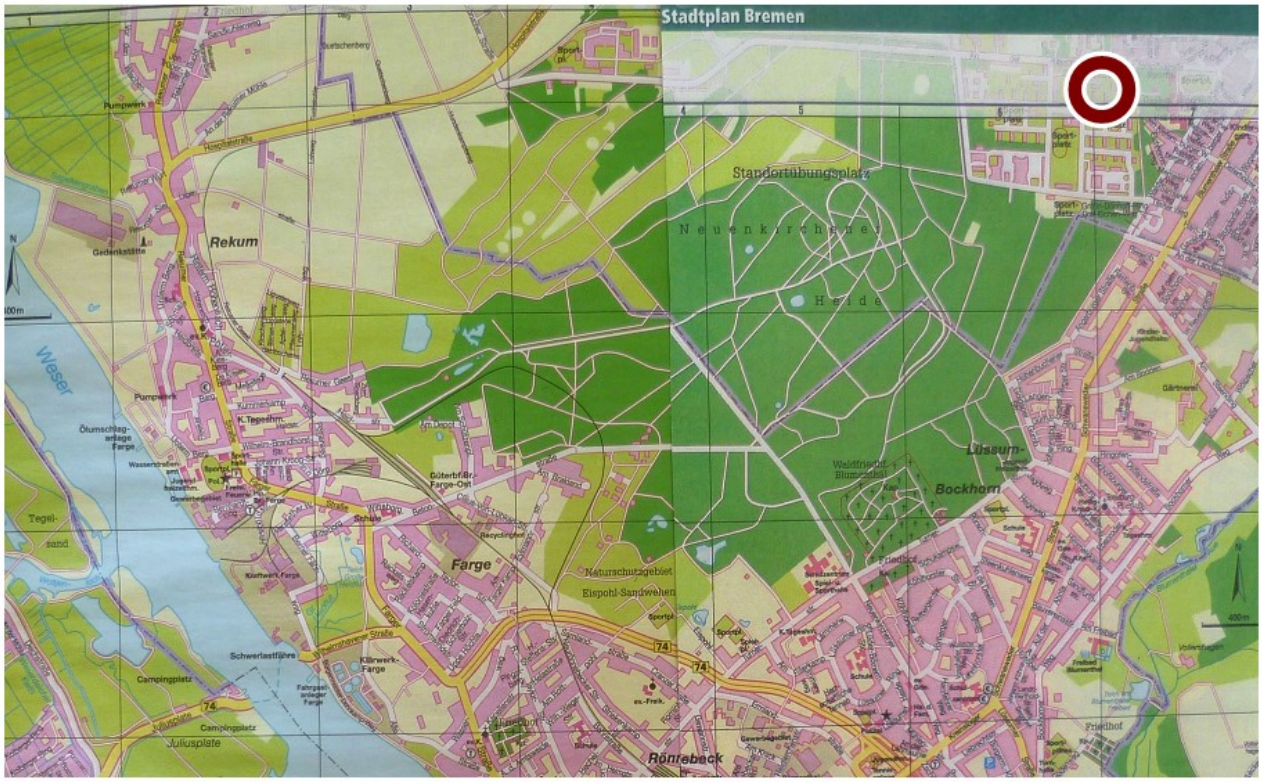


Marine-Gemeinschaftslager Farge, alliiertes Luftbild 1943

Bis Ende 1944 hatte das MGL eine Krankenbaracke (Revier) mit Behandlungsraum, aber
offenbar nur eine begrenzte Ausstattung: zum Röntgen wurden Patienten zu Dr.Jachens nach Blumenthal geschickt. Offenbar wurde erst 1944/45 ein RÖ-Gerät angeschafft...

Ich selbst fand bei meinem Dienstantritt ein vollständig eingerichtetes Krankenhaus mit 350 Betten, einem septischen und einem aseptischen Operationssaal, einem Röntgen- und Bestrahlungsraum mit sehr guten Apparaten (Ein grosser Stationärer und ein transportabeler Röntgenapparat, ein grosser Kurzwellenapparat und ein Diathermieapparat). Dem Krankenhaus waren zwei gut eingerichtete Zahnstationen mit Prothetik und Röntgeneinrichtung angeschlossen. Nach Aussagen von Angestellten hat Herr Dr.W. das Ganze in einem Jahr aus dem Nichts heraus geschaffen und sie seien Ihm auch dafür sehr dankbar!

Apothekenverwalter Diemer, Dienstantritt im MGL Frühjahr 1945.
Aussage vom 5.2.1947. Entnazifiz.Akte Weidemann StAB 4,66-I.-11990



Standort vom Lager Heidkamp des Marine-Gemeinschaftslagers ca. 1943-1945 permanent mit ca. 4500 Mann (Ostarbeiter, italien.Militärinternierte) belegt

Die Baracken des Lagers Heidkamp und ihre Funktionen

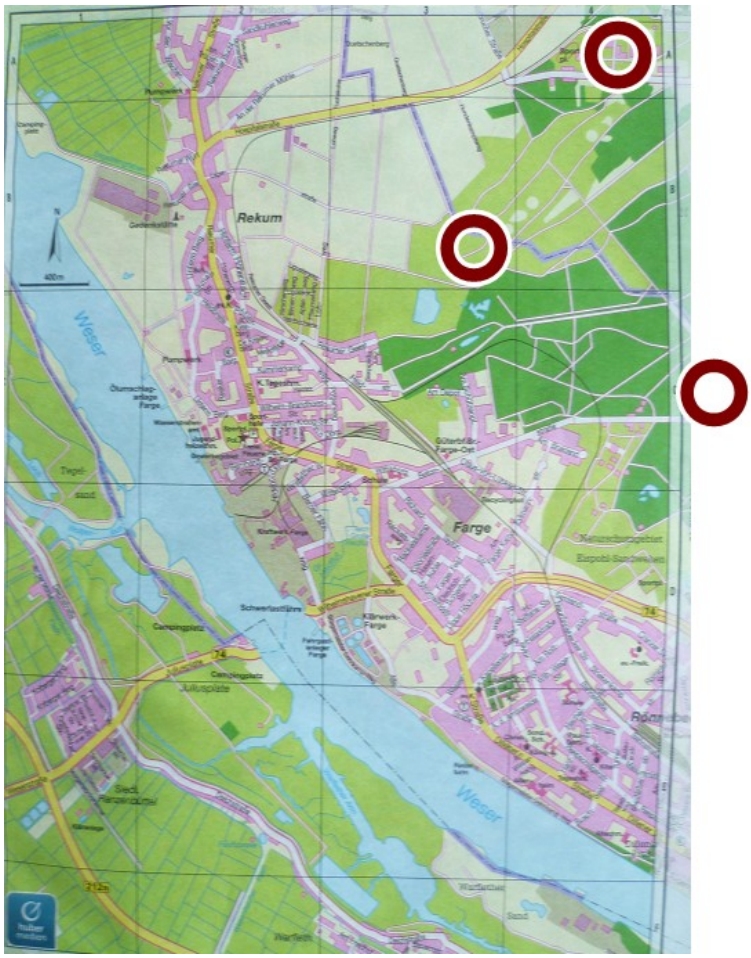
(aus: PM Meiners, Rüstung und Zwangsarbeit-Spurensuche. 2017)

Nr. 1 Messe	(36,04 x 7,70 = 227)	**Nr. 37 Wohnbaracke**	(37,16 x 13,30 =494)
Nr. 2 Revierbaracke	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 38 Wohnbaracke**	(37,16 x 13,30 = 494)
Nr. 3 Wohnbaracke u. Lagerraum	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 39 Wohnbaracke**	(37,16 x 13,30 = 494)
Nr. 4 Postbaracke u. Fahrleiter	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 40 Abort u. Waschräume**	(15,30 x 7,70 = rd.118)
Nr. 5 Wohnbaracke	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 41 Wohnbaracke**	(37,16 x 11,10 = 412)
Nr. 6 Wohnbaracke	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 42 Wohnbaracke**	(37,16 x 11,10 = 412)
Nr. 7 Abort- u. Waschbaracke	(18,60 x 7,70 = 143)	**Nr. 43 Werkstatt u. Kraftwagenhalle**	(20,80 + 20,85) x 9,90 = 412 x 3,45 = 1.42)
Nr. 8 Schuppen u. Stall	(8,05 x 4,10 u. 2,65 x 2,15 = 79)	**Nr. 44 Wohnbaracke**	(37,16 x 11,10 = 412)
Nr. 9 Garage	(später erstellt vom Mieter der Baracke 1)	**Nr. 45 Garage**	(40,40 x 8,20 = 331)
Nr. 10 Post u. Bar- u. Marketenderei	(29,50 x 7,70 = 227	**Nr. 46 Garage**	(20,80 + 20,85) x 9,90 = 412)
Nr. 11 Abortbaracke u. Waschraum	(15,30 x 7,70 = rd.118	**Nr. 47 Wohnungen, Büro**	(22,90 x 7,70 =176) u.(4,5x1,95= 9)
Nr. 12 Wohnbaracke u. Werkstatt	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 48 Werkstatt**	(32,30 x 8,40 = 271 x 3,85 = 1.043)
Nr. 13 Warenhaus und Messe	(27,15 x 7,70 = 209)		(32,30 x 5,45 = 176 x 2,50 = 440)
Nr. 14 Wohnbaracke	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 49 Wohnbaracke**	(37,16 x 11,10 = 227)
Nr. 15 Wohnbaracke	(29,50 x 7,70 = 227)	**Nr. 50 Abortbaracke u. Magazin**	(15,30 x 7,7 = rd.118)
Nr. 16 Aborte, Wasch- u. Abstellraum	(15,30 x 7,70 = rd. 118)	**Nr. 51 Wohnbaracke**	(29,50 x 7,70 = 412)
Nr. 17 Aborte, Wasch- u. Abstellraum	(15,30 x 7,70 = rd. 118)	**Nr. 52 Wohnbaracke**	(63,20 x 13,30 = 841)
Nr. 18 Wohnbaracke	(40,65 x 8,25 = 335)	**Nr. 53 Wohnbaracke**	(63,20 x 13,30 = 841)
Nr. 19 Messe und Küche	(27,15 x 8,25 = 224	**Nr. 54 Wohnbaracke**	(63,20 x 13,30 = 841)
Nr. 20 Wohnbaracke	(40,65 x 8,25 = 335)	**Nr. 55 Kochraum**	(7,00 x 5,40 = 38 x 2,50 = 95)
Nr. 21 Wirtschaftsgebäude	(40,65 x 8,25 = 335)		
Nr. 22 Wohnbaracke	(40,65 x 8,25 = 335)		
Nr.23 Abortgebäude	(11,06 x 3,20 = 35,40 x 2 = 70,80)		
Nr. 24 Waschbaracke	(15,30 x 7,70 = rd. 118)		
Nr. 25 Schneiderwerkstatt	(27,15 x 8,25 = 224)		
Nr. 26 Messe u. Küche (Off.-Messe ?)	(27,15 x 8,25 = 224)		
Nr. 27 Messe	(27,15 x 8,25 = 224)		
Nr. 28 Wohnbaracke	(29,50 x 7,70 = 227		
Nr. 29 Wohnbaracke	(40,65 x 8,25 = 335)		
Nr. 30 Abortbaracke u. Waschraum	(15,30 x 7,70 = rd. 118)		
Nr. 31 Wohnbaracke	(40,65 x 8,25 = 335)		
Nr. 32 Gefängnis	(40,65 x 8,25 = 335)		
Nr. 33 Abort u. Waschraum	(22,21 x 11,20 = 137)		
Nr. 34 Badehaus u. Entlausungsstation	(35,25 x 7,90 = 278)		
Nr. 35 Garage für Feuerwehr	(35,70 x 8,00 x 3,50=1.000)		
Nr. 36 Lagerschuppen	(37,50 x 13,32 = 500)		

Standort des KZ Farge (Außenkommando des KZ Neuengamme) 1943-1945, auf der im Sommer 1941 stillgelegten Baustelle des Kriegsmarine-Öllagers, ca.2000 Häftlinge

Die ca. 2000 Häftlingsarbeiter vom Außenkommando Farge des KZ Neuengamme wurden 1943-45 in 2 solcher Öltanks untergebracht. Angrenzend gab es Baracken für Küche etc.

Blick von Süden auf das KZ Farge (Foto 1945/46): in der Mitte unfertige Öltanks, dahinter sichtbar sind die oberirdischen KZ-Gebäude: Baracken für Küche, Wäscherei, Krankenrevier, Abort etc. Im Vordergrund die Begräbnisstätte. (Staatsarchiv Bremen 10.B-AL-775)



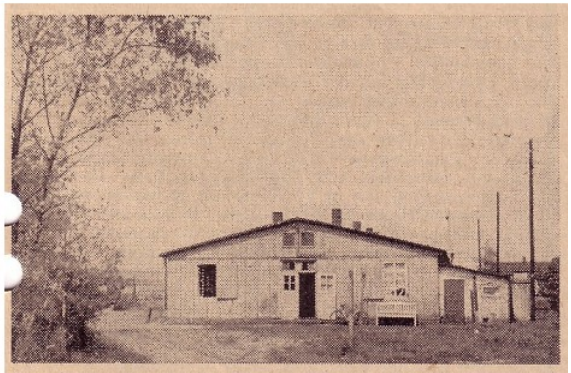
Gestapo-Arbeitserziehungslager.

Zwangsarbeiterlager mit hoher Fluktuation: wurde von 1940 bis 1945 von ca. 10 000 Häftlingen durchlaufen (jeweils für 2-8 Wochen)

An 3 Standorten nacheinander, zuletzt ab Juli 1943, in 4 (2) Baracken im neuerbauten Lager-Komplex für sowjetische Kriegsgefangene in der Rekumer Heide

Vom AEL existieren keine Fotos aus der Zeit, als es in Betrieb war

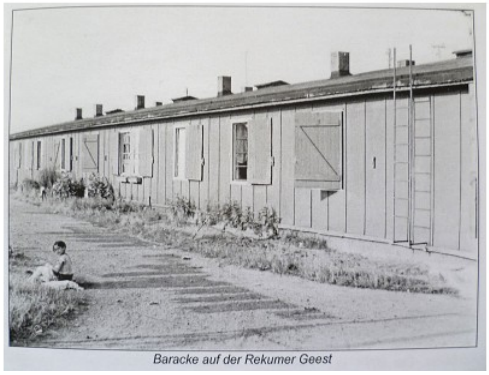
Wäscherei im Arbeitslager



Baracke, in der die Wachmannschaft des Arbeitslagers untergebracht war.

Die Reste des Gestapo-Arbeitserziehungslagers an seinem letzten Standort (ab Sommer 1943 Rekumer Heide, genau auf der Grenze zwischen Bremen und Landkreis OHZ),

Fotos um 1950



Baracke auf der Rekumer Geest

Dr.Heidbreder am 15. Januar 1948 (15. Verhandlungstag) im Curiohaus-Prozess in Hamburg über seine Zeit als Lagerarzt des Arbeitserziehungslagers Bremen-Farge (lt. Dolmetscher):

„In the 3 ¼ years I was there I saw 7.000 to 8.000 prisoners. I had 40 to 60 new arrivals every week at B. FARGE. Transports arrived on Tuesdays and Fridays."

[In den 3 ¼ Jahren meiner Tätigkeit dort sah ich 7000 bis 8000 Häftlinge. Ich hatte jede Woche 40 bis 60 Neuzugänge in B.FARGE Die Transporte kamen dienstags und freitags an.]

2. **Die Ärzte,** die - mehr oder weniger - mit den Lagern zu tun hatten.

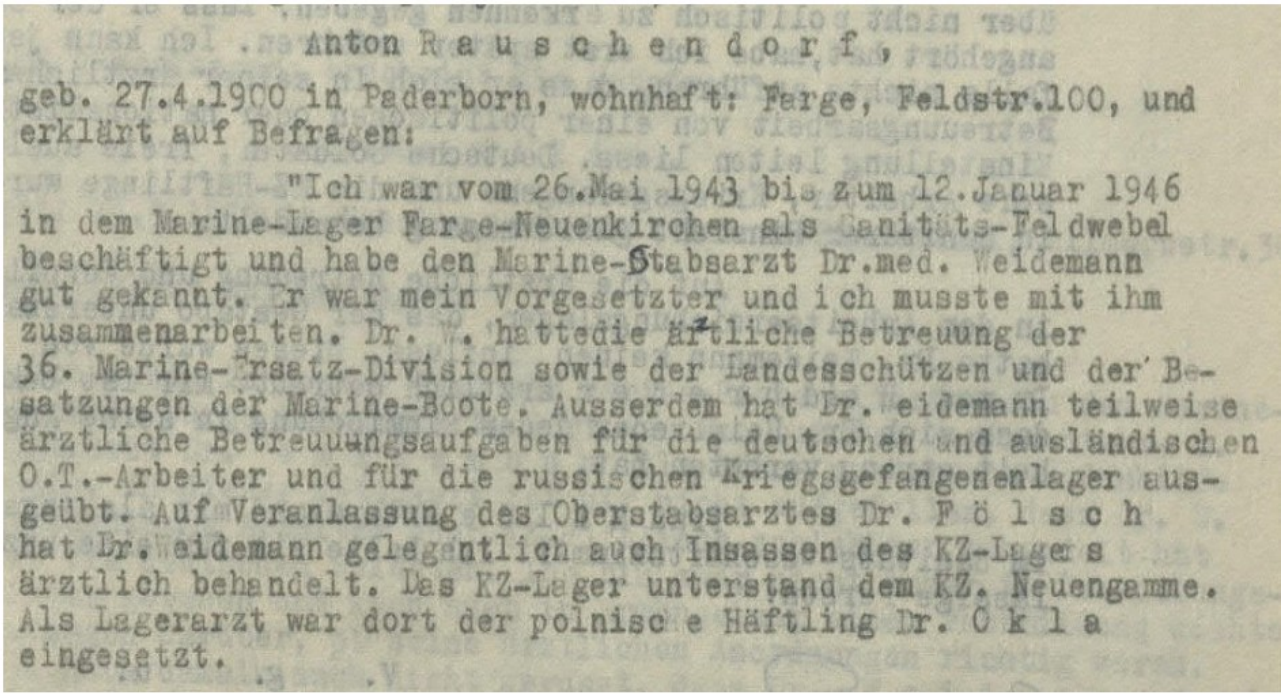
Ihre Aufgabe: die Arbeiter verwendungsfähig und den Betrieb am Laufen zu halten
Es waren
Militärärzte: Marine-Oberstabsarzt Dr.Fölsch, Marine-Stabsarzt Dr.Weidemann, OT-Arzt Dr.Di Francesco, Dr.Roman (Zivilist, bei OT angestellt)
Zivilärzte: Dr.Ady, Dr.Hartung, Dr. Heidbreder
Häftlingsärzte: Dr.Nowitzki, Dr.Okla, Dr.Goetze/Goebser,Dr.Gralla, unbekannter französischer Häftlingsarzt
Staatliches Gesundheitsamt OHZ: Medizinalrat Dr.Stahmer, zuständig für die Lager auf Osterholzer Gebiet,
Bezirks-Gesundheitsamt Bremen-Lesum: Medizinalrat Dr.Wängler, zuständig für die Lager auf Bremer Gebiet
Konsiliarärzte: Dr.Jachens, Dr.Krusewitz, Prof.Berg
Klinikärzte: Prof.Giese, Prof.Stroebe, Dr.Königer, Dr.Burchardi

Hautarzt Dr. med. Friedrich Fölsch (1898-1975), **NICHT NSDAP**
Marineoberstabsarzt, 1939-1945 Leiter des Sanitätswesens der Marine-Oberbauleitung Unterweser mit den Bunker-Baustellen Hornisse und Valentin
(BArch Koblenz R 50 I/48),
Vorgesetzter von Dr.Heidbreder 1942-1943. Dr.Roman 1943-1944,
Dr.Di Francesco 1944-1945 und Dr.Weidemann 1944-1945
Direktor der Hautklinik in Bremen St.Jürgenstrasse von 1947 bis 1964

Marineoberstabsarzt Dr.Fölsch persönlich (?) inspizierte Anfang 1944 das Lager Heidkamp, laut Bericht des Italienischen Militärinternierten Vinzenco Torchi: „[...]ein Lager, wo nach Aussage der Kommandanten selbst, alle wegen der übermäßigen Arbeit, der körperlichen und moralischen Mißhandlungen und der unzureichenden Ernährung hätten sterben müssen.[...] Nach ca. 4 Monaten eines solchen Lebens konnten sich viele Soldaten aufgrund der Schwellungen vor allem der Beine nicht mehr bewegen, während nicht wenige am Morgen tot aufgefunden worden, und ihr Leichnam war übermäßig angeschwollen. In Folge einer Reklamierung kam eine Kommission deutscher Ärzte in das Werk, welche sofort etwa 60 Männer aufgrund extremer Unterernährung, Lungentuberkulose [und] schwerer Form von Lungenentzündung ins Krankenhaus einwies.[...] Besagte Kommission ließ auch die Verpflegung in beträchtlichem Maße steigern, um die verbleibenden Soldaten zu retten.“ (zit.n.Buggeln: Bunker Valentin. 2017. S.151-152)
Im Oktober 1944 besichtigte Fölsch das KZ- Neuenlander Str. Gröpelingen - daraufhin Verbesserung der Situation. (P. BRUNET; in:Hemmer/Milbradt: S.46) Im Februar 1945 Besichtigung des KZ- Riespott in Gröpelingen durch Zivilärzte, angeordnet von Fölsch (?)- daraufhin Verbesserung der Situation. (P.BRUNET; in:Hemmer/Milbradt:Bunker Hornisse S.76)

SS-Arzt und Marinestabsarzt Dr.Heinz Weidemann (NSDAP)
Internist.1941: Kronprinzenstr. (nach 1945 Richard-Dehmel Str.) 51

Kam am 9.6.1944 zum Marine-Gemeinschaftslager Farge und wurde Leiter des Sanitätswesens der Baustelle Valentin (Organigramm der Oberbauleitung Unterweser(BArch Koblenz R 50 I/48); dort war er Dr.Fölsch untergeordnet.

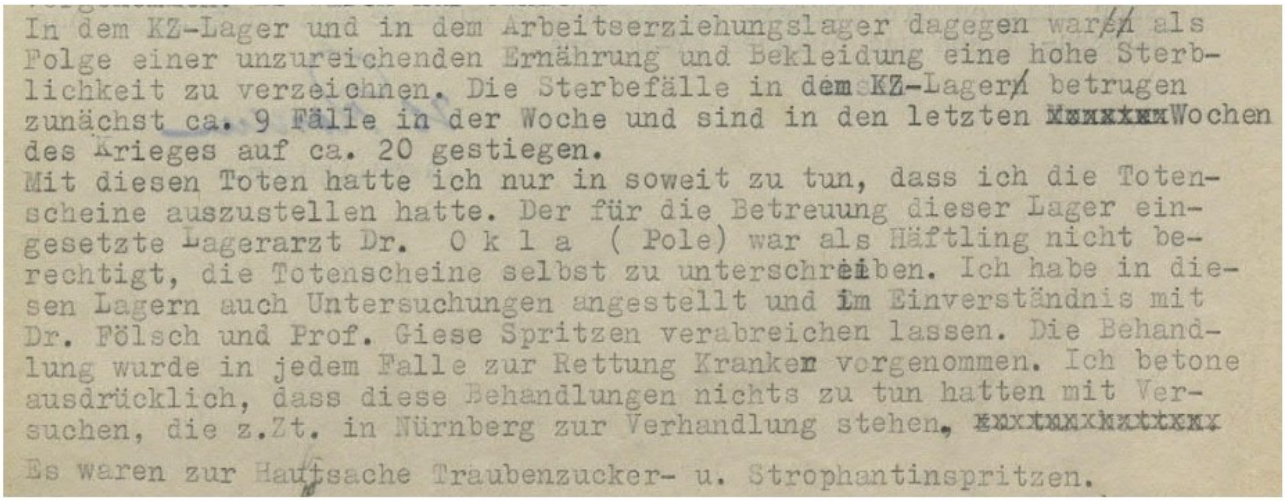


Anton R a u s c h e n d o r f ,

geb. 27.4.1900 in Paderborn, wohnhaft: Farge, Feldstr.100, und erklärt auf Befragen:

"Ich war vom 26.Mai 1943 bis zum 12.Januar 1946 in dem Marine-Lager Farge-Neuenkirchen als Sanitäts-Feldwebel beschäftigt und habe den Marine-Stabsarzt Dr.med. Weidemann gut gekannt. Er war mein Vorgesetzter und ich musste mit ihm zusammenarbeiten. Dr. W. hatte die ärztliche Betreuung der 36. Marine-Ersatz-Division sowie der Landesschützen und der Besatzungen der Marine-Boote. Ausserdem hat Dr. Weidemann teilweise ärztliche Betreuungsaufgaben für die deutschen und ausländischen O.T.-Arbeiter und für die russischen Kriegsgefangenenlager ausgeübt. Auf Veranlassung des Oberstabsarztes Dr. F ö l s c h hat Dr. Weidemann gelegentlich auch Insassen des KZ-Lagers ärztlich behandelt. Das KZ-Lager unterstand dem KZ. Neuengamme. Als Lagerarzt war dort der polnische Häftling Dr. O k l a eingesetzt.

Erklärung von Sanitätsfeldwebel Rauschendorf am 11.12.1946
Entnazifiz.Akte Weidemann StAB 4,66-I.-11990



In dem KZ-Lager und in dem Arbeitserziehungslager dagegen waren als Folge einer unzureichenden Ernährung und Bekleidung eine hohe Sterblichkeit zu verzeichnen. Die Sterbefälle in dem KZ-Lager betrugen zunächst ca. 9 Fälle in der Woche und sind in den letzten ~~xxxxxx~~Wochen des Krieges auf ca. 20 gestiegen.
Mit diesen Toten hatte ich nur in soweit zu tun, dass ich die Totenscheine auszustellen hatte. Der für die Betreuung dieser Lager eingesetzte Lagerarzt Dr. O k l a (Pole) war als Häftling nicht berechtigt, die Totenscheine selbst zu unterschreiben. Ich habe in diesen Lagern auch Untersuchungen angestellt und im Einverständnis mit Dr. Fölsch und Prof. Giese Spritzen verabreichen lassen. Die Behandlung wurde in jedem Falle zur Rettung Kranker vorgenommen. Ich betone ausdrücklich, dass diese Behandlungen nichts zu tun hatten mit Versuchen, die z.Zt. in Nürnberg zur Verhandlung stehen. ~~xxxxxxxxxxxxx~~
Es waren zur Hauptsache Traubenzucker- u. Strophantinspritzen.

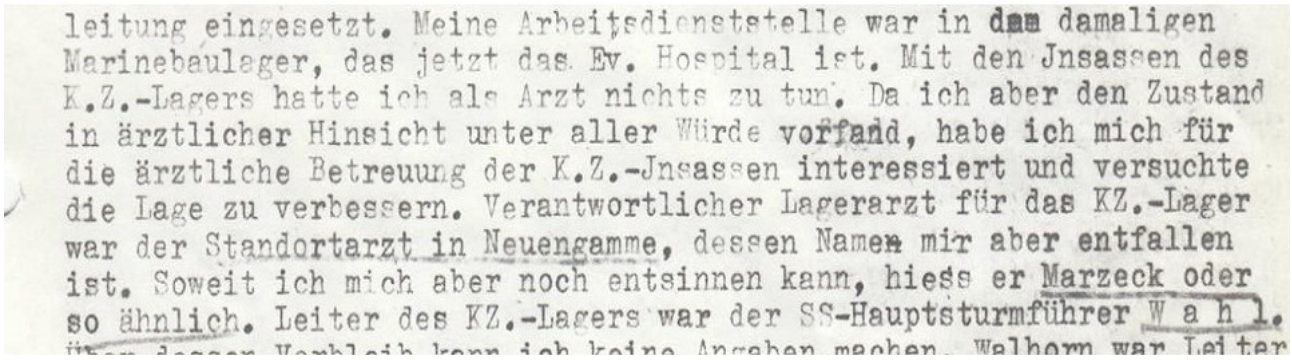
In dieser Sache bin ich bereits 4 - 5 mal während meiner Lagerhaft vom CIC vernommen.

Dr.Weidemann am 9.12.1946 im Entnazifizierungsverfahren (StAB 4,66-I.-11990)

Nürnberg: gemeint ist der Nürnberger Ärzteprozess der US-Militärregierung vom 9.12.1946 bis 20.8.1947, bei dem auch verbrecherische medizinische Untersuchungen von SS-Ärzten an KZ-Häftlingen verhandelt wurden, u.a. wg. Fleckfieberimpfstoff-Experimenten

SS-Arzt und Marinestabsarzt Dr.Heinz Weidemann

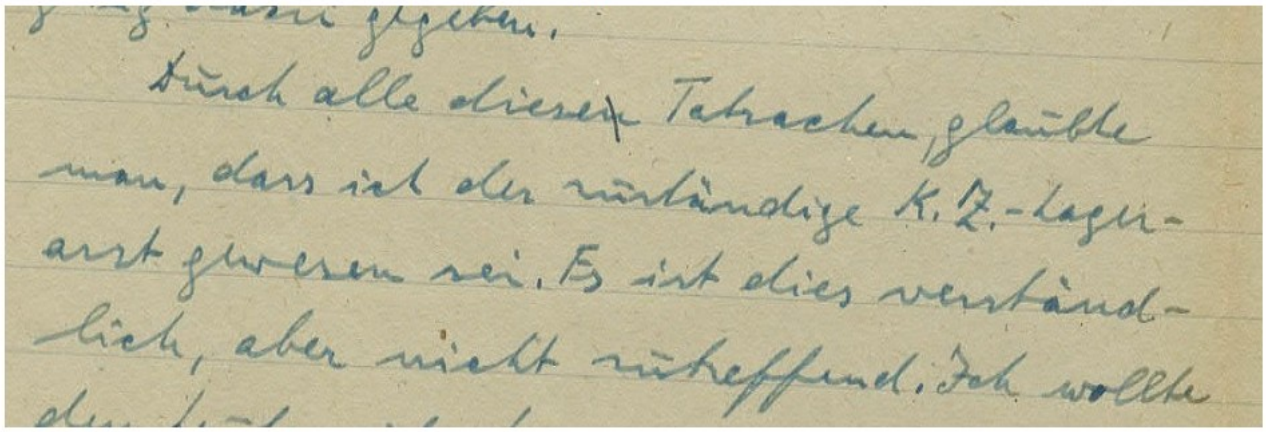
wurde am 5.7.1949 von der Bremer Kriminalpolizei vernommen und erklärte u.a.:



leitung eingesetzt. Meine Arbeitsdienststelle war in dem damaligen Marinebaulager, das jetzt das Ev. Hospital ist. Mit den Jnsassen des K.Z.-Lagers hatte ich als Arzt nichts zu tun. Da ich aber den Zustand in ärztlicher Hinsicht unter aller Würde vorfand, habe ich mich für die ärztliche Betreuung der K.Z.-Jnsassen interessiert und versuchte die Lage zu verbessern. Verantwortlicher Lagerarzt für das KZ.-Lager war der Standortarzt in Neuengamme, dessen Namen mir aber entfallen ist. Soweit ich mich aber noch entsinnen kann, hiess er Marzeck oder so ähnlich. Leiter des KZ.-Lagers war der SS-Hauptsturmführer W a h l.

Der Standortarzt im KZ Neuengamme hieß Dr.Alfred Trzebinski. Er wurde von der britischen Militärjustiz zum Tode verurteilt und am 8.10.1946 hingerichtet. (Günther Schwarberg. *Der SS-Arzt und die Kinder vom Bullenhuser Damm*. Steidl Verlag Göttingen 1988)

Weidemann bestritt, KZ-Arzt gewesen zu sein



Durch alle diesen Tatsachen glaubte man, dass ich der verantwortliche K.Z.-Lagerarzt gewesen sei. Es ist dies verständlich, aber nicht zutreffend. Ich wollte

Aus seiner persönlichen Stellungnahme vom 12.2.1949 (Entnazifizierungsakte StAB 4,66-I.-11990)

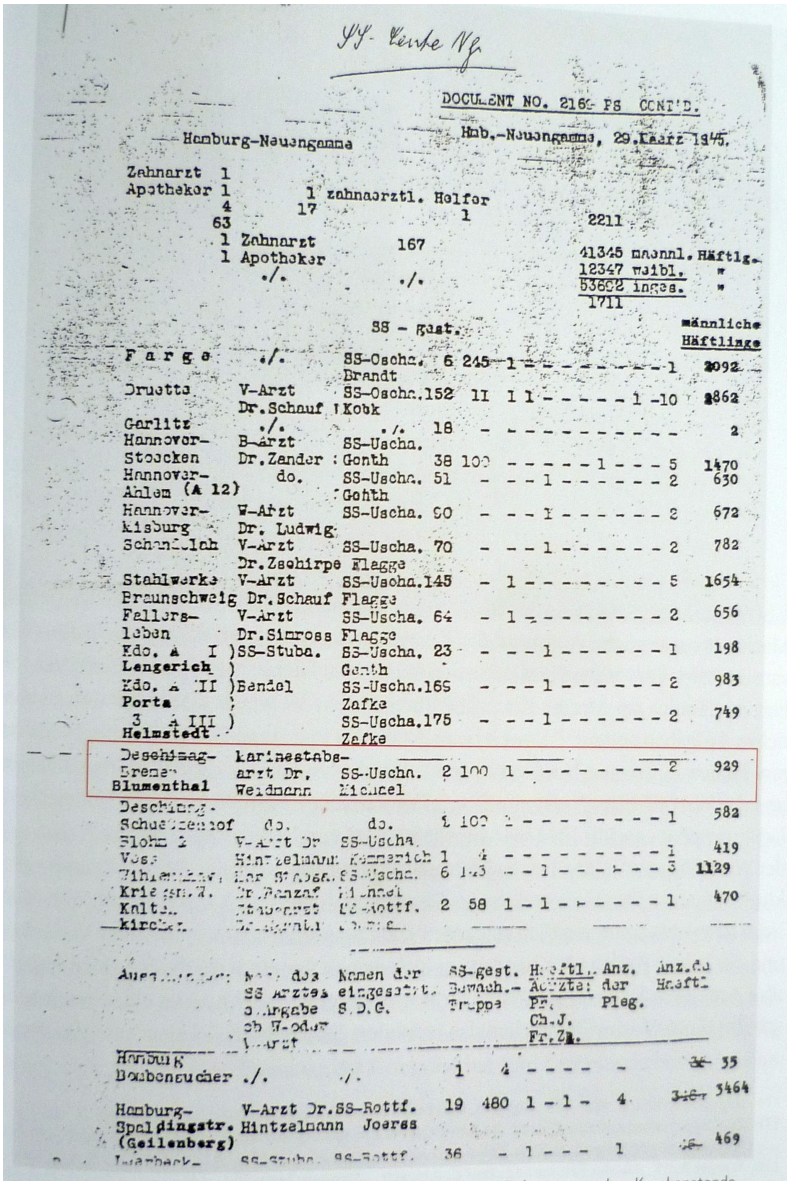
SS-Arzt und Marinestabsarzt Dr.Heinz Weidemann

* assistierte der KZ-Leitung bei einer Hinrichtung im KZ-Bahrsplate in Blumenthal am 29.10.44 (eig. Aussage am 29.11.1961:„Ich wurde gebeten,in das KL [d.h.KZ] zu kommen ohne Angabe eines Grundes. Erst an Ort und Stelle erfuhr ich, daß es sich um eine Exekution durch Erhängen handeln sollte.[...] Meine Aufgabe war es, den eingetretenen Tod festzustellen.“) (StAB 4,89/3-819, Bl.165; zit.n.K.Ellebrecht. Ihr habt hier keinen Namen mehr (2020) S.66-67,161-163)

Nach Meinung des Autors muss er als SS-Dienstgrad vom KZ-Neuengamme dort hin befohlen worden sein; eine standesamtliche Todesfestellung hätte der Zivilarzt Dr.Roman erledigen können, der seit 25.9.44 direkt nebenan im Deschimag-Lager wohnte !

* hat dem Häftlingsarzt Dr.Okla im KZ Farge assistiert, lt.eigener Aussage am 29.11.1961 (StAB 4,89/3-819, Bl.168).

* stand als verantwortlicher Arzt für das KZ-Bahrsplate auf der Liste vom 29.3.45 des KZ-Lagerarztes SS-Hauptsturmführer Dr.Trzebinski aus Neuengamme, einem Dokument im Kriegsverbrecherprozess gegen das Personal des KZ Neuengamme.



SS-Leute Ng.

DOCUMENT NO. 2169 PS CONT'D.

Hamburg-Neuengamme

Hmb.-Neuengamme, 29.März 1945.

Zahnarzt 1
Apotheker 1 — 1 zahnaerztl. Helfer
4 — 17 — 1
63 — 2211
1 Zahnarzt — 167
1 Apotheker
./. — ./.

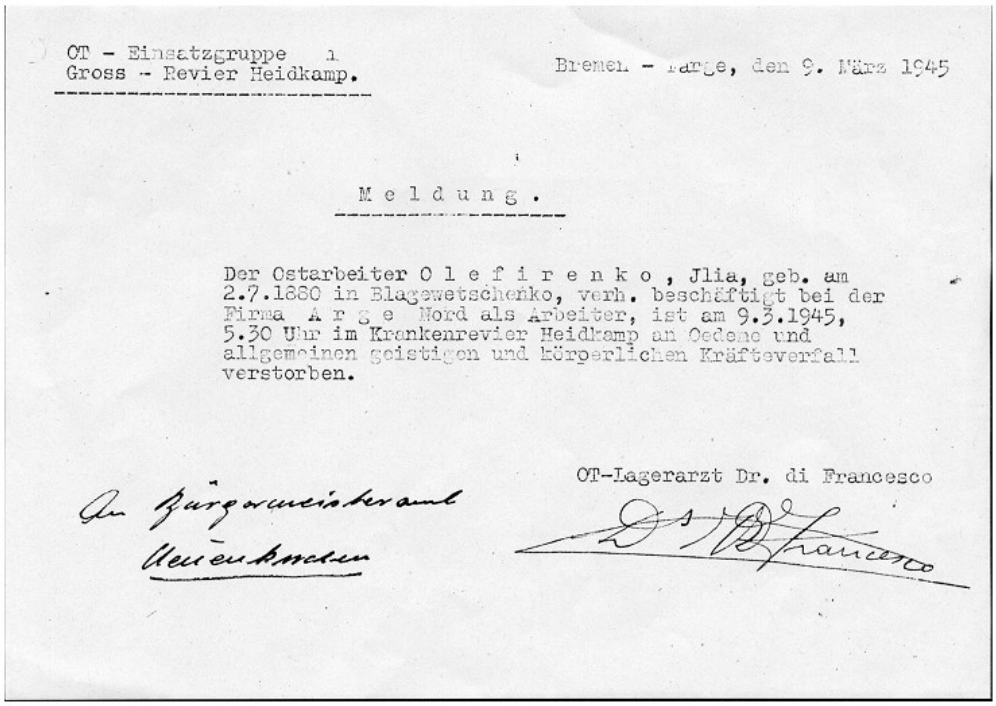
41345 maennl. Häftlg.
12347 weibl. "
53692 inges. "
1711

		SS - gest.											männliche Häftlinge
Farge	./.	SS-Oscha. Brandt	6	245	1	-	-	-	-	-	-	1	2092
Druette	V-Arzt Dr.Schauf	SS-Oscha. Kobk	152	11	1	1	-	-	-	-	1	-10	2862
Garlitz	./.	./.	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Hannover-Stoecken	B-Arzt Dr.Zander	SS-Uscha. Genth	38	100	-	-	-	-	-	1	-	5	1470
Hannover-Ahlem (A 12)	do.	SS-Uscha. Genth	51	-	-	-	1	-	-	-	-	2	630
Hannover-Misburg	W-Arzt Dr. Ludwig	SS-Uscha.	90	-	-	-	1	-	-	-	-	2	672
Schandelah	V-Arzt Dr.Zschirpe	SS-Uscha. Flagge	70	-	-	-	1	-	-	-	-	2	782
Stahlwerke Braunschweig	V-Arzt Dr.Schauf	SS-Uscha. Flagge	145	-	1	-	-	-	-	-	-	5	1654
Fallersleben	V-Arzt Dr.Simross	SS-Uscha. Flagge	64	-	1	-	-	-	-	-	-	2	656
Kdo. A I) Lengerich)	SS-Stuba.	SS-Uscha. Genth	23	-	-	-	1	-	-	-	-	1	198
Kdo. A II) Porta)	Bendel	SS-Uscha. Zafke	169	-	-	-	1	-	-	-	-	2	983
3 A III) Helmstedt		SS-Uscha. Zafke	175	-	-	-	1	-	-	-	-	2	749
Deschimag-Bremen Blumenthal	Marinestabsarzt Dr. Weidmann	SS-Uscha. Michael	2	100	1	-	-	-	-	-	-	2	929
Deschimag-Schuetzenhof	do.	do.	1	100	1	-	-	-	-	-	-	1	582
Blohm 2	V-Arzt Dr	SS-Uscha. Kemmerich	1	4	-	-	-	-	-	-	-	1	419
Voss	Hintzelmann	SS-Uscha. Michael	6	143	-	-	1	-	-	-	-	3	1129
Wilhelmshaven Kriegsm.W.	Mar.Stabsa. Dr.Panzaf	SS-Rottf.	2	58	1	-	1	-	-	-	-	1	470
Kalte-kirchen	Stabsarzt Dr.[illegible]	[illegible]											

Ausschlagen	Name des SS Arztes o.Angabe ob W-oder V-Arzt	Namen der eingesetzt. S.D.G.	SS-gest. Bewach.-Truppe		Häftl.-Aerzte: Pr. Ch.J. Fr.Z.		Anz. der Pleg.	Anz.d. Häftl.
Hamburg Bombensucher	./.	./.	1	4	-	-	-	~~36~~ 35
Hamburg-Spaldingstr. (Geilenberg)	V-Arzt Dr. Hintzelmann	SS-Rottf. Joerss	19	480	1	- 1 -	4	~~346~~ 3464
Luerbeck-	SS-Stuba.	SS-Rottf.	36	-	1	- - -	1	~~46~~ 469

Vierteljährlicher Bericht des Standortarztes des KZ Neuengamme,Dr.Trzebinski.Staatsarchiv Nürnberg Kriegsverbrecher-Anklage 2169-PS (K.Ellebrecht. Ihr habt hier keinen Namen mehr (2020) S.67)

Militärarzt Dr.DiFrancesco



OT - Einsatzgruppe 1
Gross - Revier Heidkamp.

Bremen - Farge, den 9. März 1945

M e l d u n g .

Der Ostarbeiter O l e f i r e n k o , Jlia, geb. am 2.7.1880 in Blagowetschenko, verh. beschäftigt bei der Firma A r g e Nord als Arbeiter, ist am 9.3.1945, 5.30 Uhr im Krankenrevier Heidkamp an Oedeme und allgemeinen geistigen und körperlichen Kräfteverfall verstorben.

An Bürgermeisteramt Neuenkirchen

OT-Lagerarzt Dr. di Francesco

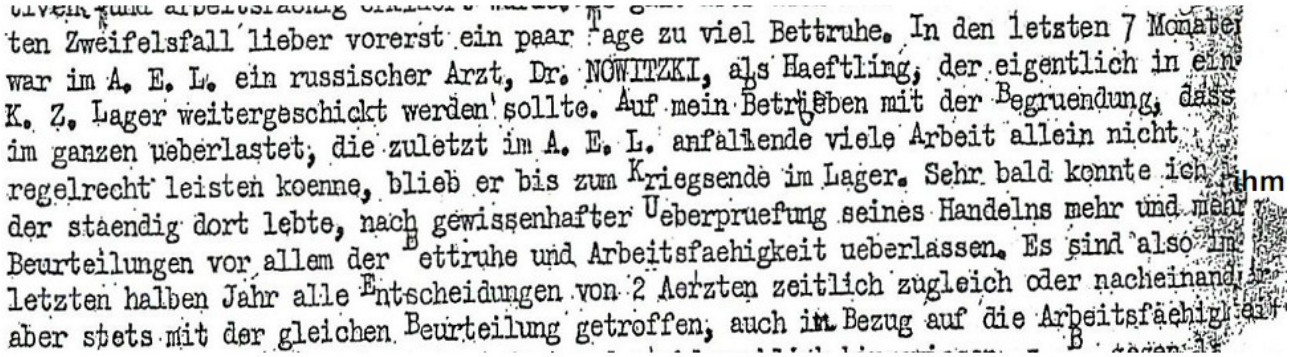
Dr. Vinicio Di Francesco, italienischer Militärinternierter [Sanitätsoberleutnant (?), siehe Elio Materassi. Der Höllenritt, S.13], seit 1943 in Farge. „Die weitere Behandlung wurde [1944] einem früheren intern. Ital. Arzt [DiFrancesco] übertragen." **(Weidemann Entnazifiz.Akte StAB 4,66-I.-11990)** Als Dr.Weidemann sich am 24.4.45 zum Chefarzt seines aus dem Marine –Gemeinschaftslager gebildeten Hospitals machte, wurde Dr.DiFrancesco sein Stellvertreter.

Zivilärzte (hier wird nur Dr.Roman erwähnt, weitere Zivilärzte im Beitrag über Dr.Heidbreder):
Dr.Stanislaw Roman (1883-1957) wurde im Herbst 1943 von der OT als hauptamtlicher Lagerarzt eingestellt für das Marine-Gemeinschaftslager einschl. Heidkamp und Russenlager Rekumer Heide (zusammen 4000 bis 7000 Mann !), als Dr.Heidbreder diese Nebentätigkeit aufgab. Er war vom 28.9.1943 bis 25.9.1944 für das KM Revier (Kriegsmarine- Revier, d.h.Krankenstation) verantwortlich.
Am 9.6.44 wurde Dr.Weidemann Leiter des Sanitätswesens der Baustelle Valentin und Dr.Roman vorgesetzt. Dr.Roman wurde bald darauf („wegen Roheit") entlassen (Aussage von Dr.Weidemann, StAB 4,66-I.-11990). Dr.Roman wechselte zum Deschimag-Ostarbeiterlager Bahrsplate in Blumenthal, wo ihm als „eingedeutschtem Arzt" (Stahmer 14.4.1944) die Quarantänebaracken und die betriebseigene Entlausungsanlage unterstanden und er vom 25.9.44 bis 15.5.1945 wohnhaft gemeldet war.
Dr.Roman stammte aus Thorn und war 1942 nach Bremen gezogen. Er war 1940 im KZ Sachsenhausen, 1941 im KZ Dachau und 1941 bis 1942 im KZ Buchenwald inhaftiert (alle Informationen über Dr.Roman hat Ralf Lubisch freundlicherweise zur Verfügung gestellt)

Häftlingsärzte:
Im Arbeitserziehungslager: Dr.Nowitzki und Dr.Goetze (Goebser ?)

Im KZ: Dr.Okla, Dr. Gralla und ein namentlich unbekannter französischer Häftlingsarzt (siehe Portefaix) sowie Dr.Goetze (alias Dr. Hans Goebser (?) Revier-Kapo im KZ Farge, 1946 verstorben, siehe Interim Report on the Camps in the Bremen area by S/Sgt.Golding am 13.11.1946, TNA PRO WO 309/864 Bl.7)

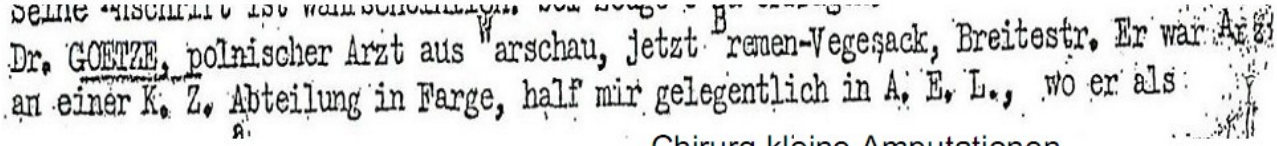
Arbeitserziehungslager: Häftlingsarzt Dr.Nowitzki
(aus dem Bericht von Dr.Heidbreder an die brit.Militärjustiz vom 8.10.45)



ten Zweifelsfall lieber vorerst ein paar Tage zu viel Bettruhe. In den letzten 7 Monaten war im A. E. L. ein russischer Arzt, Dr. NOWITZKI, als Haeftling, der eigentlich in ein K. Z. Lager weitergeschickt werden sollte. Auf mein Betreiben mit der Begruendung, dass im ganzen ueberlastet, die zuletzt im A. E. L. anfallende viele Arbeit allein nicht regelrecht leisten koenne, blieb er bis zum Kriegsende im Lager. Sehr bald konnte ich ihm der staendig dort lebte, nach gewissenhafter Ueberpruefung seines Handelns mehr und mehr Beurteilungen vor allem der Bettruhe und Arbeitsfaehigkeit ueberlassen. Es sind also im letzten halben Jahr alle Entscheidungen von 2 Aerzten zeitlich zugleich oder nacheinander aber stets mit der gleichen Beurteilung getroffen, auch im Bezug auf die Arbeitsfaehigkeit

Dr.Nowitzki wird namentlich erwähnt im Curiohaus Prozess Bremen-Farge Case, 1947/48, und (ohne Namensnennung) im Bericht eines schweizerischen Diplomaten vom 9.12.1944 :"[...] medical attention is given by a German civilian Doctor and a Russian medical officer" **(Schöck-Quinteros AdAadB Vol.II S.108)** sowie bei Nolting-Hauff 1946.

Arbeitserziehungslager: Häftlingsarzt Dr. Goetze
(aus dem Bericht von Dr.Heidbreder an die brit.Militärjustiz vom 8.10.45)



Dr. GOETZE, polnischer Arzt aus Warschau, jetzt Bremen-Vegesack, Breitestr. Er war Arzt an einer K. Z. Abteilung in Farge, half mir gelegentlich in A. E. L., wo er als Chirurg kleine Amputationen ausführte.

KZ-Häftlingsarzt Dr. Okla
Zu **Dr.Janusz Okla, gest.1975,** im Bericht von **Bogdan Suchowiak: Mai 1945: Die Tragödie der Häftlinge von Neuengamme. Rororo 5537 (1985).** S.9 und S.57 ff, S.170, S.172:
" Im Jahre 1945 behandelte man im [Kranken-]Revier [im KZ Neuengamme] 1200 Menschen. Die erste allgemeine Abteilung, bei der es auch ein Ambulatorium gab, leitete der Pole Dr.Tadeusz Kowalski, der [...] zusammen mit Dr. Janusz Okla im April 1943 nach Neuengamme gebracht wurde. [...]. Hier wurden auch chirurgische Eingriffe gemacht. Meistens durch den Revierkapo Mathes May, später Fachärzten wie dem Tschechen Dr.Doclik und dem Polen Dr.Okla übertragen.[...] [Wegen einer großen Auseinandersetzung mit May] wurde Dr.Okla in das Außenlager Bremen-Farge verlegt. Dieser Arzt kehrt später in das Stammlager zurück."

R.Portefaix 1947: „Janosch, der polnische Doktor“. **In: R.Portefaix, A.Migdal,K.Touber. Hortensien in Farge. Donat Verlag Bremen 1995 (S.53, 95,98-99, 109,111-112)**
Dr.Weidemann **(Entnazifi.Akte StAB 4,66-I.-11990):** „Mit dem K.Z.Häftlingsarzt Dr.Okla verband mich direkt eine Freundschaft. So stellte ich drei Mal bei der Gestapo den Antrag auf Entlassung von Dr.Okla [aus dem KZ...] um beim dritten Mal eine saugrobe Abfuhr zu bekommen. Ich solle mich nicht um Dinge kümmern, die mich nichts angingen.“
Dr.Weidemann 1961 **(StAB 4,89/3-819 Bl.168)**: er habe Dr.Okla „ bei schwierigen Operationen und dergl. unterstützt“

Johann Seubert fotografierte am 10. und 11. August 1944 im KZ Farge, u.a. eine gestellte Szene im Behandlungsraum mit - wahrscheinlich – Häftlingsarzt Dr.Janusz Okla links im Bild. (aus M.Buggeln. Bunker „Valentin“. Edition Temmen 2017, S.40)

Ein besonders gestellt wirkendes Bild aus dem Krankenrevier des Außenlagers

KZ-Häftlingsarzt Dr.Gralla (recherchiert von Ralf Lubisch)
Der Pole Dr.Franz Felix Gralla, geb. 2.10.1905 in Breslau, war Häftling Nr. 47887 im KZ Neuengamme,war als Häftlingsarzt in Bremen-Farge tätig. Er musste bei der Evakuierung des KZ Farge nach Neuengamme, und weiter bis in die Neustädter Bucht, marschieren (Todesmarsch) und ist dort auf dem Schiff „Cap Arcona“ im Bombardement der Britischen Luftwaffe am 3.Mai 1945 ums Leben gekommen. **(lt. Aussage von Mithäftlingen 1961, StAB 9, S 9-17-67)**

Klinikärzte:
Prof. Willy Giese (NSDAP), 1937-1954 Chef des Instituts für Pathologie der Krankenanstalten St.Jürgenstr.
War 1941 an geheimen Giftgas-Versuchen der Wehrmacht mit Tier- oder Menschenexperimenten beteiligt, obduzierte 1943/44 Leichen aus dem KZ Farge/LagerHeidkamp/Russenlager (siehe Gutachten Prof. Berg 1944, "Sektionsmaterial“): TBC, Verhungern. Obduzierte auch im Auftrag von Dr.Heidbreder (Aussage 1983) - zur postmortalen Diagnostik, weil zu Lebzeiten eine Diagnostik unmöglich war. Betrieb 1944/45 „Untersuchungen“ an verhungernden KZ-Häftlingen zusammen mit Dr.Weidemann (Aussage Weidemann 9.12.1946, StAB 4,66-I.-11990) - Obduktionen aus wissenschaftlichem Interesse ?

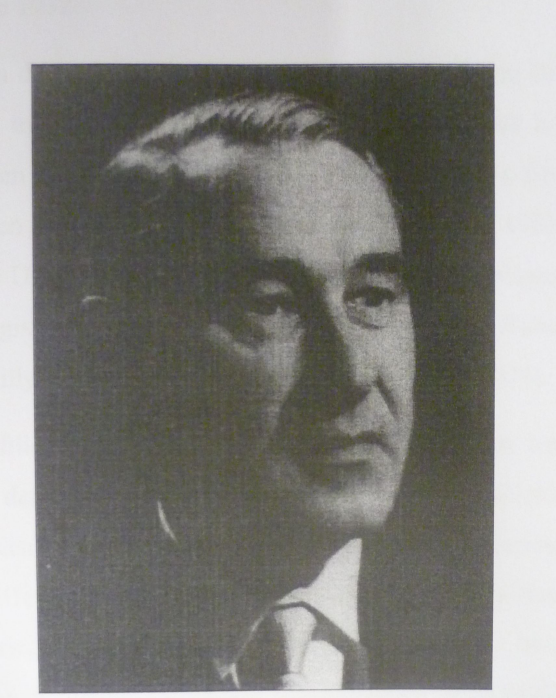


Abb. 23: Willy Giese
(Fotoarchiv des Pathologischen Instituts Bremen)

[aus: Eckart Prölß. Zur Geschichte der Pathologischen Anatomie in Bremen (bis 1989). Dissertation Med. Fakultät Univ.Göttingen, 2001. (Staats- und Univ. bibliothek Bremen)]

Sanitäts-Abteilung Bremen
Kommandeur

16.11.1941

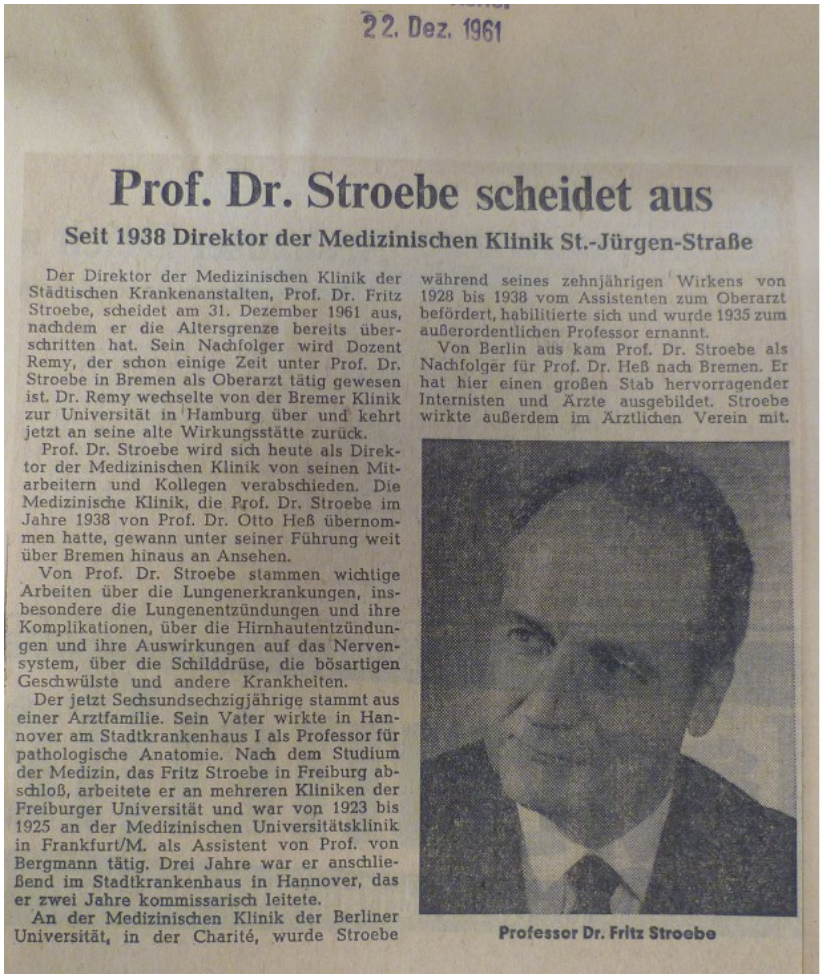
An den Senator für Innere Verwaltung
z.Hd. Obermedizinalrat Dr.Wex

Sehr geehrter Herr Obermedizinalrat !
Wie Ihnen bekannt, nehmen bei den russischen Kriegsgefangenen in der Grambker Heerstraße die Erkrankungen mit Resorptionsstörungen und nachfolgendem Tod zu, ohne daß eine genaue wissenschaftliche Erklärung schon möglich war. [...] Aus wissenschaftlichen Gründen müssen Sektionen vorgenommen werden, die ich hoffentlich im Lager selbst vornehmen lassen kann, wenn ich dort einen geeigneten Raum finde, was ich in den nächsten Tagen durch Besichtigung festzustellen hoffe.
Wenn aber die Möglichkeit nicht besteht, an Ort und Stelle zu sezieren, müssten die Leichen zum Pathologischen Institut gebracht werden. Voraussichtlich sind es dann immer mehrere, die in einem Leichenwagen liegen und zwar ohne Sarg. Wenn nun die Leichen im Pathologischen Institut ausgeladen werden, wird die Neugierde des Publikums, vor allem der Anwohner gereizt und es werden die wildesten Gerüchte dann in der Stadt kursieren, die wieder von sich aus eine Möglichkeit geben, "Greuelmärchen" über Deutschland zu verbreiten. Da nun im Pathologischen Institut ein durch eine Holzwand abgeschlossenener Vorhof vorhanden ist, bitte ich, die Leichen dann so aus dem Leichenwagen ausladen zu wollen, daß dies den Augen des Publikums entzogen wird. [...]
Heil Hitler !
Ihr sehr ergebener
(Unterschrift, unleserlich) Oberstabsarzt

(Staatsarchiv Bremen StAB 4.13/1-A.8.c. Nr.39)

Prof. Willy Giese, damalige wissenschaftliche Veröffentlichungen
1941: Zur Pathogenese der Pleuritis exsudativa tuberculosa
Klinische Wochenschrift 20;1025-1028
1944: Die Pleuritis exsudativa.
Deutsche Medizinische Wochenschrift 70;484-490
1945: Zur pathologischen Anatomie der Hungerdystrophie und Ödemkrankheit.
Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Heeressanitätswesens 116;11-18

Prof. Willy Giese war, gemeinsam mit dem damaligen Leiter des Bremer Gesundheitsamtes Dr.Karl Stade (auf einem Foto im Staatsarchiv [StAB 10,B-AL-775] mit Hut und weißem Spitzbart, vergl. Hans-Jürgen Früchtnicht. Die Geschichte des Bremer Gesundheitswesens. Erinnerungen eines Bremer Arztes, geschrieben in den Jahren 1997 bis 2000. Verlag H.M.Hauschild GmbH Bremen 2000) und dem ehemaligen KZ-Häftling Albert Gercken, auf Veranlassung des US-Captains Williams im Oktober 1945 an der probeweisen Freilegung von Leichen in der Nähe des KZ Farge beteiligt. Giese lehnte es ab, die Toten durch Gebißabdrücke in seinem Institut zu identifizieren. Vergl. Bericht über die Verhandlungen betr. KZ-Ehrenfriedhof Farge vom 17.10.1945 (StAB 4,29/1-1109), Fotos von der Exhumierung (StAB 10,B-AL-775), und Schreiben von Albert Gercken, Bremen, Bleichenstr.20, an Hans Schwarz, undatiert (vermutlich um 1960), Arolsen Archives 1.1.30.0 Nr.82133688 aus dem Bestand des KZ Neuengamme (Archiv Denkort Bunker Valentin, und Kreisarchiv Osterholz Bestand Meiners Sign. Ms G 20)



22. Dez. 1961

Prof. Dr. Stroebe scheidet aus

Seit 1938 Direktor der Medizinischen Klinik St.-Jürgen-Straße

Der Direktor der Medizinischen Klinik der Städtischen Krankenanstalten, Prof. Dr. Fritz Stroebe, scheidet am 31. Dezember 1961 aus, nachdem er die Altersgrenze bereits überschritten hat. Sein Nachfolger wird Dozent Remy, der schon einige Zeit unter Prof. Dr. Stroebe in Bremen als Oberarzt tätig gewesen ist. Dr. Remy wechselte von der Bremer Klinik zur Universität in Hamburg über und kehrt jetzt an seine alte Wirkungsstätte zurück.

Prof. Dr. Stroebe wird sich heute als Direktor der Medizinischen Klinik von seinen Mitarbeitern und Kollegen verabschieden. Die Medizinische Klinik, die Prof. Dr. Stroebe im Jahre 1938 von Prof. Dr. Otto Heß übernommen hatte, gewann unter seiner Führung weit über Bremen hinaus an Ansehen.

Von Prof. Dr. Stroebe stammen wichtige Arbeiten über die Lungenerkrankungen, insbesondere die Lungenentzündungen und ihre Komplikationen, über die Hirnhautentzündungen und ihre Auswirkungen auf das Nervensystem, über die Schilddrüse, die bösartigen Geschwülste und andere Krankheiten.

Der jetzt Sechsundsechzigjährige stammt aus einer Ärztfamilie. Sein Vater wirkte in Hannover am Stadtkrankenhaus I als Professor für pathologische Anatomie. Nach dem Studium der Medizin, das Fritz Stroebe in Freiburg abschloß, arbeitete er an mehreren Kliniken der Freiburger Universität und war von 1923 bis 1925 an der Medizinischen Universitätsklinik in Frankfurt/M. als Assistent von Prof. von Bergmann tätig. Drei Jahre war er anschließend im Stadtkrankenhaus in Hannover, das er zwei Jahre kommissarisch leitete.

An der Medizinischen Klinik der Berliner Universität, in der Charité, wurde Stroebe während seines zehnjährigen Wirkens von 1928 bis 1938 vom Assistenten zum Oberarzt befördert, habilitierte sich und wurde 1935 zum außerordentlichen Professor ernannt.

Von Berlin aus kam Prof. Dr. Stroebe als Nachfolger für Prof. Dr. Heß nach Bremen. Er hat hier einen großen Stab hervorragender Internisten und Ärzte ausgebildet. Stroebe wirkte außerdem im Ärztlichen Verein mit.

Professor Dr. Fritz Stroebe

Prof.Stroebe (NICHT NSDAP)

In seiner Klinik wurden Patienten mit Fleckfieber behandelt, auch „Polen“

19 Häftlinge des AEL mit Ruhr
und 10 SS-Männer (1942)

4 Häftlinge des AEL mit Diphtherie (1942)

3 Irische Patienten
(mit Fleckfieber bzw. Asthma)

In Kooperation mit Dr.Heidbreder, vergl. sein Schreiben vom 21.9.42 seinen Bericht vom 8.10.45
.

**Dr.Konrad Burchardi (NSDAP). Chefarzt der Hautklinik der Kranken-
anstalten St.Jürgenstr. und von 1938-45 Krankenhausdirektor**

In seiner Klinik wurden 1940 die 25 Patienten mit frischer Syphilis aus dem Lager TESCH behandelt (StAB 4,130/1-656)

Abb.6 Konrad Burchardi (1938–1945).

F.A.Bahmer, M.Zutt. Die Klinik für Dermatologie und Allergologie am Klinikum Bremen-Mitte. Aktuelle Dermatologie 2015;41:275-280

Konsiliarärzte (werden im Beitrag über Dr.Heidbreder erwähnt):
Dr. Martin Jachens (Stabsarzt und praktischer Arzt), Dr.Krusewitz (Hautarzt)

Gesundheitsämter: hatten die Aufgabe, die Bevölkerung vor den verseuchten Lagerinsassen abzuschirmen ! Und nicht, die Lagerinsassen zu beschützen !
Staatliches Gesundheitsamt Osterholz: Leiter war Medizinalrat Dr.Stahmer (siehe unten)
Bezirksgesundheitsamt Bremen-Lesum:
in Grohn Horst-Wessel-Straße 63 A (heute: Auf dem hohen Ufer), war bis Ende 1939 Abteilung des Kreisgesundheitsamtes OHZ.
Ab 1940 war es eine Abteilung des Hauptgesundheitsamtes Bremen und wurde geleitet von dem Bremer Arzt Medizinalrat Dr.Wängler (siehe unten)

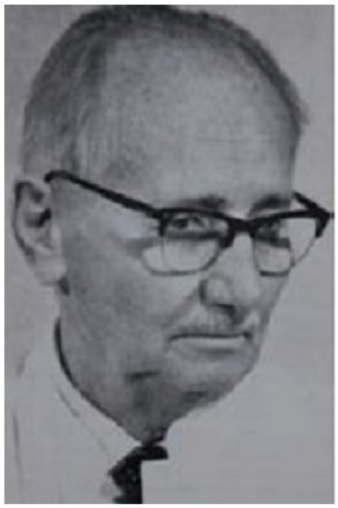
3. Die medizinischen Probleme.... hauptsächlich im Arbeitserziehungslager, Kriegsgefangenenlager und KZ
a)Nahrungsmangel/Unterernährung als Ursache von Entkräftung und Seuchenanfälligkeit
b)Eintragung von Seuchenerregern (Scharlach, Diphtherie, Fleckfieber, Syphilis, Ruhr, Tuberkulose)
c)Überfüllung der Unterkünfte begünstigte Ausbreitung von Seuchen
d)Überbelastung durch Schwerarbeit als Krankheitsursache
e)Mangel an Medikamenten, Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten
f)schlechte hygienische Verhältnisse (durch Zeitungs- statt Toilettenpapier verstopfte Toiletten...)
g)Mangel an Bekleidung (schlechte Schuhe!)
h)Gewaltausübung: Tötungen; Verletzungen durch Hundebisse (im AEL !), Misshandlungen durch Mithäftlinge/Kapos/Lagerpersonal, Selbstverletzung, Arbeitsunfälle, Prügel und Essensentzug als Strafe

Zwei der medizinischen Probleme :
Verhungern/TBC/Schwindsucht und Fleckfieber

...Tod durch Lungentuberkulose/Schwindsucht (aus einem Arztbrief):

„[...] trat neben mehreren Fieberschübe wieder vermehrt Husten und Auswurf auf, gleichzeitig kam es mit großen Durchfällen zusammen zur schneller Verschlechterung des Allgemeinzustandes. Unter obiger Diagnose [ausgedehnte produktiv-cirrhotische Tbc der linken und rechten Lunge mit Kaverne im linken Oberlappen, Verdacht auf Darm-Tbc, allgemeine Auszehrung] erfolgte am 30.4.1959 die hiesige stationäre Aufnahme. Bei symptomatischer Therapie besserten sich wohl die Durchfälle, der allgemeine Verfall ließ sich jedoch nicht aufhalten. Nachdem trotz sorgfältiger Pflege und Lagerung auf Kissen Anfang Mai 1959 ein Dekubitus am Kreuzbein aufgetreten war, wurde Mitte Mai auch der alte Brustwanddrainagekanal wieder durchgängig und sonderte reichlich foetiden Eiter ab. Die Respiration wurde dadurch wesentlich verschlechtert. Nach zunehmender Kachexie trat am 21.05.1959 um 17.20 Uhr unter den Zeichen des Herz-Kreislaufversagens der Exitus letalis ein." **Aus: Alexandra Riana Schwarz. *Hans Koopmann (1885-1959) – Leben und Werk eines Hamburger Gerichtsmediziners.* Dissertation Med.Fak.Universität Hamburg, 2009. S.22-23**

Marine-Oberstabsarzt Dr.Fölsch erkannte 1943/44, dass viele Arbeiter auf der Valentin-Baustelle wegen sehr schlechten Allgemeinzustands nicht voll arbeitsfähig waren, konnte sich aber wohl mit der Forderung nach besserer (ausreichender !) Verpflegung gegenüber der OT/den Firmen ? nicht durchsetzen, sodass er am 18.2.1944 den beratenden Internisten beim Stellvertretenden Generalkommando X.Armeekorps, Prof. Dr.Hans Heinrich Berg, einschaltete.



Berg (1889-1968), Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Hamburg Eppendorf und Oberfeldarzt der Reserve, kam zur Inspektion und legte am 4.3.44 seine Feststellungen und dringenden Empfehlungen als geheimes Gutachten vor.
(Staatsarchiv Bremen StAB 7,1086 Bl.197)

Das gesamte Gutachten ist im Dokumentenanhang zu finden, desgl. der Brief von Berg an die Militärärztliche Akademie vom 17.4.1944.
Hier nur Auszüge

I. Medizinische Klinik des
Universitäts-Krankenhauses Eppendorf
Direktor: Professor Dr. H. H. Berg

Hamburg 20, den 4. März 1944.
Martinistraße 52
Fernsprecher: 53 10 41

Anl. 1 Sonderdruck Abschrift

G u t a c h t e n

über den Ernährungszustand der Kriegs- usw.-Gefangenen in den Lagern Russenlager Bremen- Blumenthal, Arbeitserziehungs-lager und KL.

G e h e i m

Auf Veranlassung von Herrn Marineoberstabsarzt Dr. F ö l s c h , dessen Bericht vom18. 2. 1944 mir vorlag und der Marineoberbauleitung Bremen habe ich am 2. 3. 1944 in Geminschaft mit meinem Mitarbeiter Stabsarzt Dozent Dr. Heinrich B e r n i n g in den oben bezeichneten Lagern folgende Feststellungen gemacht:

In sämtlichen Lagern, insbesondere im Russenlager wurde eine grössere Anzahl von Gefangenen vorgeführt oder in den Bettenräumen besucht und auf ihren Ernährungszustand bzw. auf die Zeichen von Ernährungsstörungen hin besichtigt. Grundsätzlich ergab sich in allen Lagern ein ähnliches Bild. Sowohl durch die Anzahl wie durch die Schwere der gefundenen Ernährungsschäden stand das Russenlager an der Spitze. Unter etwa 30 vorgeführten Gefangenen ergaben sich alle Grade schwerer Ernährungsstörungen bis zu klassischen Bildern des sog. Ernährungsödems sowie zahlreicher präödematöser Stadien. Eine grössere Anzahl von Kranken mit entsprechenden Veränderungen befanden sich in Bettenräumen. Eine geringere Anzahl gleichartiger Veränderungen, überall mit einem beachtlichen Prozentsatz von Tuberculosebefall einhergehend, befand sich im Arbeitserziehungslager sowie im KL. Lediglich im KL. wurde von acht Sanitäts-

Sozusagen ausnahmslos verliefen die Tuberculosen unbeeinflussbar in rascher Progression zum Tode, so dass die Lungentuberculose als wichtigste Komplikation der Hungerkrankheit anzusehen ist, welche die Prognose des Hungerzustandes-und das ist das Entscheidende-hoffnungslos und irrevisibel gestaltet.
Als weitere Komplikation ergaben sich Darmstörungen, welche nur in ganz seltenen Fällen auf eigentliche Ruhrinfektionen, ganz überwiegend aber auf Ödem des Darmes, besonders des Dickdarmes zurückgeführt werden konnten. Auch hier ergaben sich durchaus ruhrähnliche Stühle und im klinischen Verlauf eine beschleunigte Progression des Krankheitsbildes, welche sich insbesondere bei hämorrhagischen Stühlen als irrevisibel erwies.

Für das Bauvorhaben der Marineoberbauleitung Bremen erlaubt sich der Unterzeichnete daher folgende Vorschläge zu machen:

1.) Aussonderung aller Ernährungsgeschädigten in möglichst frühen Stadien der Ernährungsstörung.

2.) Aussonderung der Tuberculösen und der schwerer Darmkranken als hoffnungslos Geschädigten, die niemals für den Arbeitsprozess mehr in Frage kommen.

3.) Auffütterung der ernährungsgeschädigten reversiblen Fälle mit ausreichender Ernährung mit biologisch hochwertigem Eiweiss und ausreichendem Gesamtkaloriengehalt, wobei der Gehalt an beidem das Tempo der Rekonvaleszenz bestimmen wird.

4.) Erwirkung einer kalorisch ausreichenden Ernährung für den noch einsatzfähigen Teil der Lagerinsassen. Zu diesem Punkt werden folgende Vorschläge gemacht:

Revision der Beurteilungscriterien für Drückebergerei unter Kenntnis der Symptomatologie und der Frühsymptome des Ernährungsödems bzw. der präödematösen Stadien. Vorsicht mit dem Beschneiden von Rationen als Strafmassnahme. Die Beschlagnahme von Salz ist keine kausale Therapie der Ödemzustände, da

Prof. H.H.Berg am 17.4.1944 (Ausschnitt. BArch-MA (Freiburg) RH 12-23/1647)

durch kalorische Insuffizienz der Nahrung vor.
In einem ausführlichen Gutachten wurde zu den einschlägigen Fragen Stellung genommen und auch auf die zu erwartende steigende Tuberculosebefallsziffer hingewiesen. Dieses Gutachten ist am 15.März 1944 auf dem Dienstwege bezw. unmittelbar an die Berichtsammelstelle der Militärärztlichen Akademie, Abt.Beratender Internist heraufgereicht worden. Bereits wenige Tage darauf bestätigten sich die Erwartungen über den ausserordentlich hohen Tuberculosebefall durch die Sektionskontrollen der Verstorbenen.

Als Massnahmen wurden u.a. vorgeschlagen, um weitere Abgänge von Arbeitskräften in diesem höchst kriegswichtigen Betriebe zu verhüten:
Übernahme der Belegschaft in Truppenkost.
Aussonderung der irreversiblen Ödemkranken, in Sonderheit der mit Tuberculose befallenen.
Aussonderung der Reversiblen und Überführung derselben in geeignete Behandlung.
Einführung eines schnellen Turnus der Reihenschirmbilduntersuchung auf Tuberculose der noch Einsatzfähigen.
Nachdem also nunmehr [illegible]

KONSEQUENZEN aus dem Gutachten von Prof. Berg: was haben die Verantwortlichen umgesetzt ?

Übernahme der Belegschaft in Truppenkost (z.B. durch Organisation TODT oder Gestapo):

Davon ist nichts bekannt

Aussonderung der irreversibel Ödemkanken, in Sonderheit der mit Tuberculose befallenen:

Im KZ machte das Dr.Okla. Die unrettbar kranken Arbeitsunfähigen (Muselmänner) wurden zum Sterben aus dem KZ-Arbeitslager Farge in das KZ-Stammlager Neuengamme zurücktransportiert, wo sie nicht unbedingt arbeiten brauchen. „...ein Transport von Muselmännern wird nach Neuengamme abgehen“ (Portefaix S.101)

"Alle 3 Monate ging ein Transport von300-400 'Muselmännern' von Farge nach Neuengamme, die Hälfte starb dort." Lagerschreiber Herbert Schemmel, in: Johr/Roder. Der Bunker. Edition Temmen, Bremen, 1989. S.50

Unrettbar Kranke/Verhungernde konnten auch direkt von der SS ermordet werden.

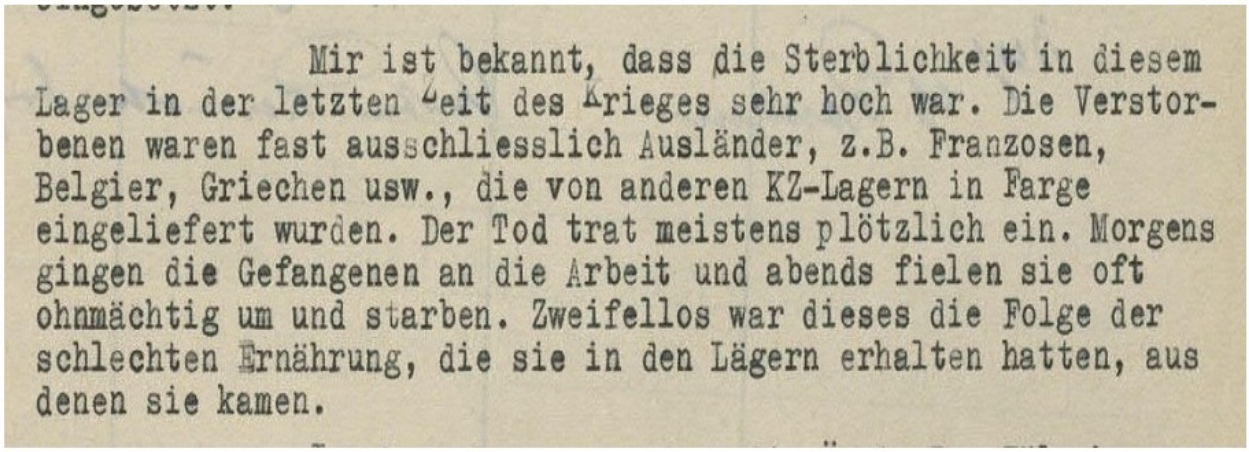
Aussonderung der Reversiblen und Überführung derselben in geeignete Behandlung: Im KZ sortierte Dr.Okla die Kranken in die Krankenreviere 1-3, in Revier 3 lagen die Schwächsten (Portefaix S.106,109,111)

Von geeigneter Behhandlung ist nichts bekannt

Reihenschirmbild(=Röntgen-) untersuchung auf Tuberculose der noch Einsatzfähigen:

Es kam 1944 eine fahrbare Röntgen-Station „ein Lastwagen mit einem Röntgenapparat“ in das KZ (Portefaix S.101)

Das Verhungern im KZ Farge ging 1944/1945 weiter



Mir ist bekannt, dass die Sterblichkeit in diesem Lager in der letzten Zeit des Krieges sehr hoch war. Die Verstorbenen waren fast ausschliesslich Ausländer, z.B. Franzosen, Belgier, Griechen usw., die von anderen KZ-Lagern in Farge eingeliefert wurden. Der Tod trat meistens plötzlich ein. Morgens gingen die Gefangenen an die Arbeit und abends fielen sie oft ohnmächtig um und starben. Zweifellos war dieses die Folge der schlechten Ernährung, die sie in den Lägern erhalten hatten, aus denen sie kamen.

Aussage von Anton Rauschendorf, Sanitätsfeldwebel im MGL , am 11.12.1946

Entanzifiz.Akte Weidemann StaAB 4,66-I.-11990

Laut Quartalsbericht des Dr.Trzebinski, Standortarzt vom KZ Neuengamme, waren von 26.12.1944-25.3.1945 im Raum Bremen 3603 Häftlinge eingesetzt: in den KZ-Außenkommandos Farge (2092 Häftlinge), Deschimag Bahrsplate (929 Häftlinge) und Schützenhof (582 Häftlinge). In diesem Zeitraum starben 515 (14,3%) von ihnen - in Farge also mindestens 300.
(aus: Vierteljährlicher Bericht des Standortarztes des KZ Neuengamme,Dr.Trzebinski. Staatsarchiv Nürnberg Kriegsverbrecher-Anklage 2169-PS (K.Ellebrecht. Ihr habt hier keinen Namen mehr (2020) S.35,S.67)

Fleckfieber: spotted fever, typhus (Rickettsia prowazeki)
gab es vor 1939 in Bremen nicht
Unbehandelte Neuerkrankungen sind in ca. jedem 2. Fall tödlich
Wird vom infizierten Menschen durch infizierte Läuse auf anderen Menschen übertragen
Die Diagnose ist schwer zu stellen: es gab/gibt keinen klaren Nachweis
Die Therapie war aufwendig: es gab 1942 noch kaum Impfstoff keine Antibiotika
Fehlende Kapazität zur stationären Behandlung der Kranken
Fehlende Quarantäne-Stationen
Fehlende Mittel (Cuprex=Goldgeist) zur wirksamen Entlausung der Menschen
Wirksamste Bekämpfung: Abtötung der Kleiderläuse mit Heißluft/Giftgas
(Entwesung der Bekleidung)

Betr. Fleckfieber-Impfstoff-Experimente siehe:
Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses. Hrsg. Alexander Mitscherlich und Fred Mielke. Fischer Taschenbuch Frankfurt/Main, 1978
Uta von Arnim. Das Institut in Riga. Verlag Nagel & Kimche Zürich/München, 2021

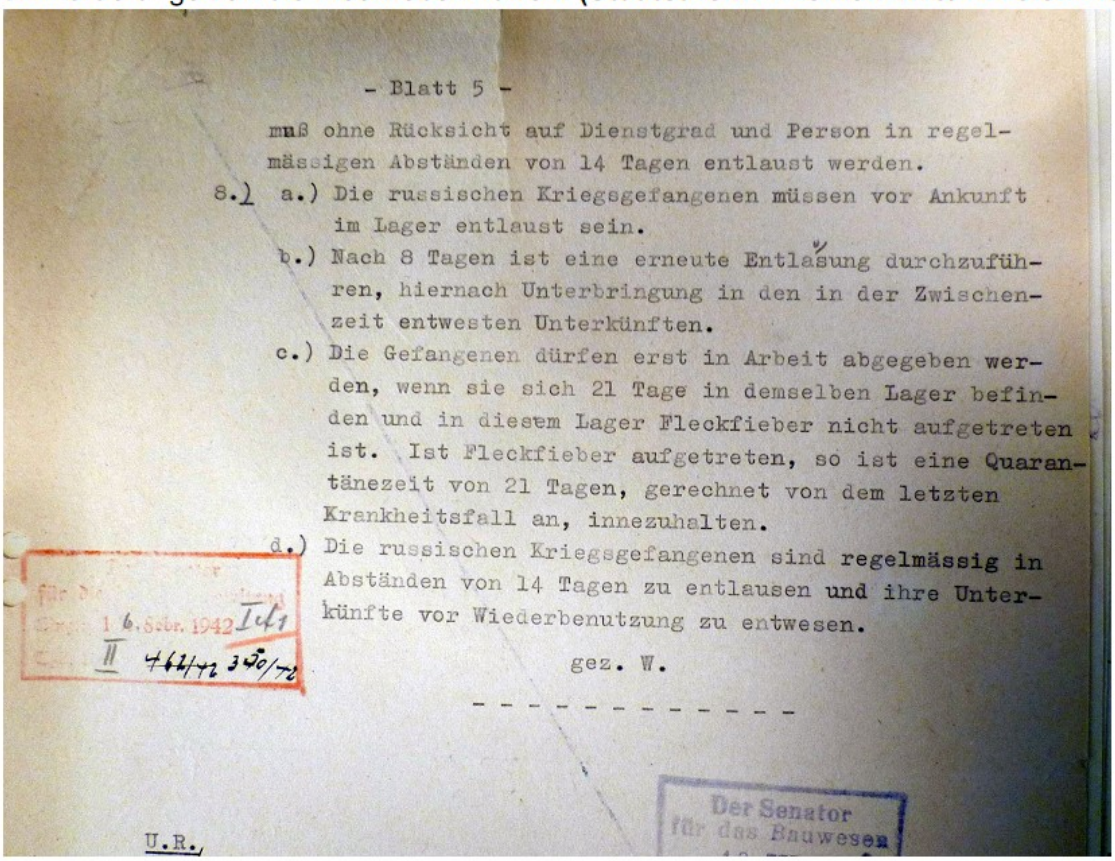
Es gab 1941/42 eine Fleckfieber-Epidemie im Lager TESCH (auf Bremer Gebiet!) unter den ca. 200 russ. Kriegsgefangenen, die im Oktober 1941 aus Wietzendorf bei Celle kamen : 157 Tote bis Januar 1942, 26 weitere Tote bis Mai 1942 !

Auch im Russenlager Grambke im November 1941 ca. 60 von 250 Gefangenen tot ! Quarantäne wurde verhängt (Senator Fischer 11.12.41)

Die Bremer Behörden/Gesundheitsamt waren völlig überfordert

Als Konsequenz wurde vom Hauptgesundheitsamt den Firmen mit mehr als 500 ausländischen Arbeitskräften vorgeschrieben, eine Desinfektionsanlage für die Entlausung von Bekleidung anzuschaffen! Im November 1942 waren auf der Bahrsplate in Blumenthal (von der Firma Deschimag!) und im Lager TESCH in Farge (von der Firma TESCH !) betriebseigene Apparate aufgestellt worden **(StAB 4.130/1-369)**

Aus einem Schreiben von Medizinalrat Dr.Wängler, Bezirksgesundheitsamt Bremen-Lesum an Obermedizinalrat Dr.Wex, Hauptgesundheitsamt Bremen vom 12.2.1942, über die Mindest-Anforderungen an die Fleckfieber-Abwehr **(Staatsarchiv Bremen 4.13/1-A-8.c.Nr.51)**



- Blatt 5 -

muß ohne Rücksicht auf Dienstgrad und Person in regelmässigen Abständen von 14 Tagen entlaust werden.

8.) a.) Die russischen Kriegsgefangenen müssen vor Ankunft im Lager entlaust sein.

b.) Nach 8 Tagen ist eine erneute Entlausung durchzuführen, hiernach Unterbringung in den in der Zwischenzeit entwesten Unterkünften.

c.) Die Gefangenen dürfen erst in Arbeit abgegeben werden, wenn sie sich 21 Tage in demselben Lager befinden und in diesem Lager Fleckfieber nicht aufgetreten ist. Ist Fleckfieber aufgetreten, so ist eine Quarantänezeit von 21 Tagen, gerechnet von dem letzten Krankheitsfall an, innezuhalten.

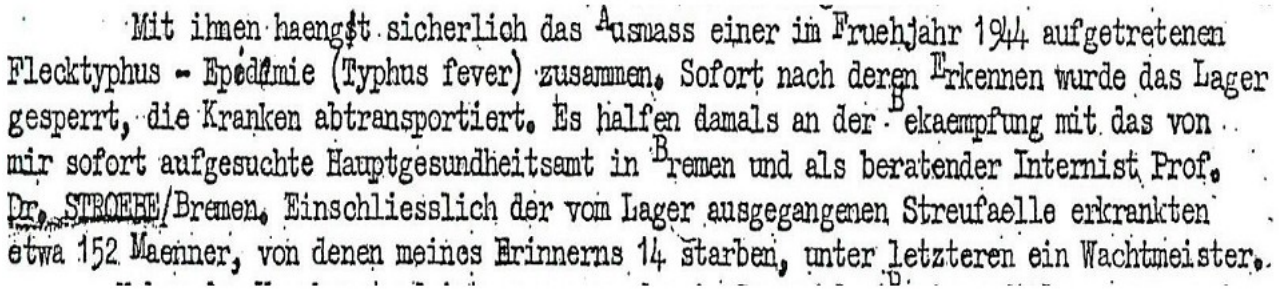
d.) Die russischen Kriegsgefangenen sind **regelmässig in** Abständen von 14 Tagen zu entlausen **und** ihre Unterkünfte vor Wiederbenutzung zu entwesen.

gez. W.

- - - - - - - - - - - -

U.R.,

1944 gab es im Gestapo-Arbeitserziehungslager – da lag es bekanntlich auf Osterholzer Gebiet!- eine Fleckfieberepidemie. Dazu berichtete Dr.Heidbreder am 8.10.1945 der britischen Militärjustiz:



Mit ihnen haengt sicherlich das Ausmass einer im Fruehjahr 1944 aufgetretenen Flecktyphus - Epidemie (Typhus fever) zusammen. Sofort nach deren Erkennen wurde das Lager gesperrt, die Kranken abtransportiert. Es halfen damals an der Bekaempfung mit das von mir sofort aufgesuchte Hauptgesundheitsamt in Bremen und als beratender Internist Prof. Dr. STROEHE/Bremen. Einschliesslich der vom Lager ausgegangenen Streufaelle erkrankten etwa 152 Maenner, von denen meines Erinnerns 14 starben, unter letzteren ein Wachtmeister.

Medizinalrat Dr. Stahmer vom Gesundheitsamt OHZ berichtet am 14.4.44 dem Regierungspräsidenten in Stade: Fleckfieber wurde im Arbeitserziehungslager Bremen-Farge, das zum Kreis OHZ gehört, erst am 12.4.44 festgestellt.

Dr.Stahmer ordnete sofort (12.4.!) 3 Wochen Quarantäne an, Isolierung der Verdachtsfälle im Lager Bremen-Blumenthal/Bahrsplate, Impfung der Lagermannschaft (Wachpersonal) und Wäsche-Desinfektion durch den fahrbaren Desinfektions-Apparat der Stadt Bremen (T. -Gas usw.)

Also : Dr.Stahmer forderte von seinem Bremer Kollegen Dr.Wängler AMTSHILFE an !

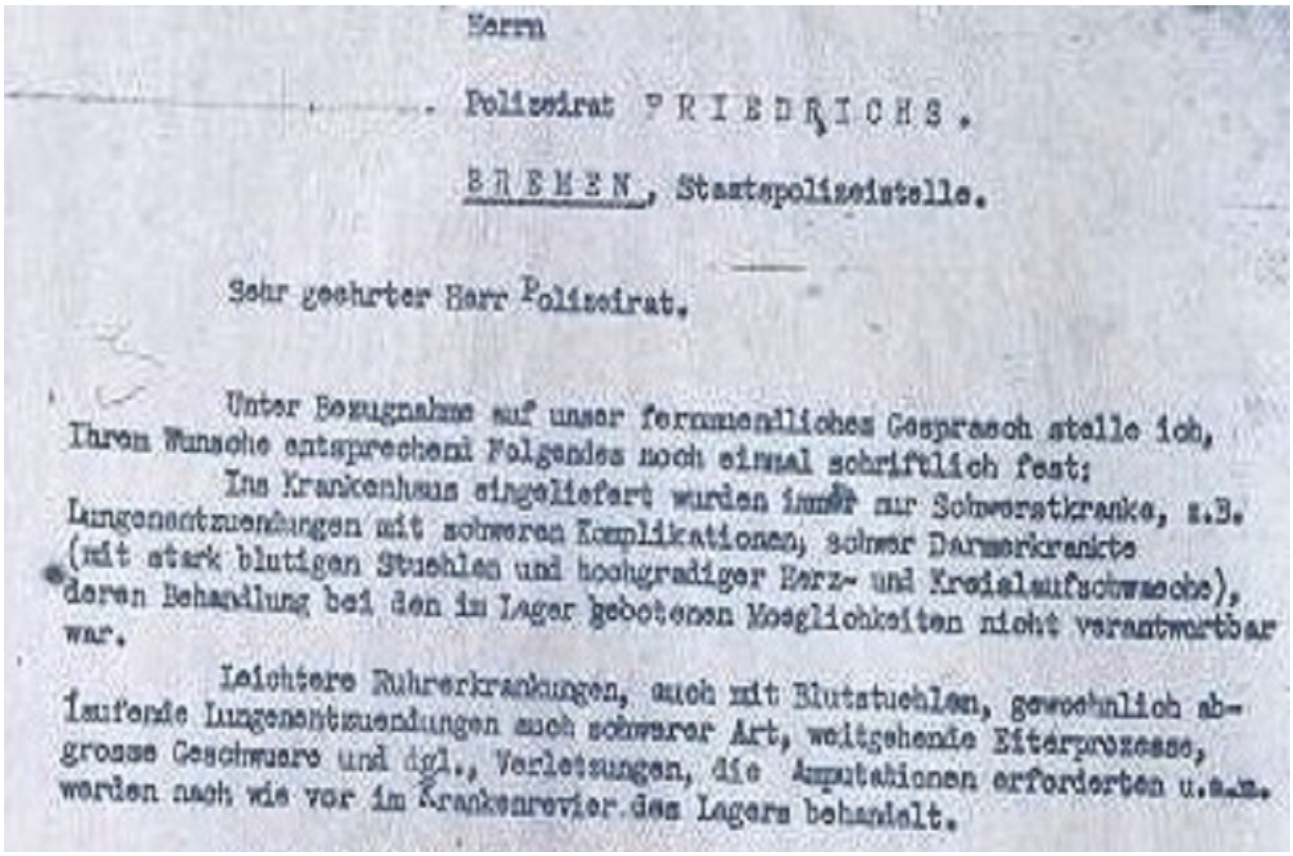
Dr.Stahmer besichtigte am 14.4.1944 um 17.00 Uhr zusammen mit Dr.Wängler vom Bezirksgesundeheitsamt Bremen-Lesum das Ostarbeiterlager Bahrsplate und das AEL Bremen-Farge in Neuenkirchen.

Und Lagerarzt Dr. Heidbreder ?

„Auf Anweisung des hiesigen Lagerarztes Herrn Dr . Heidbreder“ wurden 90 Häftlinge des Arbeitserziehungslagers Bremen-Farge am 14. und 15. April 1944 mit „Verdacht von Fleckfiebererkrankungen bzw. fieberhafte Grippeerkrankung“ nach Blumenthal gebracht, in die Isolierstation in „dem Ostarbeiterlager“ auf der Bahrsplate. **(StA Stade, Rep 180 Med No . 638 und 639).**

Es gab noch andere medizinische Probleme, wie nachfolgend beschrieben

Dr.med. Heidbreder am 14.2.1943 über die Lage im Gestapo-Arbeitserziehungslager



Herrn

Polizeirat FRIEDRICHS.

BREMEN, Staatspolizeistelle.

Sehr geehrter Herr Polizeirat,

Unter Bezugnahme auf unser fernmündliches Gespräch stelle ich, Ihren Wünsche entsprechend Folgendes noch einmal schriftlich fest:

Ins Krankenhaus eingeliefert wurden immer nur Schwerstkranke, z.B. Lungenentzündungen mit schweren Komplikationen, schwer Darmkranke (mit stark blutigen Stuehlen und hochgradiger Herz- und Kreislaufschwäche), deren Behandlung bei den im Lager gebotenen Möglichkeiten nicht verantwortbar war.

Leichtere Ruhrerkrankungen, auch mit Blutstuehlen, gewöhnlich ab- laufende Lungenentzündungen auch schwerer Art, weitgehende Eiterprozesse, grosse Geschwüre und dgl., Verletzungen, die Amputationen erforderten u.s.w. werden nach wie vor im Krankenrevier des Lagers behandelt.

Wer war für Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und medizinische Versorgung verantwortlich ?

Bei Zivilarbeitern/zivilen Zwangsarbeitern: Unternehmer, Krankenkassen

Bei Häftlingen des AEL (diese wurden von der Gestapo an Unternehmer -gegen Zahlung des Arbeitslohns an die Gestapo !- vermietet): Unternehmer/Staat.
So heißt es 1944 in einem Muster-Arbeitvertrag der Gestapo :

„§ 6 (Verpflegung)
Die Verpflegung der Häftlinge erfolgt durch den Unternehmer zu einem Satz von .x...RM. **handschriftlicher Zusatz: von dem Unternehmer einzusetzen** je Häftling und Tag. Die Kosten der Verpflegung trägt die Staatspolizeistelle Bremen. Der Unternehmer legt der Staatspolizeistelle Bremen hierüber und über sonstige diesbezügliche Auslagen, monatlich eine Rechnung vor, deren Begleichung nach Eingang des Arbeitslohns umgehend veranlaßt wird.

§7 (Heilfürsorge)
Die Arbeitskräfte (Häftlinge) erhalten während ihres Aufenthalts im Lager durch das Reich freie Heilfürsorge. Sie werden gegen Krankheit und Invalidität weder von der Staatspolizeistelle noch von dem Unternehmen versichert.“ **(Staatsarchiv Bremen StAB 5,4-56 und Archiv PM Meiners Sign.Z 21, Kreisarchiv Osterholz)**

h abgemagerte Belgier Roger Vyvey nach seiner Rückkehr in die Heimat im Mai 1945. FOTO: PRIVAT

4. Dokumente

a) Bericht von Dr.Heidbreder über das Arbeitserziehungslager an die War Crimes Investigation Unit im britischen Internierungslager Westertimke am 8.10.1945 (Kreisarchiv Osterholz, Bestand Meiners Sign. Ms B 31)

b) Gutachten von Prof. Berg, Universitätsklinik Hamburg Eppendorf vom 4.3.1944 (Staatsarchiv Bremen StAB 7,1086 Bl.197)

c) Brief von Prof. Berg vom 17.4.1944 (BArch-MA (Freiburg) RH 12-23/1647)

ATE

1T3 (4)

ABREDER Dr. Walter.
Lagernummer: 351 044.

Westertimke, den 8. 10. 1945.

Ueber das Arbeitserziehungslager Farge der Gestapo Bremen.

Als am 1. 2. 1942 der Lagerarzt dreier Laeger bei Farge (Dr. HARTUNG) zur Wehrmacht eingezogen wurde, musste ich als einziger Arzt in Farge die Betreuung dieser Laeger zu meiner uebrigen Praxis dazuuebernehmen, gezwungen durch die Aerztekammer in Bremen unter Notdienstbeorderung des Polizeipraes. in Bremen. Die 3 Laeger waren:

1. Arbeiterwohnlager der Wifo-Farge, auch Lager TESCH geheissen.
2. Marinegemeinschaftslager Farge.
3. Das in 2 gelegene Arbeitserziehungslager Farge der Gestapo Bremen.

In allen 3 Laegern waren neben Deutschen praktisch Arbeiter aller europaeischen Nationen vertreten, soweit sie in Deutschland arbeiteten. Das Wifo-Lager habe ich bis zum Tage meiner Inhaftierung (25. 5. 1945) betreut. Das Marinelager versorgte ich bis Herbst 1943, wo es von zuletzt etwa 400 Mann auf etwa 7000 vergroessert wurde. Es erhielt damals einen eigenen Lagerarzt (Dr. ROMANN).

In vier steinernen modernsten Baracken vorstehenden Lagers war das Arbeitserziehungslager (A. E. L.) untergebracht. Diese waren durch einen 2 Meter hohen Maschendrahtzaun (Oberrand Stacheldraht) von den uebrigen etwa 12 Baracken abgesondert. Eine am Hauptweg liegende Grenze war darueber hinaus durch eine Holzverschalung undurchsichtig gemacht. Im Lager waren Ess- und Aufenthalts, sowie Schlafraeume. Alles war sauber und modern, die Betten zweistoeckig, sauber bezogen, oft Waeschewechsel. Raum war reichlich vorhanden, desgleichen Ess und Trinkgeschirre usw. Jeder Baracke hatte 6 Stuhlklosetts, 4 Duschen, etwa 30 Wachbecken mit fliessendem warmen und kalten Wasser. Auch war eine moderne Entlausungsanlage vorhanden. Durch sie lief die gesamte Kleidung der Haeftlinge, die im Lager gaenzlich umgekleidet wurden, Waesche, Schuhe, Regenumhang und Marinejacken,-Hosen und-Muetze erhielten.

Das aerztliche Revier war mit einem grossen Untersuchungsraum, genuegend Instrumenten und Apparaten gut ausgeruestet, die Krankenraeume hatten moderne, weiss, gut gefederte und weissbezogene Betten, die nur ebenerdig aufgestellt waren. Meine Taetigkeit bestand in taeglich abzuhaltender Sprechstunde und Untersuchung der Neuankommenden auf Krankheit, Einsatzfaehigkeit udgl. Es wurde je nach Befund erkannt auf: Arbeitsfaehig, Innendienstfaehig, Bettruhe oder Lagerunfaehig.

Insassen waren damals zwischen 150 und 300 Haeftlinge, die auf 3 - 8 Wochen eingesperrt wurden wegen"Arbeitsvertragsbruch". Es handelte sich anfangs um etwa 60% Deutsche, 40% Angehoerige aller uebrigen in Deutschland arbeitenden Nationen. Dies Verhaeltnis verschob sich spaeter sehr. Es wurden wenig Deutsche viel Russen eingeliefert. Sie mussten unter Aufsicht von Wachposten mit den freien Arbeitern der Baufirmen, die jeweils Haeftlinge zusaetzlich anforderten,auf der gleichen Baustelle arbeiten, z. B. Sandschaufeln, Waggons entladen usw. Ueber die taegliche Arbeitsdauer kann ich keine Angaben machen, zumal ich darauf keinen Einfluss hatte. Sie dürfte aber zumeist gleich der der freien Arbeiter gewesen sein. Gegen zu haeufigen Sonntagseinsatz habe ich, sowie er mir bekannt wurde, Protest eingelegt, gelegentlich Sonntags von mir auf Besichtigung aller Lagerinsassen angesetzt, um vorbeugend Schwaechliche Herauszusammeln fuer Innendienst oder Bettruhe. Auffaellig war mir die Zahl von 9 Todesfaellen innerhalb der ersten3 Monate. Es handelte sich, soweit ich mich erinnere, um ganz seltene Krankheitsbilder. Ich fuhr zur Dienststelle in Bremen, um darueber und mein aerztliches Verhalten an sich, Ruecksprache zu halten, wurde aber nicht zum Leiter vorgelassen. Ich habe spaeter wegen der gehaeuften Todesfaelle jeweils im Fruehjahr, Erlaubnis erbeten und erhalten ein Parallel-Lager in Liebenau bei Nienburg aufzusuchen. Dort fand ich gleiche Verhaeltnisse vor, und der amtierende Arzt wies mich zur Erklaerung auf die erhoehte Sterblichkeitsziffer auch in der allgemeine Praxis in den Monaten Februar bis April hin.

Im A. E. L. Farge brach im Sommer 1942 eine Ruhrepedimie aus, die ich nicht erlebte, da ich in Urlaub war. Neben Haeftlingen starben daran 2 Wachtmeister und die Tochter des Lagerfuehrers.

Etwa Juli 1943 verlegte die Marinebauleitung Farge das Lager vom bisherigen Platz an einen anderen, wo 4 hoelzerne und 1 steinerne (Wirtschafts) Baracke neu erbaut waren, sowie ein steinernes Wasch- Bade- Entlausungs- und Klosettgebaeude. Hier war alles einfacher als im bisherigen Lager, z. B. auch die Betten, die zeitweilig 3 stoeckig uebereinander standen. Durch Verschleiss wurde die Lagerkleidung weniger, z. Teil wurde die Unterwaesche auf der Baustelle gegen Zigaretten und dgl. getauscht. Wolldecken wurden spaeter aus Mangel an warmer Unterkleidung heimlich zerschnitten und zu solcher verarbeitet. So erklaerten mir die Lagerfuehrer den Schwund des Bestandes, den ich wegen der damit verbundenen Gesundheitsgefahr bemaengelte, zumal infolge des Krieges Neubeschaffung an Spinnstoffwaren immer weniger moeglich wurde. Eine weitere Verschlechterung trat ein durch Wegnahme zweier Baracken seitens der Marinebauleitung zwecks anderer Belegung. Dadurch wurde eine dichtere Belegung im A. E. L. erforderlich und fortfall der Aufenthalts und Essraeume. Auf die entstehenden Gefahren habe ich nachdruecklich hingewiesen.

Mit ihnen haengt sicherlich das Ausmass einer im Fruehjahr 1944 aufgetretenen Flecktyphus - Epidemie (Typhus fever) zusammen. Sofort nach dem Erkennen wurde das Lager gesperrt, die Kranken abtransportiert. Es halfen damals an der Bekaempfung mit das von mir sofort aufgesuchte Hauptgesundheitsamt in Bremen und als beratender Internist Prof. Dr. STROEHE/Bremen. Einschliesslich der vom Lager ausgegangenen Streufaelle erkrankten etwa 152 Maenner, von denen meines Erinnerns 14 starben, unter letzteren ein Wachtmeister.

Ueber den Krankenstand ist zu sagen, das im Sommer das Revier oft leer war, waehrend der Winter vielfache Erkrankungen brachte. Leichte wurden im Lager behandelt, schwerere ins Krankenhaus ueberfuehrt. Alle Infektionskrankeheiten (Scharlach, Diphterie) und operative Faelle sowie Unfaelle mittlerer und schwerer Art wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Das Lager hatte lange Zeit einen eigenen Personenwagen, der dafür zur Verfuegung stand, wie er auch die Tuberkuloseverdaechtigen Faelle zur Durchleuchtung fuhr. Es kamen relativ viel Fusswunden durch schlecht passendes Schuhwerk vor und Verletzungen in Folge ungewohnter Arbeit, bezw Gefaehrdung durch neu zur Arbeitskolonne zutretende ungelernte Haeftlinge.

Die gesamten Lagerverhaeltnisse wurden mit fortschreitender Kriegsdauer immer schlechter wegen des ungenuegenden Ersatzes verbrauchter Gueter, der geringeren Ernaehrung und der dichteren Belegung des Lagers in der letzten Zeit, wo sie zeitweilig auf 500 und mehr anstieg, nach der Zerstoerung des Bremer Polizeigefaengnisses durch Bomben. Dadurch war das Lager bedrohlich ueberbelegt (ich habe darauf immer wieder hingewiesen) und die Unterbringung der Insassen schlechter, zumal oft Strohsaecke und Beststellenbretter nachts verheizt wurden. Medikamente und Verbandsmaterial standen bis auf die letzten Monate wesentlich besser und reichlicher zur Verfuegung, als in der uebrigen Bevoelkerung, da sie von einem Zentraldepot in Berlin geliefert wurden. Zuletzt ging eine Vierteljahrs-Sendung verloren und so wurde die Versorgung vor allem an Verbandsstoff ebenso knapp wie ausserhalb des Lagers, wenn auch auf alle moegliche Weise in den umliegenden und Bremer Apotheken immer wieder angefragt wurde.

Auffaellig war die Gewichtsabnahme vieler Haeftlinge, vor allem derer, die koerperliche Arbeit nicht gewohnt waren. Darauf habe ich immer wieder hingewiesen, schriftlich, telefonisch und muendlich und neben den Lagerfuehrern Beamten der Dienststelle Bremen, wenn ich - selten - solche zu sehen bekam, diesen Punkt als den wichtigsten im Lager hingestellt. Ursache des Mangels an Ernaehrung war z. T. Kartoffelfaeulnis durch misslungenes Einlagern, oder die Tatsache, dass Mehrverbrauch spaeter wieder eingespart werden musste. Das wirkte sich besonders unguenstig aus, als Haeftlinge bis zu 6 Monaten und laenger eingewiesen wurden in Folge Ueberfuellung oder Zerstoerung von Gefaengnissen. Auch darauf wurde hingewiesen. Die Haeftlinge bekamen etwa Normalverpflegung soweit sie arbeiteten Lang- oder Schwerarbeiterzulagen. Die Belastung jedoch durch ungewohnte Arbeit, An- und Abmarschwege, Witterung (Wind und Feuchtigkeit in Kuestennaehe) bei mangelnder Bekleidung, Anstehen bei Appell und Essenempfang usw war grosser als der Ernaehrungsausgleich. Soweit mir bekannt, haben Verhandlungen ueber Sonderzuteilungen an Kartoffeln mit dem Wirtschaftsamt und um zusaetzliche Suppen bei der Bauleitung (sogenannte Bunkersuppe) wechselnden Erfolg gehabt.

Aerztlicherseits konnte ich gegen auftretende Schwaechezustaende Innendienst, bezw. Bettruhe ver[illegible]

verordnen, wovon weitgehend Gebrauch gemacht wurde. Auch Zuteilung zum Hilfspersonal zur Kueche half, wenn auch nur einen kleinen Teil, zur Aufbesserung. Zum Schluss waren ueber 50% der Insassen von mir (und dem mir helfenden russischen Arzt) als Nichteinsatzfaehig erklaert. Auch gab es auf meine ausdrueckliches, immer wiederholtes Betreiben taeglich 5 Liter Vollmilch und woechentlich 8 Kg. Naehrmittel ins Lager zur Herstellung von Diaeten und Zusatzkost. Trotzdem sind im letzten Fruehjahr Todesfaelle an Darmkatharrh bei mangelnder Widerstandskraft vorgekommen. Da die Krankenhaeuser fuer innerlich Kranke infolge Zerbombung oder Umwandlung in Lazarette nur wenig Betten zur Verfuegung hatten und vor allem oft keine Transportmoeglichkeiten mehr bestanden (die naechsten Krankenhaeuser fuer innere Erkrankungen lagen 35 Km. entfernt in Bremen) mussten zuletzt alle Erkrankungen im Lager bleiben (wie die deutsche Zivilbevoelkerung in ihrer Wohnung). So erklaert sich aus dem Zerfall aller Einrichtungen in Folge des fortschreitenden Krieges ein besonders ungunstiges Bild an Krankenstand bei Kriegsende im Lager.

Misshandlungen sind im Lager vorgekommen. Einmal ist ein Vorarbeiter einer Firma, einmal ein Wachtposten deswegen bestraft wurden. Auch habe ich Hundebisse im ersten Taetigkeitsjahr zu behandeln gehabt. Auf mein Ruegen solcher Verletzungen gegnueber dem Lagerfuehrer wurde mir entgegengehalten, das der Einsatz des Hundes nicht immer zu vermeiden sei. Leichtere Misshandlungen, die nicht zu meiner Kenntnis gelangten, moegen darueberhinaus vorgekommen sein. Ich halte das fuer denkbar, dass man sie mir vorenthielt oder dass der Lagersanitaeter sie allein behandelte. Ich selbst bin nie Augenzeuge einer Misshandlung gewesen ausser zweimal von je einer Ohrfeige. Sicher habe ich mehrmals Kopf- und andere Wunden behandelt, die von Schlaegereien unter den Haeftlingen herruehrten. Auch sind sicher Selbstverstuemmelungen vorgekommen. ~~Im~~

Im ganzen war der Gesamteindruck des Lagers vor allem zuletzt bedrueckend. Oft lagen im ueberfuellten Revier 2 Marode (nie wirklich Kranke) in einem Bett. Ich habe dann wegen der gegenseitigen Erwaermung nicht unterbunden. Mir war an und fuer sich verboten, mit den Haeftlingen zu sprechen, je, sie zu gruessen. Im Laufe der Zeit hielt ich mich jedoch nicht mehr an das Verbot und habe mehr und mehr Kontakt mit einem Teil der Inhaftierten gehabt, fuer mir Bekannte mich einsetzen koennen, (vorzeitige Entlassung) oder wenn ich den Eindruck hatte, dass ihre Arbeitsversaeumnis durch koerperliche Schwaeche bedingt gewesen war.

In der allerletzten Zeit konnte dem im Lager verbliebenen, geschwaechten Haeftlinge nach Abmarsch der Gesunden reichlichere Bekoestigung gegeben werden zur Wiedererkraefti

Zu meiner Taetigkeit als Arzt im Lager habe ich zu erklaeren:
Ich habe im Lager stets nur nach aerztlichen und humanen Gesichtspunkten gehandelt, voellig gleich wie in den uebrigen Laegern und in der eigenen Praxis auch. Das schliesst nicht aus, dass hier wie dort ein Patient unzufrieden war, der gegen seinen Willen aber nach objektiven Befund arbeitsfaehig erklaert wurde. Es galt aber auch hier der Grundsatz: Im ungeten Zweifelsfall lieber vorerst ein paar Tage zu viel Bettruhe. In den letzten 7 Monaten war im A. E. L. ein russischer Arzt, Dr. NOWITZKI, als Haeftling, der eigentlich in ein K. Z. Lager weitergeschickt werden sollte. Auf mein Betreiben mit der Begruendung, dass im ganzen ueberlastet, die zuletzt im A. E. L. anfallende viele Arbeit allein nicht regelrecht leisten koenne, blieb er bis zum Kriegsende im Lager. Sehr bald konnte ich, der staendig dort lebte, nach gewissenhafter Ueberpruefung seines Handelns mehr und mehr Beurteilungen vor allem der Bettruhe und Arbeitsfaehigkeit ueberlassen. Es sind also im letzten halben Jahr alle Entscheidungen von 2 Aerzten zeitlich zugleich oder nacheinander aber stets mit der gleichen Beurteilung getroffen, auch im Bezug auf die Arbeitsfaehigkeit.

Auf Maengel habe ich stets sofort und nachdruecklich hingewiesen, z. B. gegen Antreten bei kaltem oder nassen Wetter Stellung genommen, bei der Anfertigung und Verteilung des Essens beraten und dgl. mehr wie es sich praktisch taeglich ergab. Schwierigkeiten ergaben sich fuer die Lagerfuehrung vielfach aus dem Charakter mancher Haeftlinge, der erschwerten Verstaendigung bei Auslaendern, den taufenden Veraenderungen bei Haeftlinge und Wachpersonal.

Naheres ueber meine Taetigkeit im A. E. L. vermitteln Durchschlaege von 4 oder 5 Briefen, die ich an die Gestapo in Bremen schrieb. Sie wurden mir bei meiner Festnahme Bremer Gefaengnis abgenommen und in den Umschlag mit meinen Wertsachen gesteckt. Ich bitte dringend, sie zu den Akten zu nehmen. Dabei liegen weiterhin meine [illegible]

Note ...stbeorderung und der Dienstvertrag.

Mein Verhaeltnis zur Gestapo ist lediglich so, dass ich als naechstwohnender Arzt verpflichtet wurde, auch dieses Lager zu betreuen. Ich wurde also nicht Beamter der Gestapo, sondern war lediglich als Zivil-Vertragsarzt taetig.

Der Leiter der Dienststelle Bremen war zu Beginn meiner Taetigkeit Dr. ZIMMERMANN. Ich sah ihm nur einmal kurz. Sein Vertreter war, wie ich glaube, Pol. Rat. DIETRICH oder GRAUER-CARSTENSEN. Der 2. te mir bekanntgewordenen Leiter war Dr. DOERNTHE, mit dem ich seit der Fleckfieber Epidemie mehrfahch telefonierte und der stets ein offenes Ohr fuer die Schwierigkeiten des Lagers hatte. Ganz zuletzt war Dr. SCHWEDER Leiter der Dienststelle, sein Vertreter Herr HASSE.

Lagerfuehrer war von meinem Dienstantritt bis Fruehjahr 1944 Herr WALHORN. Ihm folgten als Lagerfuehrer: SCHIPPER, ADOLF, SCHAUWACKER. Letzterer uebernahm das Lager etwa Herbst 1944, kuemmerte sich sehr um alles, versuchte vielerlei Verbesserungen einzufuehren, hatte Zeit und Verstaendnis fuer jeden Lagerinsassen. Das Lager atmete sichtlich auf, und auch auf mich machte SCH. einen guten Eindruck.

Unbemerkt von mir aenderte sich SCHAUWACKERS Verhalten. Ich erfuhr dies erst am 15. 2. 1945, als mich der russische Arzt einmal allein sprechen konnte. Er sagte mir, dass die seit dem 1. 2. 1945 vorgekommenen Erschiessungen "auf der Flucht" (insgesamt 10) zum Teil konstruiert seien und bewiesen Mord das. Ebenso sei der Ertrinkungsfall eine Toetung, kein Selbstmord oder Unfall. Mir hatte SCH. gesagt, als ich meine Verwunderung ueber die hohe Zahl der Erschiessungen aussprach (es moegen sonst im Jahr 2 bis 3 gewesen sein), die Haeftlinge "witterten wohl Fruehlingsluft" wegen des drohenden deutschen Zusammenbruchs. Ich habe mich darueber beruhigt, besonders da die dabeistehenden Wachleute und der russische Arzt die Darstellung des Lagerfuehrers durch Kopfnicken bestaetigten. Danach hatte ich bei dem vorliegenden Befund bis zum 15. 2. 1945 keinen Anhaltspunkt fuer ein Verbrechen.

Obwohl meine Situation auch jetzt noch schwierig war, da der russische Arzt jeglicher Wiederholung seiner Zeugenaussage ablehnte, ja diese aus Angst vor SCH. auf jeden Fall leugnen wollte, fuhr ich doch sofort in meine Wohnung und rief von da aus sogleich die Dienststelle in Bremen an, teilte den Sachverhalt mit. Hierdurch brachte ich eine sofortige dienstliche Untersuchung in Gang, die zur Verhaftung SCH. und soweit mir bekannt zu seiner Verurteilung zum Tode fuehrte. Es wurden auch 2 oder 3 Wachleute in dieser Angelegenheit mit verhaftet. Ob auch diese verurteilt sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

Nach SCHAUWACKER waren 2 weitere Lagerfuehrer taetig: VOSS und SCHRADER. (Dienstgrade sind mir wie auch bei den frueher erwaehnten unbekannt).

Als Zeugen fuer meine Taetigkeit im Lager und Revier sind anzufuehren:

1. SS-Mann BRECKNER, z. Zt. Lager Westertimke. Er, ein ruhiger zuverlässiger Mensch, war mir zur Fuehrung des Krankenbuches zugeteilt, das leider ohne mein Wissen und gegen meinen Willen mit den uebrigen Papieren des Lagers verbrannt wurde.
2. Herr GLUECKSMANN aus Bremen, Leiter aller Konsumverkaufsstellen. Vom A. E. L. etwa Herbst 1944 in ein K. Z. ueberfuehrt.
3. Herr SCHRAMM aus Bremen, Garlstedterstr., ehemaliger Funktionaer der sozialdemokratischen Partei.

   Beide Vorstehenden haben Monatelang des Krankenbuch gefuehrt, Einblick in mein aerztliches Handeln.
4. Studienrat Dr. HENNING in Bremen, war lange Haeftling im Lager.
5. Prof. Dr. HESS, Bremen, (Kinderarzt), der als halbjuedischer Arzt eine Zeitlang im Lager war. Es gelang mir, ihm als "nicht Einsatzfaehig fuer koerperliche Arbeit" das Freikommen von einer Arbeitsverschickung zu erwirken. Bezeichnend fuer die Schwierigkeit meiner Lage der Gestapo gegenueber ist, dass dieses mein Urteil in Bremen vom Polizeiarzt nachkontrolliert werden sollte auf seine Objektivitaet.
6. Herr KABELAC (Tscheche) Techniker in Bremen-Farge, wohnhaft Weserstr. "Weserlust", war 4 Wochen im Lager.
7. Zahntechniker TREFNY (Tscheche) war monatelang im Lager als Haeftling. Konnte von mir wegen Mitarbeit im zahnaerztlichen Revier des Marinelagers vor K. Z. bewahrt werden. Seine Anschrift ist wahrscheinlich: bei Zeuge 6 zu erfragen.
8. Dr. GOETZE, polnischer Arzt aus Warschau, jetzt Bremen-Vegesack, Breitestr. Er war Arzt an einer K. Z. Abteilung in Farge, half mir gelegentlich in A. E. L., wo er als

Chirurg kleine Amputationen ausfuehrte.

9. Tierarzt KUPIN (Tschechoe) Bremen-Blumenthal Janstr. 45. Er war jahrelang als Sanitaeter im Wifo-Lager Farge taetig, Zeuge meiner Telefongespraeche ~~in~~ mit der Gestapo in Bremen. (Es stand in jenem Lager telefonische direkte Verbindung mit Bremen zur Verfuegung). Er ist Zeuge meiner Behandlung zahlreicher Auslaender im Lager.

10. Dr. NOWITZKI, Russe, 7 Monate Haeftling und Arzt im A. E. L. Falls er nicht ~~sur~~ zu erreichen ist: er besuchte mich kurz vor seiner Freilassung in meiner Wohnung, um mir fuer mein Handeln im Lager ~~uhd~~ und ihm gegenueber zu danken. Bei dieser Gelegenheit fragte ich ihn, ob er in der Naehe bliebe, um ggfls. fuer mich zu Zeugen. Er sagte das zu. Inzwischen sind aber 5 Monate vergangen.

11. Friedrich HARJES, Kunstschmied, Bremen-Sr. Magnus. Er aeusserte mir, dass er ueber das A. E. L. Farge vielerlei wisse.

12. Etwa 30 irische Seeleute, die laenger als 1 Jahr im A. E. L. sassen. Unter ihnen besonders:

a. ROSEMANN.
b. RYAN (Offizier der Handelsmarine).
c. CALLAN, Harry, etwa 20 Jahre alt, aus Londonderry (?).

Dr. Walter Heidelreder.

I. Medizinische Klinik des
Universitäts-Krankenhauses Eppendorf
Direktor: Professor Dr. H. H. Berg

Hamburg 20, den 4. März 1944.
Martinistraße 52
Fernsprecher: 53 10 41

Abschrift

Anl. 1 Sonderdruck

Gutachten

über den Ernährungszustand der Kriegs- usw.-Gefangenen in den Lagern Russenlager Bremen- Blumenthal, Arbeitserziehungslager und KL.

Geheim

Auf Veranlassung von Herrn Marineoberstabsarzt Dr. Fölsch, dessen Bericht vom18. 2. 1944 mir vorlag und der Marineoberbauleitung Bremen habe ich am 2. 3. 1944 in Geminschaft mit meinem Mitarbeiter Stabsarzt Dozent Dr. Heinrich Berning in den oben bezeichneten Lagern folgende Feststellungen gemacht:

In sämtlichen Lagern, insbesondere im Russenlager wurde eine grössere Anzahl von Gefangenen vorgeführt oder in den Bettenräumen besucht und auf ihren Ernährungszustand bzw. auf die Zeichen von Ernährungsstörungen hin besichtigt. Grundsätzlich ergab sich in allen Lagern ein ähnliches Bild. Sowohl durch die Anzahl wie durch die Schwere der gefundenen Ernährungsschäden stand das Russenlager an der Spitze. Unter etwa 30 vorgeführten Gefangenen ergaben sich alle Grade schwerer Ernährungsstörungen bis zu klassischen Bildern des sog. Ernährungsödems sowie zahlreicher prädematöser Stadien. Eine grössere Anzahl von Kranken mit entsprechenden Veränderungen befanden sich in Bettenräumen. Eine geringere Anzahl gleichartiger Veränderungen, überall mit einem beachtlichen Prozentsatz von Tuberculosebefall einhergehend, befand sich im Arbeitserziehungslager sowie im KL. Lediglich im KL. wurde von acht Sanitätsdienstgraden von häufigeren begleitenden Darmstörungen berichtet. Aus dem nicht besichtigten Italienerlager wurde der auffallend geringere Prozentsatz an Tuberculose am klinischen wie Sektionsmaterial hervorgehoben.

Die Unterkunftsverhältnisse waren durchschnittlich gut bis ausreichend, ebenso die Reinlichkeitsverhältnisse. Kleidung und Schuhwerk wiesen zum Teil beachtliche Mängel auf.

An der Identität der gesehenen Ernährungsschäden

D 9 1 4 41 10000 Do

mit dem aus den früheren Kriegen wohlbekannten klinischen Bilde der Ödemkrankheit bzw. prädematöser Zustände kann kein Zweifel sein. Das klinische Bild und die Differentialdiagnose gehen aus anliegendem Sonderdruck meines Mitarbeiters Berning hervor, welche aus einer Untersuchungsreihe stammen, welche der Unterzeichnete im Wehrkreis X im Jahre 1941 eingeleitet hat, als ähnliche Zustände in den russischen Gefangenenlagern auftraten.

Die im Bericht des Herrn Oberstabsarzt Fölsch vom 18. 2. 44 niedergelegten Angaben (S. 2, III) über das klinische Bild der Ernährungsstörungen entspricht durchaus dem Augenschein bei unserer Besichtigung sowie den Angaben des Schrifttums und unserer erwähnten Untersuchungsreihe mit der einzigen Ausnahme, dass in den Bremer Lagern auffallend wenig Hauterkrankungen bei den Ernährungsgeschädigten beobachtet wurden, was durch den Mangel an Läusen und die bessere Körperpflege zwanglos erklärt wird.

Bevor auf die Ursache der Ernährungsschäden in den oben erwähnten Lagern eingegangen wird, ist ein kurzer Überblick über den gegenwärtigen Stand der Forschung erforderlich: Die Grundlage des Ernährungsödems liegt im Eiweissmangel, der Charakter der Erkrankung ist jedoch komplexer Natur, als dessen Faktoren absoluter oder relativer bzw. indirekter Eiweissmangel sowie kalorische Unterernährung (kalorische Insuffizienz) beteiligt sind. Der Eiweissmangel bezieht sich insbesondere auf den Mangel an biologisch hochwertigem Eiweiss, unter welchem insbesondere das tierische Eiweiss vor dem hochwertigen vegetabilischem Eiweiss von den Kartoffeln und Brot zu nennen ist. Der biologische Wert des tierischen Eiweisses übertrifft den des pflanzlichen Eiweisses um etwa das Zwei- bis Dreifache. Die rein stickstoffmässige Bewertung des Eiweissgehaltes einer Nahrung ist daher ungenügend. Der Gehalt der Nahrung an biologisch hochwertigem Eiweiss ist aber nur so lange ödemverhindernd als in der Gesamtmenge ausreichend Kalorien zur Aufnahme kommen. Bei kalorischer Insuffizienz bzw. bei einer Gesamtzahl von Kalorien, welche nicht dazu ausreicht, um den Energiestoffwechsel bei einer geforderten Arbeitsleistung zu befriedigen, kann ein indirekter Eiweissmangel dadurch entstehen, dass nach Einschmelzen des Depotfettes der Körper schliesslich auf das Körpereiweiss zurückgreifen muss, so dass auch eine relativ eiweissrei-

che Nahrung ~~xx bei xxx~~ kalorischer Insuffizienz zu einer ödemerzeugenden Kost werden kann. Entgegen früheren Auffassungen, welche die beherrschende Rolle des Vitamin- B- Faktors bei der Beri-Beri allzu freigebig auf das Ernährungsödem übertrugen, hat es sich ergeben, dass Vitaminmangel beim Ernährungsödem keine wesentliche kausale, über die Rolle eines evtl. unterstützenden Faktors hinausgehende Bedeutung zukommt. Polyneuritische Symptome gehören auch nicht zum Bilde desselben. Eindeutige Folgen primären Vitaminmangels waren auch in dem besichtigten Krankengut nicht vertreten. Lediglich zwei Fälle mit Gingivitis und feinen Petechien ohne klassische Skorbutsymptome, aber einwandfreiem Ernährungsödem waren auf C- bzw. P-Mangel verdächtig. Es sei aber darauf verwiesen, dass bei einmal eingetretener Eiweissmangelsituation Darmödem und Resorptionsstörungen natürlich zusätzliche Vitaminmangel- bzw. -verwertungsstörungen denkbar sind.

Nach den Untersuchungen meines Mitarbeiters Berning kann kein Zweifel darüber bestehen, dass folgende Möglichkeiten des Nahrungsmangels hinsichtlich des Eiweisses bestehen:

1.) Kalorisch ausreichende, fett- und kohlehydratreiche Kost, deren Eiweissgehalt unter dem physiologischen Minimum liegt.

2.) Kalorisch unzureichende Kost (unter Berücksichtigung der körperlichen Leistung) mit an sich ausreichendem Eiweissgehalt, bei der die kalorische Insuffizienz den Körper schliesslich zwingt, zur Deckung seines Bedarfs das eigene Körpereiweiss einzuschmelzen, nachdem Kohlehydrat- und Fettdepots nicht mehr zur Verfügung stehen.

In der Regel werden sich in der Praxis Kalorien- und Eiweissmangel kombinieren. Bei der zweiten Möglichkeit kommt das Hungerödem erst durch die sekundäre Folge des Kalorienmangels aus dem Eiweisshaushalt zustande, also durch einen indirekten Eiweissmangel. Bernings Versuche haben die Tatsache auch des indirekten Eiweissmangels bewiesen.

Diese an einem genau klinisch beobachteten hospitalisierten Material über mehrere Jahre hindurch weitergeführten Versuche haben zu einem beachtlichen Feststellung geführt, dass mit der Dauer der Ödemzustände der Befall an Tuberculose laufend stieg, so dass die Ziffer der Verstorbenen nach Sektionskontrollen einen ständig steigenden Prozentsatz hochaktiver

infektionsfähiger Tuberculosen, bei der letzten Serie 58 % , aufwies, während bei länger bestehenden Ödemzuständen 25 % der Lebenden bereits als tuberculös erkannt wurden! Sozusagen ausnahmslos verliefen die Tuberculosen unbeeinflussbar in rascher Progression zum Tode, so dass die Lungentuberculose als wichtigste Komplikation der Hungerkrankheit anzusehen ist, welche die Prognose des Hungerzustandes-und das ist das Entscheidende-hoffnungslos und irrevisibel gestaltet.
Als weitere Komplikation ergaben sich Darmstörungen, welche nur in ganz seltenen Fällen auf eigentliche Ruhrinfektionen, ganz überwiegend aber auf Ödem des Darmes, besonders des Dickdarmes zurückgeführt werden konnten. Auch hier ergaben sich durchaus ruhrähnliche Stühle und im klinischen Verlauf eine beschleunigte Progression des Krankheitsbildes, welche sich insbesondere bei hämorrhagischen Stühlen als irrevisibel erwies.

Untersucht man die Ernährungsverhältnisse in den oben erwähnten Lagern an Hand der dem Berichten des Herrn Marineoberstabsarzt Dr. Fölsch vom 18. bzw. 25. Februar 1944 beigelegten Nahrungstabellen. so ergibt sich z. B. für die Kl.L.-Verpflegung für den einfachen Arbeiter ein Wert von 8 Gr tierischem Eiweiss, 17 Gr vegetabilischem Eiweiss im Brot, 11 Gr in Kartoffeln und Nährmitteln, so dass insgesamt 37 Gr ~~Eiweissx~~ von biologisch hochwertigem Eiweiss verabreicht werden. Eine solche Kost wäre bei einer Gesamtkalorienmenge von über 2000 Kalorien nicht mehr als ödemerzeugend anzusehen. Bei der angegebenen Ziffer von 1504 Kalorien dagegen ist sie kalorisch insuffizient. Dasselbe ist von der Schwerarbeiter- bzw. Lang- und Nachtarbeiterverpflegung zu sagen, deren Kost bei Arbeitseinsatz ödemerzeugenden Charakter bekommt, während er für die Ruhe ausreichend ist. Hier finden sich insgesamt 56 Gr ~~Eiweiss~~ biologisch hochwertigen Eiweiss, wovon 10 Gr tierisches Eiweiss sind. Bei Ruhe und bei körperlicher Verabreichung von etwa 600 Gr Kartoffeln würde eine solche Kost für die Heilung von Ödemzuständen eben ausreichend sein.

Die Dermag- Verpflegung enthält 8 Gr tierisches Eiweiss, 18 Gr vegetabilisches Eiweiss in Brot, 2 in Nährmitteln, 14 in Kartoffeln, in Fett 3, insgesamt 45 Gr Eiweiss; der Schwerarbeiter 52 Gr, hat aber nur 300 Kalorien mehr, was als Ausdruck einer relativen kalorischen Insuffizienz bezeichnet werden muss.

Stets ist bei der Beurteilung von Tabellenwerten in Rech-

nung zu stellen, dass der Tabellenwert der Kosttabellen noch lange nicht den wirklich resorbierten Wert darstellt. Der überreichliche Gehalt an Steckrüben z. B. führt zu einem Reichtum an Zellulose und Balaststoffen geradezu zu einer Resorptionsminderung herbei.

B e u r t e i l u n g : Die Ursache der Ernährungsstörungen in den erwähnten Lagern wird daher nicht in einem absoluten Eiweissmangel der in den Tabellen aufgeführten Kost erblickt, sondern in einem indirekten Eiweissmangel, welcher durch ungenügenden Kaloriengehalt im Verhältnis zu der geforderten Arbeitsleistung entsteht. Wenn der Leiter der Deutimag - Verpflegung ausführt, dass dieselbe Kost bei den Ostarbeitern in der Montagehalle keine Ernährungsstörungen zur Folge hat, während sie bei den Russen Ernährungsstörungen hervorruft, so ergibt sich auf Grund unseres Augenscheins die zwanglose Erklärung, dass die Ostarbeiter eine Arbeit verrichten, welche als wesentlich leichter als die von den Russen geforderte anzusehen ist. Die Ostarbeiter arbeiten in einer Montagehalle im gedeckten Raum, während die Russen Freilandarbeiten verrichten und ganz erheblich viel grösseren Wärmeverlusten durch Transport in offenen Kähnen und schlechtere Kleidung und Witterungsverhältnisse ausgesetzt sind. Die zusätzlichen Wärmeverluste sind es abgesehen von der höheren Muskelarbeitsleistung, welche hier eine für den Fabrikarbeiter ausreichende Ernährung zu einer kalorisch insuffizienten mit den Folgen des indirekten Eiweissmangels gestalten.

Aus dem Arbeitseinsatz in den erwähnten Lagern für das Bauvorhaben der Marine-Oberbauleitung Bremen ergeben sich daraus folgende Gesichtspunkte zur Erhaltung bzw. Wiedergewinnung einer ausreichenden Arbeiterzahl:

Das Auftreten der Hungererscheinungen mit den Zeichen der Ödemkrankheit und der prödematösen Erschöpfungszuständen ist eine die Einsatzfähigkeit der Arbeitskräfte nachhaltig und langfristig schädigende Erkrankung. Es muss damit gerechnet werden, dass bei Beibehaltung der derzeitigen Ernährungsverhältnisse fortlaufend progressive Ausfälle von Arbeitskräften entstehen, von denen ein grosser Prozentsatz unrettbar verloren ist. Das bisher geringe Befallensein der Italiener an Tuberkulose erklärt sich aus der relativen Kurzfristigkeit der Anwesenheit in den betreffenden Lagern. Nach den im Wehrkreis X gemachten Erfahrungen muss hier bei längerer Fortdauer der Ernährungslage mit dem be-

schriebenen Anstieg der Tuberculose - Morbidität und Letalität gerechnet werden.

Als reversibel, d. h. als wiederherstellbar für den Arbeitseinsatz sind nur diejenigen Fälle von Hungerschäden anzusehen, welche nachweislich keinen Tuberculosebefall und keine schwereren Darmkomplikationen in Gestalt von Durchfällen evtl. Blutstühlen haben.

Es hat sich gezeigt, dass die nicht durch jene Komplikationen betroffenen Ernährungsgeschädigten durch eine Auffütterungskost mit ausreichender Menge biologisch hochwertigen Eiweisses bei einer Gesamtkalorienmenge von insgesamt 3 000 Kalorien rasch die wassersüchtigen Anschwellungen verlieren und zur Ausheilung kommen. Je nach dem Gehalt der Nahrung an Eiweiss bzw. Kalorien lässt sich mit einer Wiederherstellung der vollen Einsatzfähigkeit nach etwa 1/4 Jahr rechnen, wobei nachdrücklich hervorgehoben werden muss, dass das Verschwinden der Ödeme nicht gleichbedeutend mit Ausheilung der Krankheit ist. Verfrühte Belastung hat zu Rückfall und Wiederauftreten der Ödeme zur Folge. In schweren Fällen dauert die Rekonvaleszenz sogar noch länger, bis zu 1/2 Jahr.

Für das Bauvorhaben der Marineoberbauleitung Bremen erlaubt sich der Unterzeichnete daher folgende Vorschläge zu machen:

1.) Aussonderung aller Ernährungsgeschädigten in möglichst frühen Stadien der Ernährungsstörung.

2.) Aussonderung der Tuberculösen und der schwerer Darmkranken als hoffnungslos Geschädigten, die niemals für den Arbeitsprozess mehr in Frage kommen.

3.) Auffütterung der ernährungsgeschädigten reversiblen Fälle mit ausreichender Ernährung mit biologisch hochwertigem Eiweiss und ausreichendem Gesamtkaloriengehalt, wobei der Gehalt an beidem das Tempo der Rekonvaleszenz bestimmen wird.

4.) Erwirkung einer kalorisch ausreichenden Ernährung für den noch einsatzfähigen Teil der Lagerinsassen. Zu diesem Punkt werden folgende Vorschläge gemacht:

Revision der Beurteilungscriterien für Drückebergerei unter Kenntnis der Symptomatologie und der Frühsymptome des Ernährungsödems bzw. der präödematösen Stadien. Vorsicht mit dem Beschneiden von Rationen als Strafmassnahme. Die Beschlagnahme von Salz ist keine kausale Therapie der Ödemzustände, da

der Salzhunger bereits ein Ausdruck der Erkrankung ist. Versuch die zusätzlichen Wärmeverluste bei Transporten und Aussenarbeit durch Verbesserung der Kleidung einzuschränken. Ferner ist bei der Verteilung von Lebensmitteln natürlich wie in allen Betrieben auf Gerechtigkeit der Verteilung und gerechte Bemessung der Rationen zu achten. Ferner empfiehlt es sich stets, den Tabellenwert unter den ~~xxxxxxxxxxxx~~ oben erwähnten Gesichtspunkten, insbesondere auf resorptionsmindernden Steckrübengehalt laufend zu überprüfen.

5.) Als laufende Massnahme auch für den einsatzfähigen Teil der Mannschaft wird eine zur Verhinderung weiterer unrettbarer Ausfälle, im raschen Rhythmus zu wiederholende Reihenröntgenuntersuchung auf Tuberculose mit dem Schirmbildgerät empfohlen, wobei als empfehlenswerter Rhythmus zunächst 2 bis 3 Durchuntersuchungen im Vierteljahr erforderlich sind.

Nur so ist der Unterzeichnete davon überzeugt, dass sich weitere unrettbare Ausfälle von Arbeitskräften vermeiden und die noch rettbaren nach einer gewissen Zeit wieder in den Arbeitsprozess eingliedern lassen.

Berg

Prof. Dr. H. H. Berg
Dir. d. I. med. Univ. Kl.
Univ. Krkhs. Eppendorf
Hamburg 20

(Oberfeldarzt d. Res.,
berat. Internist b. stellv. Gen. Kdo. X.A.K.)

Zusatz nach dem ersten Absatz hinter "zu überprüfen":
"Als rechnerisch und organisatorisch einfachste sofort wirksame Maßnahme wird Übernahme der gefährdeten Belegschaft in Truppenkost vorgeschlagen."

Bärch - MA (Freiburg), RH 12-23/1647

Auszugsweise Abschrift.

Prof. Dr. H.H. Berg
Oberfeldarzt d.Res.
Berat. Internist beim
stellv.Gen.Kdo.X.A.K.

Hamburg 2o, den 17.4.1944
Univ.Krankenhaus Eppendorf
Pav.2o

Vierteljährlicher Erfahrungsbericht
über das 1.Vierteljahr 1944.

.....

4.) Am 2.3. würde der Unterzeichnete auf Veranlassung der Marine-Oberbauleitung Unterweser nach Bremen zur Besichtigung einiger Gefangenenlager bezw. Arbeitslager aufgefordert, um sich über die dort vorgekommenen Ernährungsschäden, die zu grossen Ausfällen von Arbeitskräften in einem höchst kriegswichtigen Betriebe geführt hätten, gutachtlich zu äussern.

Die Besichtigung ergab, dass in den betreffenden 3 Lagern Ödemzustände bzw. präödematöse Atrophien in grösserer Zahl vorhanden waren. Die Überprüfung der Kosttabellen ergab, dass wenigstens papiermässig ein ausreichender Gehalt der Kost an hochwertigem Eiweiss verabfolgt wurde. Dagegen stand in allen drei Lagern der Gesamtkaloriengehalt in krassem Missverhältnis zu der geforderten Arbeitsleistung. Es lag also ein relativer bezw. indirekter Eiweissmangel durch kalorische Insuffizienz der Nahrung vor.

In einem ausführlichen Gutachten wurde zu den einschlägigen Fragen Stellung genommen und auch auf die zu erwartende steigende Tuberculosebefallsziffer hingewiesen. Dieses Gutachten ist am 15.März 1944 auf dem Dienstwege bezw. unmittelbar an die Berichtsammelstelle der Militärärztlichen Akademie, Abt.Beratender Internist heraufgereicht worden. Bereits wenige Tage darauf bestätigten sich die Erwartungen über den ausserordentlich hohen Tuberculosebefall durch die Sektions-

kontrollen der Verstorbenen.

Als Massnahmen wurden u.a. vorgeschlagen, um weitere Abgänge von Arbeitskräften in diesem höchst kriegswichtigen Betriebe zu verhüten:
Übernahme der Belegschaft in Truppenkost.
Aussonderung der irreversiblen Ödemkranken, in Sonderheit der mit Tuberculose befallenen.
Aussonderung der Reversiblen und Überführung derselben in geeignete Behandlung.
Einführung eines schnellen Turnus der Reihenschirmbilduntersuchung auf Tuberculose der noch Einsatzfähigen.

Nachdem also nunmehr der Eiweissgehalt in den Berechnungen der Verpflegung für die Gefangenen scheinbar meist ausreichende Berücksichtigung findet, konnte immer wieder die Beobachtung gemacht werden, dass der Begriff der kalorischen Insuffizienz mit dem resultierenden indirekten Eiweissmangel noch nicht genügend bekannt ist. Übersteigt die geforderte Arbeitsleistung den in der Verpflegung gebotenen Gesamtbrennwert, so wird auch ein an und für sich ausreichender Gehalt an hochwertigem Nahrungseiweiss nicht ausreichend sein, Schäden von Hunger bezw. Ödem zu verhindern, weil bei Überlastung des Energiestoffwechsels dann die Eiweissbestände angegriffen werden. Es muss daher immer wieder darauf hingewiesen werden, dass der Gehalt an hochwertigem Eiweiss nur dann ödemverhindernd wirkt, wenn der Gesamtkaloriengehalt ausreicht, um die geforderte Arbeitsleistung an Muskelarbeit und Wärmehaushalt zu decken.

(Heeres-San.Insp. Wi G Ib vom 26.4.44)

5. Publizierte Quellen

Elio Materassi. Der Höllenritt. Sieci 1945. In: Baracke Wilhelmine Handreichung Nr. 4 (2018)
Wilhelm Nolting-Hauff. IMI's. Chronik einer Verbannung. Trüjen Verlag Bremen 1946
R.Portefaix. Die Hölle, wie Dante sie nicht vorhersehen konnte. Aurillac 1947. Auszug in: R.Portefaix, A.Migdal,K.Touber. Hortensien in Farge. Donat Verlag Bremen 1995
Pierre Brunet.Erinnerungen an mein Kommando Osterort (Kriegsmarine).1964. Auszug in: E.Hemmer, R.Milbradt. Bunker 'Hornisse'. Donat Verlag Bremen 2005
Bogdan Suchowiak. Mai 1945: Die Tragödie der Häftlinge von Neuengamme. Rowohlt Hamburg 1985
Inge Marßolek, Rene Ott. Bremen im 3. Reich. Anpassung-Widerstand-Verfolgung. Unter Mitarbeit von P.Brandt, H.Müller, H.J. Steinberg. Schünemann Verlag Bremen, 1986
Barbara Johr, Hartmut Roder. Der Bunker. Ein Beispiel nationalsozialistischen Rüstungswahns. Bremen-Farge 1934-45. Edition Temmen, Bremen 1989
Marcus Meyer. Uns 100 Zivilausländer umgehend zu beschaffen. Edition Temmen 2002
Rainer Hager. Wasserberg ? Geschichte und Bau eines Tanklagers Bremen-Farge durch die Wifo (Wirtschaftsforschungsgesellschaft). o.J. Eigendruck, Bremen (ca. 2004).
Eike Hemmer, Robert Milbradt. Bunker 'Hornisse'. Donat Verlag Bremen 2005
Verein Walerjan Wrobel Verein Zwangsarbeit e.V. (Hrsg.)Vergessene Opfer. Kleine Schriften des Staatsarchiv Bremen Heft 40, Bremen 2007
Marc Buggeln. Bunker “Valentin”. Edition Temmen, Bremen 2017
Peter Michael Meiners. Rüstung und Zwangsarbeit. Ergebnisse einer Spurensuche. Farge-Rekum-Neuenkirchen-Schwanewede. Eigendruck im Selbstverlag, Ritterhude 2017
Karsten Ellebrecht. Ihr habt hier keinen Namen mehr. Edition Falkenberg, Bremen 2020
Eva Schöck-Quinteros, Simon Rau (Hg.) Erziehen-erzwingen-erniedrigen.
Das Arbeitserziehungslager Bremen-Farge (1940-1945). Aus den Akten auf die Bühne Band 16.I Milde Buchdruckerei Bremen 2020
Eva Schöck-Quinteros, Simon Rau (Hg.) Verteidigen-verdrängen-vergessen. Das Arbeitserziehungslager Bremen-Farge nach 1945. Aus den Akten auf die Bühne Band 16.II Milde Buchdruckerei Bremen 2020

6. Danksagung

Für zur Verfügung gestellte Materialien und Hinweise danke ich herzlich Peter-Michael Meiners, Harald Grote, Karsten Ellebrecht, Ralf Lubisch und Dr.Marcus Meyer.

Der Fall Dr.Heidbreder im "Bremen-Farge case"
Curiohaus-Prozess Hamburg
19.12.1947 bis 24.2.1948

Dokumentation von
Prof. (im Ruhestand) Dr.med. Ernst-Adolf Chantelau
Bremen, **Stand 06/2022**

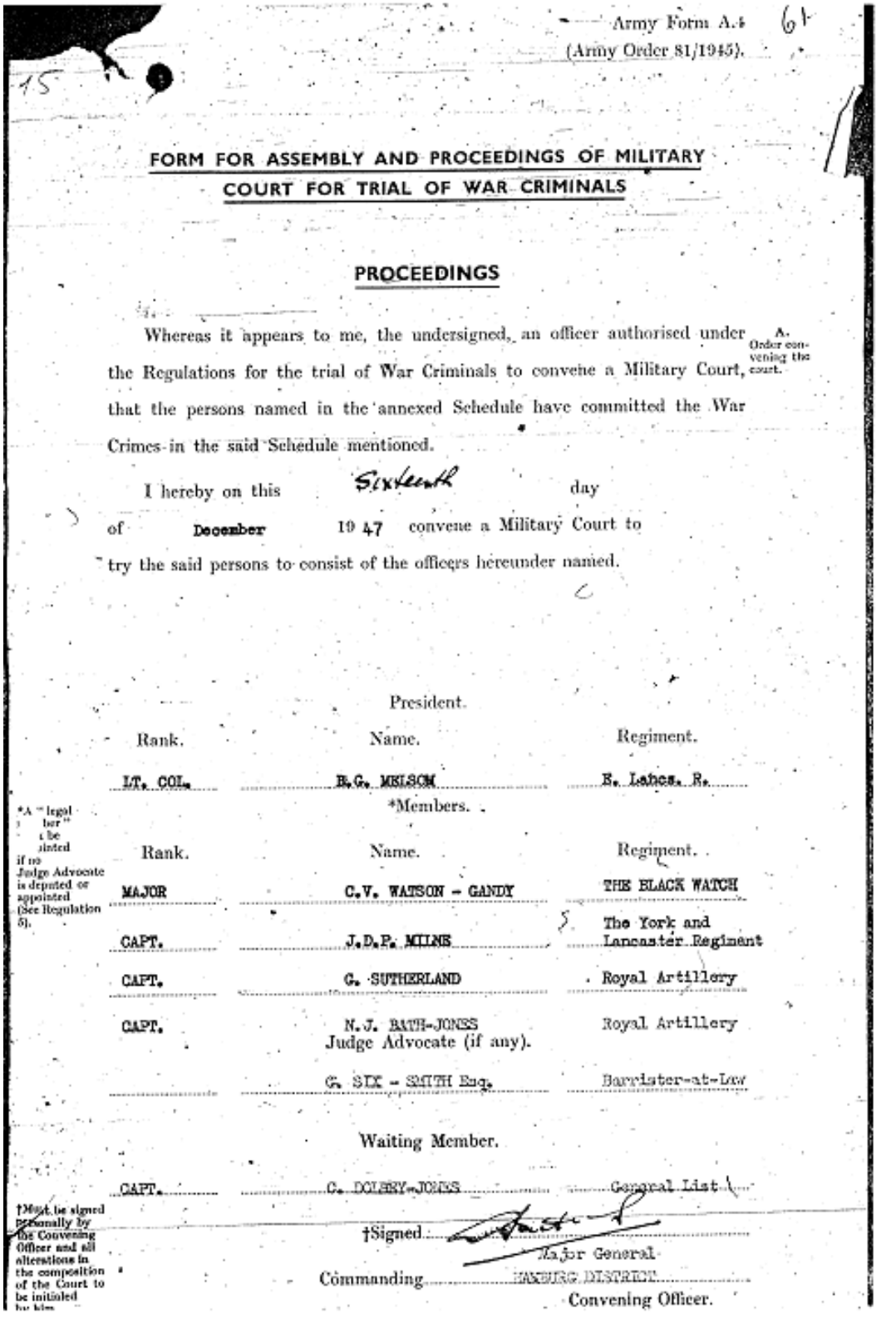
Vortrag im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus Bremen-Vegesack
am 16.6.2022

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....S.49
1. Hintergrund.....S.53
   a. Der Arzt.....S.53
   b. Der Vertrag S.57
   c. Das Arbeitserziehungslager....., S.64
   d. Die Häftlinge.....S.66
   e. Die Mißstände.....S.67
   f. Die Toten.....S.76
2. Alternative Fakten und fake-news.....S.77
3. Fazit des Autors.....S.83
4. Prozessdokumente im Staatsarchiv Bremen.....S.83
5. Dokumentenananhang S.83-109

Einleitung

Am 16. Dezember 1947 wurde in Hamburg von der Britischen Militärregierung ein Militärgericht zusammengerufen, bestehend aus einem Präsidenten namens Melsom, drei Offizieren und einem Zivilisten, dem Rechtsanwalt Sixsmith, der als Berater des Gerichts tätig werden sollte (als sog. Judge Advocate General).



Army Form A.4 (Army Order 81/1945).

15

61

FORM FOR ASSEMBLY AND PROCEEDINGS OF MILITARY COURT FOR TRIAL OF WAR CRIMINALS

PROCEEDINGS

Whereas it appears to me, the undersigned, an officer authorised under the Regulations for the trial of War Criminals to convene a Military Court, that the persons named in the annexed Schedule have committed the War Crimes in the said Schedule mentioned. A. Order convening the court.

I hereby on this Sixteenth day of December 1947 convene a Military Court to try the said persons to consist of the officers hereunder named.

President.

Rank.	Name.	Regiment.
LT. COL.	B.G. MELSOM	E. Lancs. R.

*Members.

Rank.	Name.	Regiment.
MAJOR	C.V. WATSON - GANDY	THE BLACK WATCH
CAPT.	J.D.P. MILNE	The York and Lancaster Regiment
CAPT.	G. SUTHERLAND	Royal Artillery
CAPT.	N.J. BATH-JONES	Royal Artillery

Judge Advocate (if any).

G. SIX - SMITH Esq. Barrister-at-Law

Waiting Member.

CAPT.	C. DOLBY-JONES	General List

†Signed [signature]
Major General
Commanding HAMBURG DISTRICT
Convening Officer.

*A "legal member" to be appointed if no Judge Advocate is deputed or appointed (See Regulation 5).

†Must be signed personally by the Convening Officer and all alterations in the composition of the Court to be initialed by him.

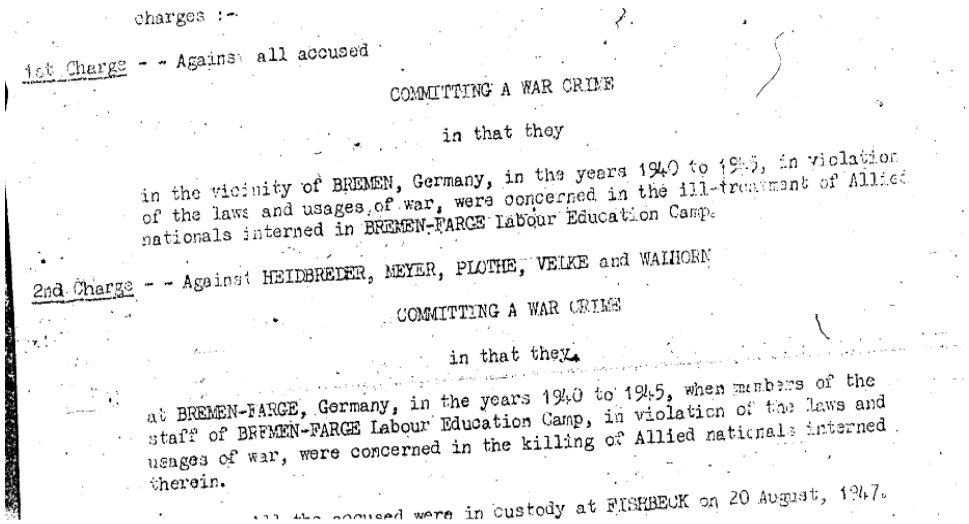
Angeklagt waren u.a. Dr.med. Walter Heidbreder, Hausarzt in Farge und von 1942 bis 1945 Arzt für das Gestapo-Arbeitserziehungslager Bremen-Farge. Als er am 25.5.1945 von den Engländern verhaftet wurde, nahm er Unterlagen aus seiner Praxis mit, die als Dokumente im Prozess von großer Bedeutung waren.

Zeuge der Anklage ! - und nicht Angeklagter ! - war u.a. der ex-Gestapo-Chef Dr.Alfred Schweder, der im April 1945 die Akten des Arbeitserziehungslagers und der Gestapo verbrennen ließ, so dass diese nicht mehr als Beweismittel zur Verfügung standen.

Die Anklage wurde also mit Hilfe von ehemals hochrangigen Gestapo-Leuten, alles hochrangige SS-Männer und Regierungsbeamte, von der Britischen Besatzungsmacht zusammengestellt, und Dr.Heidbreder fand sich- vermutlich zu seiner Überraschung- anstatt als Belastungszeuge als Angeklagter vor Gericht.

Gegen ihn und ehemalige Beschäftigte im Gestapo-Arbeitserziehungslager wurden zwei Anklagen erhoben:

Hier eine Kopie der englischen Anklageschrift, aus den Prozessakten:



charges :-

1st Charge - - Against all accused

COMMITTING A WAR CRIME

in that they

in the vicinity of BREMEN, Germany, in the years 1940 to 1945, in violation of the laws and usages of war, were concerned in the ill-treatment of Allied nationals interned in BREMEN-FARGE Labour Education Camp.

2nd Charge - - Against HEIDBREDER, MEYER, PLOTHE, VELKE and WALHORN

COMMITTING A WAR CRIME

in that they

at BREMEN-FARGE, Germany, in the years 1940 to 1945, when members of the staff of BREMEN-FARGE Labour Education Camp, in violation of the laws and usages of war, were concerned in the killing of Allied nationals interned therein.

All the accused were in custody at FISHBECK on 20 August, 1947.

Hier dier deutsche offizielle Übersetzung aus den Prozessakten:

1. Anklage (gegen alle Angeklagten [HEIDBREDER inbegriffen])

EIN KRIEGSVERBRECHEN BEGANGEN ZU HABEN

indem sie sich

in der Nähe von BREMEN, Deutschland in den Jahren 1940 bis 1945, unter Verletzung der Gesetze und Gebräuche des Krieges an der Misshandlung alliierter Staatsangehörige, die in BREMEN-FARGE Arbeits-Erziehungslager interniert waren, beteiligt haben.

2. Anklage (gegen die Angeklagten HEIDBREDER, MEYER, PLOTHE, VELKE und WALHORN)

EIN KRIEGSVERBRECHEN BEGANGEN ZU HABEN

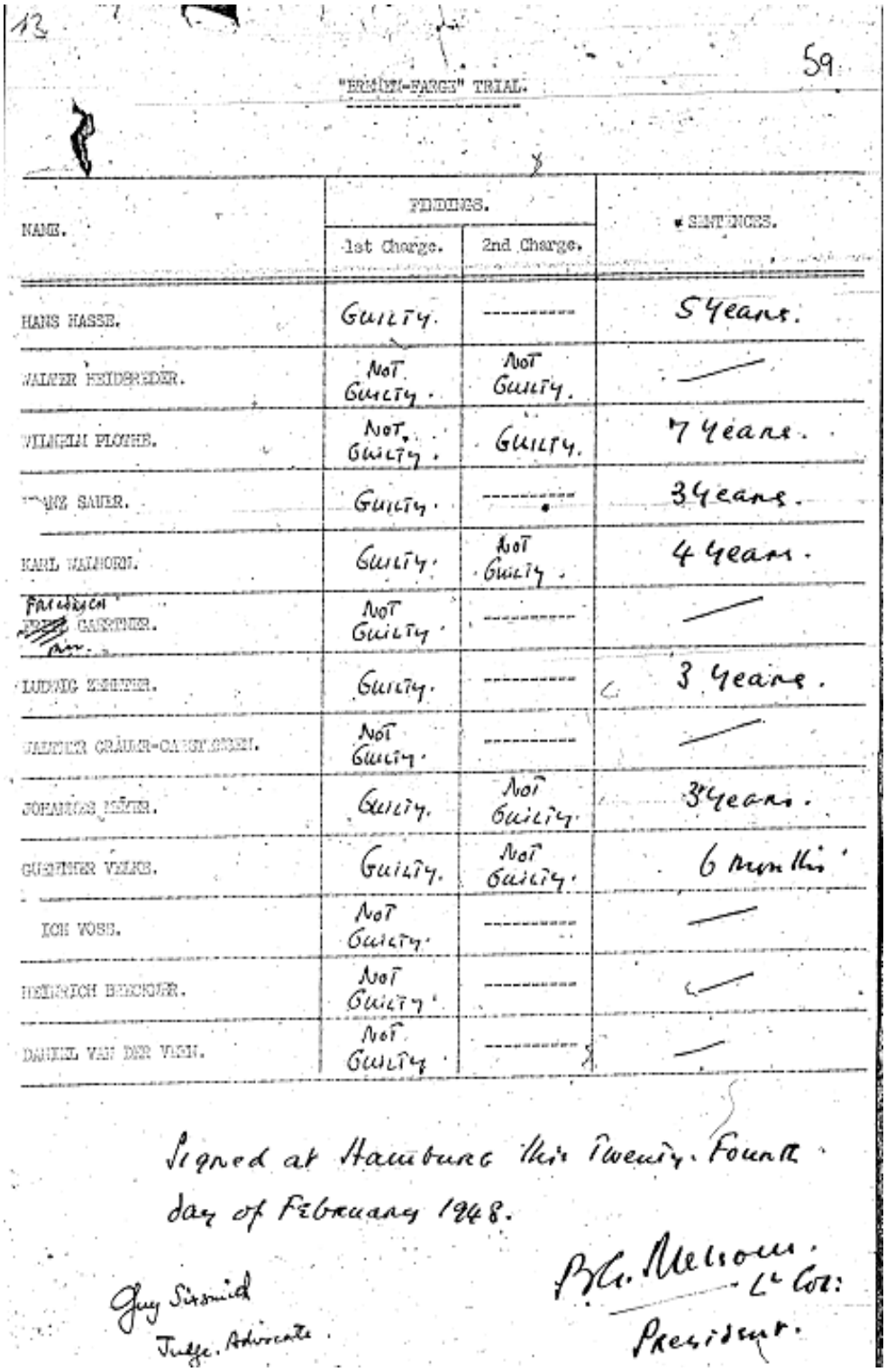
indem sie sich

in BRMEN-FARGE, Deutschland, in den Jahren 1940 bis 1945, als sie zum Personal des BREMEN-FARGE Arbeits-Erziehungslagers gehörten, unter Verletzung der Gesetze und Gebräuche des Krieges an der Tötung alliierter Staatsangehöriger, die dort interniert waren, beteiligt haben.

November 1947 Commanding HAMBURG Garrison Unit

Die Urteilsverkündung war am 24. Februar 1948. Es gab keine öffentliche Urteilsbegründung.
Not guilty – nicht schuldig, Freispruch – bedeutete erwiesene Unschuld im Sinne der Anklagen. Das bestätigte das Gericht gegenüber Heidbreders Verteidiger: „Dr.Heidbreder is therefore entitled to be regarded as innocent of the offences for which he was tried.“ **(Staatsarchiv Bremen 4,89 3-819,5)**

Hier eine Kopie der Urteilssprüche, unterzeichnet von Melsom und Sixsmith:



13

59

"BREMEN-FARGE" TRIAL.

NAME.	FINDINGS.		SENTENCES.
	1st Charge.	2nd Charge.	
HANS HASSE.	Guilty.	----------	5 years.
WALTER HEIDBREDER.	Not Guilty.	Not Guilty.	—
WILHELM PLOTHE.	Not Guilty.	Guilty.	7 years.
[illegible]ANZ SAUER.	Guilty.	----------	3 years.
KARL WALHORN.	Guilty.	Not Guilty.	4 years.
Friedrich ~~[illegible]~~ GAERTNER.	Not Guilty.	----------	—
LUDWIG ZEHNTER.	Guilty.	----------	3 years.
WALTHER GRÄUER-GAERTENGEN.	Not Guilty.	----------	—
JOHANNES MEYER.	Guilty.	Not Guilty.	3 years.
GUENTHER VELKE.	Guilty.	Not Guilty.	6 months
ICH VOSS.	Not Guilty.	----------	—
HEINRICH BRECKNER.	Not Guilty.	----------	—
DANIEL VAN DER VEEN.	Not Guilty.	----------	—

Signed at Hamburg this Twenty-Fourth day of February 1948.

Guy Sixsmith
Judge Advocate

B.G. Melsom.
Lt Col:
President.

Die Richter befanden also, positiv fomuliert,

1.Dr.Heidbreder war NICHT an Mißhandlungen beteiligt, die in Verletzung der Kriegs-Gesetze und Gebräuche in den Jahren 1940 bis 1945 als Kriegsverbrechen an Angehörigen alliierter Staaten, die im Arbeitserziehungslager BREMEN-FARGE in der Nähe von BREMEN, Deutschland interniert waren, begangen wurden.

2.Dr. Heidbreder war NICHT an Tötungen beteiligt, die – als er in den Jahren 1940 bis 1945 dem Personal des Arbeitserziehungslagers BREMEN-FARGE in BREMEN-FARGE, Deutschland, angehörte - in Verletzung der Kriegs-Gesetze und Gebräuche an darin internierten Angehörigen alliierter Staaten als Kriegsverbrechen begangen wurden.

Der Weser-Kurier beriochtete am 25.(?) oder 26.2.1948

Urteil im Bremen-Farge-Prozeß

Hamburg. (DPD) Im Prozeß gegen 13 Gestapo-Beamte des Arbeitserziehungslagers Bremen-Farge vor einem britischen Militärgericht zur Aburteilung von Kriegsverbrechen wurden sechs Angeklagte nach neunwöchiger Verhandlungsdauer für „nichtschuldig" erklärt und freigesprochen: der ehemalige Lagerarzt Dr. Walter Heidbrecher, der Bremer Gestapo-Beamte Grauer-Carstensen, sowie die Wachmänner Voß, Gärtner, Brecker und der holländische Staatsangehörige Daniel van der Veen. Die Freigesprochenen bleiben in Haft, bis von höherer britischer Stelle ihre Freilassung verfügt wird.

Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu sieben Jahren verurteilt. Der Angeklagte Wilhelm Plothe erhielt sieben Jahre, Hans Hasse fünf Jahre, Karl Walhorn vier Jahre, Franz Sauer drei Jahre, Ludwig Zehnter drei Jahre, Johannes Meyer drei Jahre und Günther Volke sechs Monate Gefängnis.

Die Anklage lautete auf Mißhandlung und Tötung alliierter Staatsangehöriger. In seinem Schlußplädoyer erklärte der Rechtsbeisitzer des britischen Militärgerichts, daß nicht jede strafbare Handlung, die während des Krieges an alliierten Soldaten begangen worden sei, als ein Kriegsverbrechen im Sinne der geltenden Bestimmungen angesehen werden könne.

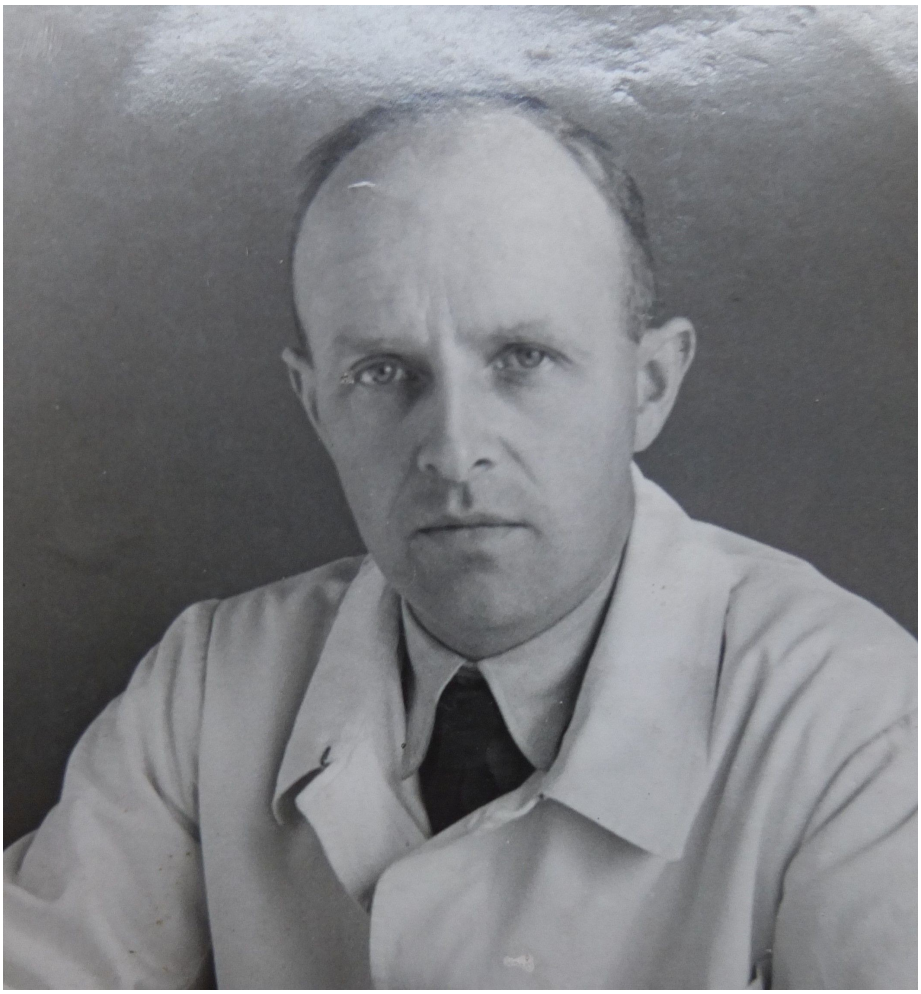
Dr.Heidbreder stand als einer von 13 ehemaligen „Gestapo-Beamten" (was er nicht war) und potentieller Kriegsverbrecher und Straftäter in der Zeitung. In allen Anklagepunkten freigesprochen - aber dennoch am Pranger. Das haftet ihm bis heute als Makel an: Dr.Heidbreder - ein Naziarzt ? Arzt für die Farger Alt-Nazis ? Davon gab es ja noch genug. Komplize der Gestapo ? Freigesprochen, nur weil er schlau genug war, dass man ihm nichts nachweisen konnte ?

„Ob Heidbreder tatsächlich Häftlinge prügelte und „krepieren“ ließ, ist leider nicht nachzuvollziehen, jedenfalls leugnete er jegliche Anschuldigungen während seines Prozesses,“

(Laura Radel. Ein 'sehr schlimmer' Mediziner oder 'Lebensretter' ? Die Tätigkeit des Arztes Dr.Walter Heidbreder im Arbeitserziehungslager Farge von 1942 bis 1945. Bachelorarbeit, Universität Oldenburg 2017, S.29)

1.Hintergrund

1 a Der Arzt



Dr.med. Walter Heidbreder, um 1940. (Foto privat)

Der praktische Arzt Dr. med. Walter Heidbreder (1902-1991) kommt 1930 aus Bielefeld in das damals noch preußische Farge. Er übernimmt die Praxis von Dr. Ernst Koepp, der nach fast 30-jähriger Tätigkeit im Alter von 55 Jahren verstorben ist. Es ist der einzige Kassenarztsitz in Farge und umfasst ca. 3000 Patienten. Er bezieht das Haus von Dr. Koepp Rekumer Str. 11 (aktuelle Nummerierung) und praktiziert und wohnt dort. Er heiratet 1932.

Die ehemalige Villa von Dr. Koepp, Rekumer Straße. Zustand 2021 (Foto der Autor)

Als 1934 sein 1. Kind geboren ist, baut er für seine Familie ein Wohnhaus mit Arztpraxis genau gegenüber der alten Praxis, Rekumer Str. 22 (aktuelle Nummerierung)

Wohnhaus mit Praxis von Dr. Heidbreder, Rekumer Straße. Zustand 2021 (Foto der Autor)

Ein praktischer Arzt in den 1930er Jahren
Die Praxis bestand aus Wartezimmer, “Sprechzimmer”, Untersuchungs- und Behandlungsraum und Laborraum. Die Ausstattung bestand - wie noch bis in die 80er Jahre - aus Rezeptblock und Füller, Schreibtisch, Blutdruckmessapparat, Stethoskop, Blutsenkungsröhrchen, Mikroskop, Uringläsern, Glas- und Metallspritzen, Skalpell, Pinzetten, Dampf-Sterilisations-Apparat für Instrumente, Desinfektionsmittel, Verbandsstoff, Fieberthermometer,Untersuchungsliege.
Therapeutisch gab es Rotlicht....essigsaure Tonerde..es roch nach Sagrotan....
Der Doktor hielt „Sprechstunden“ ab, machte Hausbesuche

Dr.med.Walter Heidbreder (1902-1991)....
tritt Ende 1933 der SA in Farge bei und fungiert von 1943-1945 als SA-Sanitäts-Obertruppführer.
tritt der NSV bei (Nat.Soz. Volkswohlfahrt) und 1936 dem NSDÄB (Nat. Soz. Deutscher Ärztebund).
beantragt am 24.6.1937 bei NSDAP-Ortsgruppenleiter Johannes Kühlke in Farge die Aufnahme in die NSDAP, die rückwirkend zum 1.5.1937 vollzogen wird.

Farge

Einwohnerzahl: 3 500 — Zahl der Haushaltungen: 1003
Flächeninhalt: 1140,02 Hektar — Zahl der Wohnhäuser: 659
Fernsprechanschluß: Farge

Gemeindeverwaltung: Sprechstunden täglich 9—12 und Freitags 2—5 Uhr, 🛏 223, nach Dienstschluß 🛏 224

Bürgermeister: Hans Kühlke, Rekumer Straße 17

Beigeordnete: Johann D. Trüper; Hinrich Wrede

Standesamt:
Standesbeamter: Bürgermeister Hans Kühlke
Stellv. Standesbeamter: Johann D. Trüper und Kassensekretär Max Ahrens

Schulleiter:
Ortsteil Farge: Rektor Dietrich Henning
Ortsteil Rekum: Hauptlehrer Heinrich Umlauf

Schiedsamt:
Wilhelm Rißmüller, Farger Straße 58
Stellvertreter: Hinrich Oltmann, Feldstraße 132

Gendarmerie:
Gend.-Meister Johannes Heldt, 🛏 260
Gend.-Hauptwachtmeister Georg Möller, 🛏 319

Brandmeister: Oberbrandmstr. H. Trüper, 🛏 244

Post: Postassistent Walter Reich, 🛏 340

Ortsgruppenleiter der NSDAP.: Hans Kühlke

Ortsgruppenamtsleiter der NSV.: Dietrich Henning, Rektor

Ortsobmann der DAF.: Bruno Müller

NS. Frauenschaftsleiterin: Maria Ahrens

Arzt: Dr. med. Walter Heidbreder, Rekumer Straße 289, 🛏 203

Dentist: Gerhard Ziemke, 🛏232

Farge—Vegesacker Eisenbahn: Betriebsleiter Ad. Schöttelndreyer, 🛏 324

Spar- und Darlehnskasse: Rendant Hermann Westerfeld, 🛏 220

Auszug aus dem Adressbuch von 1938 des Landkreises Unterweser

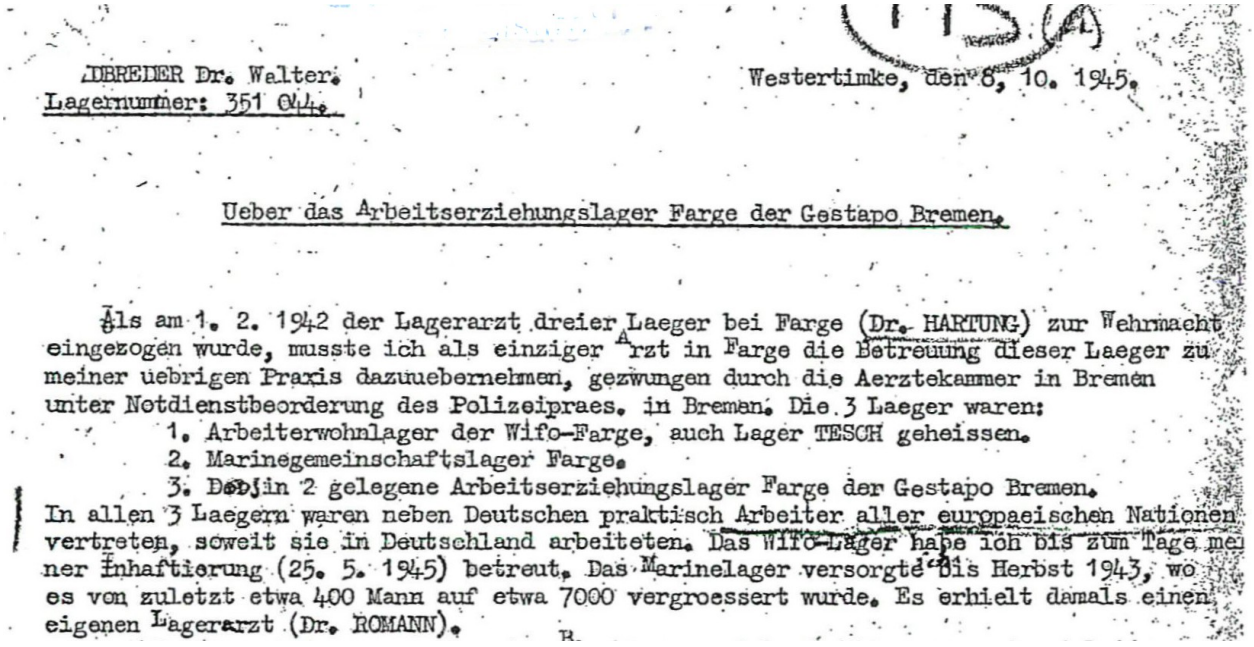
Was ging damals in Farge vor sich ?
1938: Firma TESCH beginnt den Bau des Wifo-Benzintanklagers, auf der Baustelle entsteht das Arbeiterwohnlager Gemeinschaftslager TESCH 1939: die Kriegsmarine beginnt den Bau des Marine-Öllagers, auf der Baustelle entsteht das Arbeiterwohnlager Marine-Gemeinschaftslager

1940: Farge wird nach Bremen eingemeindet
1940: die Gestapo Bremen richtet das Arbeitserziehungslager an seinem ersten Standort im Gemeinschaftslager TESCH ein (1 Baracke); Ende 1941 wechselt es in 4 Baracken an seinen neuen Standort im Marine-Gemeinschaftslager.

Ein **Dr.med. Bernhard Hartung** (er ist kein Kassenarzt!) aus Farge hat die ärztliche Betreuung, vermutlich als angestellter Betriebsarzt der Firma TESCH bzw. als externer Dienstleister ("Vertragsarzt") für Kriegsmarine und Gestapo. Er wohnt in einer Dienstwohnung in einem der neuerbauten "Marinehäuser" in der Weserstraße (Heute: Unterm Berg)
Im Lager TESCH hatte er als Gehilfen einen „Sanitäter", den tschechischen Tierarzt Johann KUPIN (Curiohaus-Prozessakten) im Marine-Gemeinschaftslager hatte er mehrere Militär-Sanitäter als Gehilfen (Curiohaus-Prozessakten)

1941 werden im Arbeiterwohnlager Gemeinschaftslager TESCH in zwei Baracken russische Kriegsgefangene einquartiert, auch sie werden von Dr.Hartung ärztlich betreut. Dazu führte er im Entnazifizierungsverfahren vor der Spruchkammer Fulda aus:
„Mit Ausbruch des Krieges gegen Russland (Herbst 1941) hatte ich zusätzlich ein Kriegsgefangenenlager **[im Lager TESCH]** zu betreuen. Da ich wegen der dort herrschenden Mißstände **[es gab es eine Fleckfieber-Epidemie mit 157 Toten bis Januar 1942]** bei den zuständigen Behörden **[Gesundheitsamt Bremen-Lesum]** vorstellig wurde, erschien kurze Zeit darauf der **[NSDAP-]** Kreisleiter Blum aus Bremen-Vegesack **[gemeint ist: Gerhard Blume, Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Alt-Aumund]** zu einer Lagerbesichtigung. Der Kreisleiter beanstandete die große Zahl der arbeitsunfähigen Gefangenen und lehnte meine Beschwerden mit dem Bemerken ab: 'Sie wollen doch hier kein Sanatorium bauen.' Einige Tage später **[am 14.1.1942]** wurde ich auf Grund eines telefonischen Anrufs ohne vorherigen Gestellungsbefehl zu Wehrmacht einberufen und zur Front abgestellt." **[vom Autor eingefügt]** (Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden HStAW 520 Fst Nr.1172; freundlicherweise von Ralf Lubisch mitgeteilt).

Siehe auch den Anfang des Berichts von Dr.Heidbreder vom 8.10.1945 (Dokument S.33)



HEIDBREDER Dr. Walter.
Lagernummer: 351 044.

Westertimke, den 8. 10. 1945.

Ueber das Arbeitserziehungslager Farge der Gestapo Bremen.

Als am 1. 2. 1942 der Lagerarzt dreier Laeger bei Farge (Dr. HARTUNG) zur Wehrmacht eingezogen wurde, musste ich als einziger Arzt in Farge die Betreuung dieser Laeger zu meiner uebrigen Praxis dazuuebernehmen, gezwungen durch die Aerztekammer in Bremen unter Notdienstbeorderung des Polizeipraes. in Bremen. Die 3 Laeger waren:

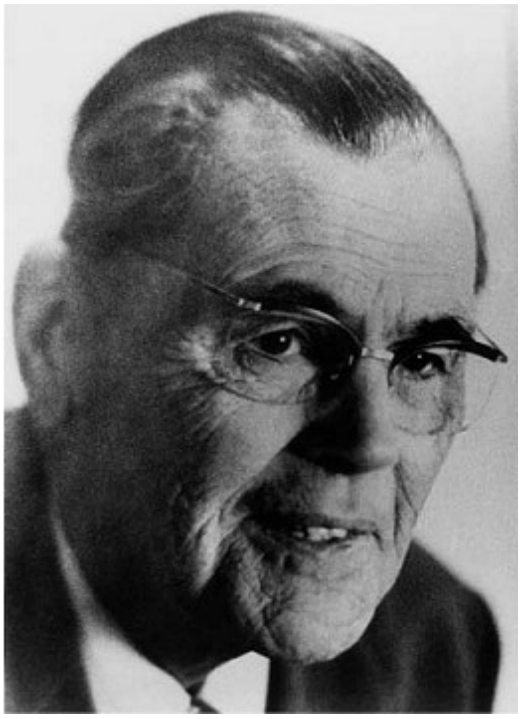
1. Arbeiterwohnlager der Wifo-Farge, auch Lager TESCH geheissen.
2. Marinegemeinschaftslager Farge.
3. Dasjin 2 gelegene Arbeitserziehungslager Farge der Gestapo Bremen.

In allen 3 Laegern waren neben Deutschen praktisch Arbeiter aller europaeischen Nationen vertreten, soweit sie in Deutschland arbeiteten. Das Wifo-Lager habe ich bis zum Tage meiner Inhaftierung (25. 5. 1945) betreut. Das Marinelager versorgte bis Herbst 1943, wo es von zuletzt etwa 400 Mann auf etwa 7000 vergroessert wurde. Es erhielt damals einen eigenen Lagerarzt (Dr. ROMANN).

1.b Der Vertrag

Die Gestapo zwang Dr.Heidbreder mit Hilfe der Notdienstverpflichtung einen Dienstvertrag auf. Die Akteure waren SS-Mann Dr.Herbert Zimmermann (Gestapo) und Dr.med. Carl - Friedrich Hahn, der Chef der Bremer Bezirksvereinigung der Reichsärztekammer.

Dr.jur.Herbert Zimmermann



Dr.med.Carl-Friedrich Hahn

Das Original des Vertrages, das Dr. Heidbreder bei seiner Verhaftung mit sich führte, wurde von den Britischen Ermittlern konfisziert und ist seither verschwunden. Im Prozess wurde eine englische Übersetzung als Beweisstück vorgelegt (EXHIBIT No. 27) , die der Autor ins Deutsche rückübersetzt hat

Rückübersetzung des EXHIBIT No.27 des Curiohaus-Prozesses aus dem Englischen
Vertrag
Zwischen dem Deutschen Reich, vertreten durch den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Inneren, dieser vertreten durch den Leiter der Staatspolizeistelle in Bremen
und
dem approbierten praktischen Arzt Dr.med. Heidbreder aus Bremen-Farge (hier und im Folgenden als "Vertragsarzt" bezeichnet)
wird nachstehender [Dienstleistungs-]Vertrag abgeschlossen:

1. Der Vertragsarzt übernimmt die Aufgaben des Polizeiärztlichen Dienstes in dem Arbeitserziehungslager Bremen-Farge und verpflichtet sich, die diesbezüglichen Vorschriften zu befolgen.

2. Die Aufgaben des Polizeiärztlichen Dienstes bestehen im einzelnen aus den folgenden Punkten:
1) Aufnahme- und Entlassungs-Untersuchungen und fachliche Beurteilung der Arbeitsfähigkeit der Häftlinge.
2) Täglicher Kranken-Appell im AEL
3) Wöchentlicher allgemeiner Appell zur Vermeidung möglicher Arbeitsunfähigkeit, insbesondere auf Grund von verpflegungsbedingten Beschwerden und Handverletzungen
4) Medizinische Untersuchungen und Feststellung der Konsequenzen von Unfällen und Invalidität für die Entlassung
5) Blutproben und medizinische Untersuchungen bei verunfallten Häftlingen
6) Beratung in Sachen Hygiene bezüglich Unterbringung und Verpflegung
7) Beaufsichtigung der Lagerhygiene in Bezug auf Epidemien, Beratung hinsichtlich sanitärer Vorsichtsmaßregeln und Beaufsichtigung ihrer Anwendung
8) Medizinische Berichte mit besonderer Berücksichtigung von Leiden, beispielweise Frakturen, und dem Grad der dadurch bedingten Arbeitsunfähigkeit
9) Luftschutz-Sanitätsdienst

3. Ein Untersuchungsraum und ein Krankenrevier werden von der Staatspolizeistelle in Bremen für die nötigen Behandlungen bereitgestellt. Der Lagerarzt ist verantwortlich für die normale Instandhaltung und Wartung der medizinischen Ausrüstung und Instrumente.

Dem Lagerarzt steht ein Wachmann zu Verfügung, welcher:
1) ein Zeuge von Vorkommnissen ist,
2) vom Arzt darin zu unterweisen ist, bei Notfällen Erste Hilfe zu leisten
3) die Ausführungen von Anweisungen überwacht, die der Arzt für die Häftlinge gegeben hat

4. Als Entschädigung für die medizinische Betreuung sind monatlich 275 RM (zweihundertundfünfundsiebenzig Reichsmark) zu zahlen für bis zu 100 Häftlinge, und monatlich 350 RM (dreihundertundfünfzig Reichsmark) für mehr als 100 Häftlinge. Das Gehalt muss selbst versteuert werden und ist am Monatsende zu zahlen. Die Kosten für die Nutzung des Kraftwagens vom Wohnhaus zum Lager Bremen-Farge - insgesamt 9 km - sind in dieser Summe enthalten. Bei Monaten, die nur zum Teil von den Vertragsvereinbarungen betroffen sind, ist das Gehalt in Tagessätzen auszuzahlen.

5. Im Fall von Krankheit, Abwesenheit, oder anderen Hinderungsgründen hat der Vertragsarzt auf eigene Kosten einen approbierten Arzt als Vertreter zu stellen. Der Vertragsarzt kann sich selbst für bis zu einem Monat pro Jahr Urlaub gewähren. Er muss im Vorhinein den Namen des Arztes, den er als seinen Vetreter vorsieht, dem Leiter der Staatspolizeistelle in Bremen angeben. Letzterer entscheidet, ob der fragliche Arzt als Vertreter zugelassen wird. Die Gehaltsvereinbarung (4.) ist hiervon nicht betroffen.

6.Der Vertragsarzt verpflichtet sich zu strengster Verschwiegenheit hinsichtlich aller Vorkommnisse, die ihm im Arbeitserziehungslager Bremen-Farge bekannt werden, auch nach der Beendigung des Vertrags. Er wird auf die gesetzlichen Vorschriften betreffend Geheimnisverrat hingewiesen.

7.Der Vertrag tritt zum 1. Februar 1942 in Kraft und ist unbefristet. Er kann von jeder vertragschließenden Partei zum Ende eines Monats gekündigt werden. Die Kündigung muss spätestens am 15. des Monats ausgesprochen werden, in welchem sie wirksam

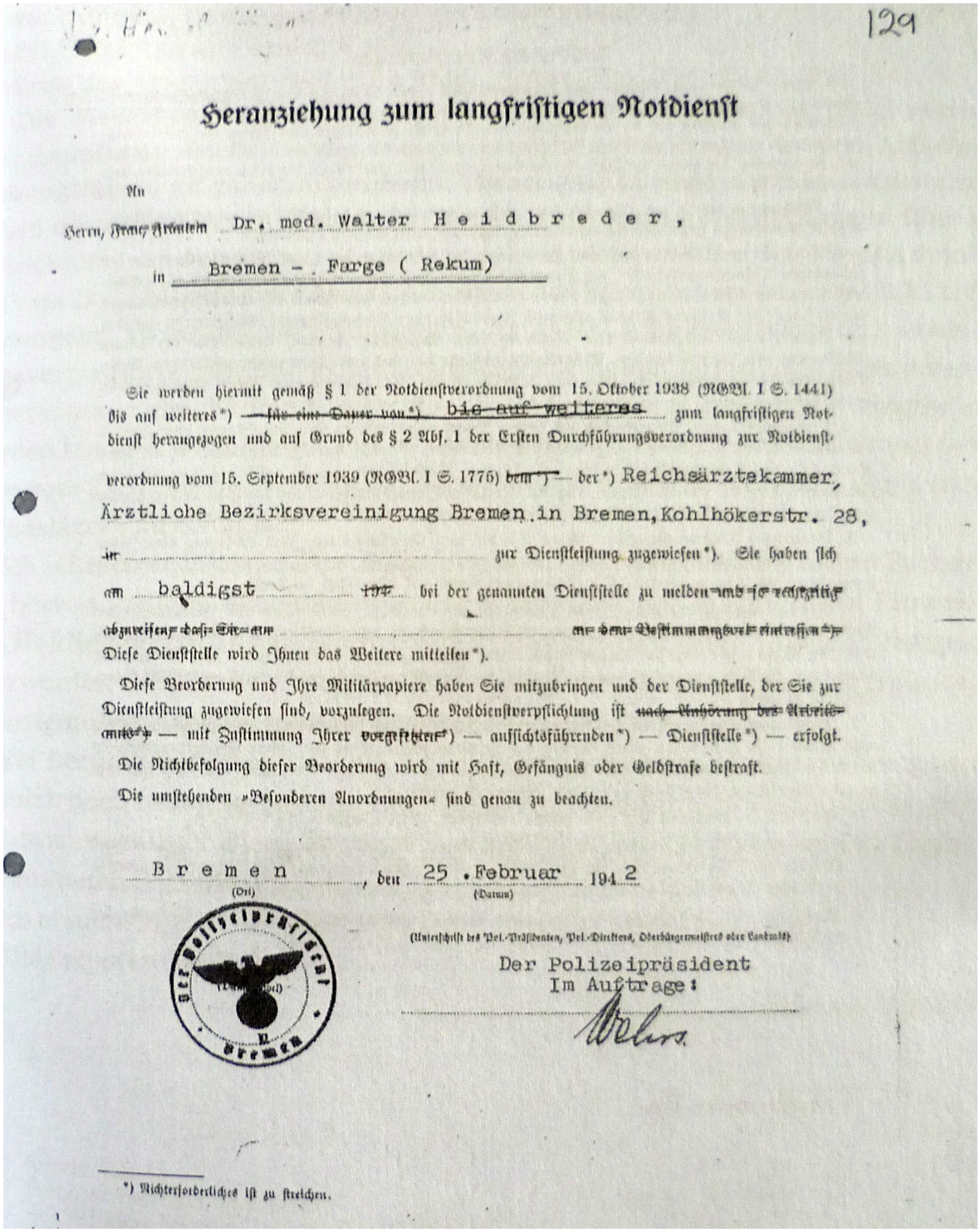
werden soll. Mit sofortiger Wirkung kann der Vertrag vom Leiter der Staatspolizeistelle in Bremen gekündigt werden, wenn:
1) ein offzieller Polizeiarzt die Pflichten übernimmt
2) der Vertragsarzt den Wohnort wechselt
3) das Lager an einen anderen Ort verlegt wird
4) das Lager aufgelöst wird
5) der Vertrag seitens des Vertragsarztes erheblich verletzt wird

8. Der Vertrag wird nur in einfacher Form ausgefertigt und verbleibt bei der vertragschließenden Behörde, die dem Vertragsarzt kostenfrei eine Kopie überlassen muss. Eine Kopie wird an den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Inneren geschickt.
9. Der Vertrag wird geschlossen unter der Voraussetzung der Genehmigung durch den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Inneren und ist nur gesetzlich gültig, nachdem die Genehmigung erteilt wurde.

Bremen, 27.Februar 1942
Unterschrift:Dr.Heidbreder, praktischer Arzt
(Stempel) Dr.med.W.Heidbreder,
Bremen-Farge

Für das Deutsche Reich:
Geheime Staatspolizei (Gestapo)
Staatspolizeistelle Bremen
Der Leiter:
Unterschrift: H.Zimmermann
genehmigt
Der Leiter
Unterschrift: Hahn
(Stempel) Reichsärztekammer Bremen
Bremen, 23.2.1942.

Die Notdienstverplfichtung, unterzeichnet von Kriminalrat Wehrs im Auftrag des Bremer Polizeipräsidenten Schroers (SS, NSDAP), Beweisstück (EXHIBIT 25) im Curiohaus-Prozess



129

Heranziehung zum langfristigen Notdienst

An

Herrn, ~~Frau, Fräulein~~ Dr. med. Walter Heidbreder,

in Bremen - Farge (Rekum)

Sie werden hiermit gemäß § 1 der Notdienstverordnung vom 15. Oktober 1938 (RGBl. I S. 1441) bis auf weiteres*) ~~für eine Dauer von*)~~ bis auf weiteres zum langfristigen Notdienst herangezogen und auf Grund des § 2 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zur Notdienstverordnung vom 15. September 1939 (RGBl. I S. 1776) ~~beim*)~~ der*) Reichsärztekammer, Ärztliche Bezirksvereinigung Bremen in Bremen, Kohlhökerstr. 28,

~~in~~ zur Dienstleistung zugewiesen*). Sie haben sich am baldigst ~~1941~~ bei der genannten Dienststelle zu melden ~~und sich dabei auszuweisen, daß Sie am~~ ~~an dem Bestimmungsort eintreffen~~. Diese Dienststelle wird Ihnen das Weitere mitteilen*).

Diese Beorderung und Ihre Militärpapiere haben Sie mitzubringen und der Dienststelle, der Sie zur Dienstleistung zugewiesen sind, vorzulegen. Die Notdienstverpflichtung ist ~~nach Anhörung des Arbeitsamts*)~~ — mit Zustimmung Ihrer ~~vorgesetzten~~*) — aufsichtsführenden*) — Dienststelle*) — erfolgt.

Die Nichtbefolgung dieser Beorderung wird mit Haft, Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

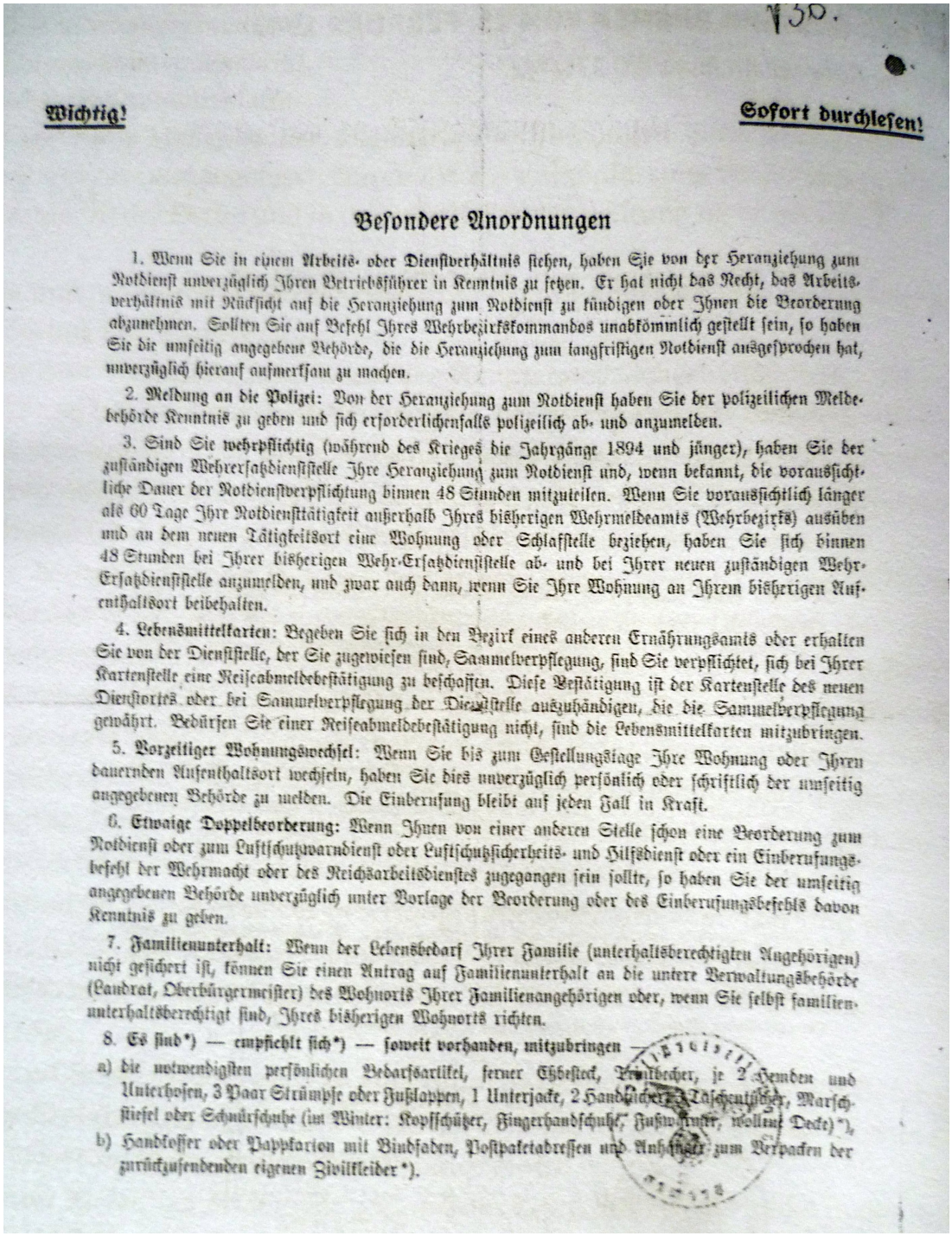
Die umstehenden »Besonderen Anordnungen« sind genau zu beachten.

Bremen (Ort), den 25. Februar (Datum) 1942

Der Polizeipräsident
Im Auftrage:
Wehrs

(Unterschrift des Pol.-Präsidenten, Pol.-Direktors, Oberbürgermeisters oder Landrats)

*) Nichterforderliches ist zu streichen.



130.

Wichtig! **Sofort durchlesen!**

Besondere Anordnungen

1. Wenn Sie in einem **Arbeits- oder Dienstverhältnis** stehen, haben Sie von der Heranziehung zum Notdienst unverzüglich Ihren Betriebsführer in Kenntnis zu setzen. Er hat nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis mit Rücksicht auf die Heranziehung zum Notdienst zu kündigen oder Ihnen die Beorderung abzunehmen. Sollten Sie auf Befehl Ihres Wehrbezirkskommandos unabkömmlich gestellt sein, so haben Sie die umseitig angegebene Behörde, die die Heranziehung zum langfristigen Notdienst ausgesprochen hat, unverzüglich hierauf aufmerksam zu machen.

2. **Meldung an die Polizei:** Von der Heranziehung zum Notdienst haben Sie der polizeilichen Meldebehörde Kenntnis zu geben und sich erforderlichenfalls polizeilich ab- und anzumelden.

3. Sind Sie **wehrpflichtig** (während des Krieges die Jahrgänge 1894 und jünger), haben Sie der zuständigen Wehrersatzdienststelle Ihre Heranziehung zum Notdienst und, wenn bekannt, die voraussichtliche Dauer der Notdienstverpflichtung binnen 48 Stunden mitzuteilen. Wenn Sie voraussichtlich länger als 60 Tage Ihre Notdiensttätigkeit außerhalb Ihres bisherigen Wehrmeldeamts (Wehrbezirks) ausüben und an dem neuen Tätigkeitsort eine Wohnung oder Schlafstelle beziehen, haben Sie sich binnen 48 Stunden bei Ihrer bisherigen Wehr-Ersatzdienststelle ab- und bei Ihrer neuen zuständigen Wehr-Ersatzdienststelle anzumelden, und zwar auch dann, wenn Sie Ihre Wohnung an Ihrem bisherigen Aufenthaltsort beibehalten.

4. **Lebensmittelkarten:** Begeben Sie sich in den Bezirk eines anderen Ernährungsamts oder erhalten Sie von der Dienststelle, der Sie zugewiesen sind, Sammelverpflegung, sind Sie verpflichtet, sich bei Ihrer Kartenstelle eine Reiseabmeldebestätigung zu beschaffen. Diese Bestätigung ist der Kartenstelle des neuen Dienstorts oder bei Sammelverpflegung der Dienststelle auszuhändigen, die die Sammelverpflegung gewährt. Bedürfen Sie einer Reiseabmeldebestätigung nicht, sind die Lebensmittelkarten mitzubringen.

5. **Vorzeitiger Wohnungswechsel:** Wenn Sie bis zum Gestellungstage Ihre Wohnung oder Ihren dauernden Aufenthaltsort wechseln, haben Sie dies unverzüglich persönlich oder schriftlich der umseitig angegebenen Behörde zu melden. Die Einberufung bleibt auf jeden Fall in Kraft.

6. **Etwaige Doppelbeorderung:** Wenn Ihnen von einer anderen Stelle schon eine Beorderung zum Notdienst oder zum Luftschutzwarndienst oder Luftschutzsicherheits- und Hilfsdienst oder ein Einberufungsbefehl der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes zugegangen sein sollte, so haben Sie der umseitig angegebenen Behörde unverzüglich unter Vorlage der Beorderung oder des Einberufungsbefehls davon Kenntnis zu geben.

7. **Familienunterhalt:** Wenn der Lebensbedarf Ihrer Familie (unterhaltsberechtigten Angehörigen) nicht gesichert ist, können Sie einen Antrag auf Familienunterhalt an die untere Verwaltungsbehörde (Landrat, Oberbürgermeister) des Wohnorts Ihrer Familienangehörigen oder, wenn Sie selbst familienunterhaltsberechtigt sind, Ihres bisherigen Wohnorts richten.

8. **Es sind*) — empfiehlt sich*) — soweit vorhanden, mitzubringen —**

a) die notwendigsten persönlichen Bedarfsartikel, ferner Eßbesteck, Trinkbecher, je 2 Hemden und Unterhosen, 3 Paar Strümpfe oder Fußlappen, 1 Unterjacke, 2 Handtücher, 2 Taschentücher, Marschstiefel oder Schnürschuhe (im Winter: Kopfschützer, Fingerhandschuhe, Fußwärmer, wollene Decke)*),

b) Handkoffer oder Pappkarton mit Bindfaden, Postpaketadressen und Anhängern zum Verpacken der zurückzusendenden eigenen Zivilkleider*).

Die Datierungen auf den Dokumenten verdienen Beachtung:

23.2.1942: Aufsetzen und Unterschreiben des Dienstvertrags der Gestapo mit Dr.Heidbreder durch Gestapo-Chef Zimmermann. Die Reichsärztekammer (Carl Friedrich Hahn, Chef der Bezirksvereinigung Bremen der RÄK) erteilt die Genehmigung, hat keine Einwände betr. Bezahlung, Vertretung, ärztliche Konkurrenz etc. , und unterschreibt auch am **23.2.1942**

Aber Dr,Heidbreder sträubt sich, grundsätzlich – er hat schon genug zu tun ! (und gegen diesen Vertrag ? – beschränkt ihn nur auf Beratertätigkeit, erlaubt kein Handeln, Beschützen der Lagerinsassen gegen Gestapo-Terror etc.,,erlaubt damit Aktivitäten der Gestapo, die im Widerspruch stehen zum ärztlichem Grundsatz: nihil nocere)

daher veranlasst Gestapo bzw. Reichsärztekammer

den Polizeipräsidenten, Dr.Heidbreder am **25.2.1942** per unabweisbarer Notdienstverpflichtung dazu zu zwingen

Am **27.2.1942** unterschreibt daraufhin Dr. Heidbreder

Heidbreder wäre nicht ohne Notdienstverpflichtung dazu bereit gewesen, eine andere Erklärung/Begründung für die Notdienstverpflichtung gibt es nach Ansicht des Autors nicht.

Der Vertrag war ein Dienstvertrag im Sinne des BGB § 611
Dr.Heidbreder wurde als externer Dienstleister (Auftragnehmer) von der Gestapo (Auftraggeber) unter Vertrag genommen, wie z.B. jemand, der extern die Buchhaltung für eine Firma erledigt.

SS-Standartenführer Dr. jur. Walter Albath, Zeuge der Anklage ! Curiohausprozess 15.Tag Protokoll S. 141/206 (Übersetzung des Autors):
“Ein Lagerarzt war kein offizieller (Polizei- oder SS-) Arzt sondern ein Zivilist der auf der Grundlage eines Dienstvertrages tätig war, er konnte bei seinen Entscheidungen den Lagerkommandanten nicht übergehen. Ein Arzt konnte einen Gefangenen nicht aus medizinischen Gründen frei bekommen.“

Die Notdienstverpflichtung konnte nicht vom Verpflichteten gekündigt werden: lt §3 Satz 3 Notdienstverordnung vom 15.10.1938 „Das Beschäftigungsverhältnis im Notdienst kann nur von der Behörde gelöst werden, die den Notdienstpflichtigen herangezogen hat.” (Reichsgesetzblatt Jahrgang 1938 Teil 1, S.1441-1442) EXHIBIT 26, Curiohaus-Prozess

Dr.Heidbreder sagte am 15.1.1948, Curiohaus-Prozess 15. Verhandlungstag, lt.Dolmetscher:

"I went to the Labour Camp on 1st Feb 42. I got an order to take over the 3 camps, the Naval camp, the Labour Correction Camp and the camp at TESCH. The latter was 3½ Kilometres away and the others 4½. The Naval camp had 800 people, the AEL 230 and TESCH 2.000. My predecessor was called up.
I protested against being called up and said I was busy enough. I was told as I was the only doctor and everyone must work as much as possible. The Medical Association had the right and power to transfer doctors from one end of the town to another to take over duties. They could even order specialists into general practice. I should have been punished had I refused. I was given a formal direction and threatened with punishment if I did not obey. I had to take over the consulting hours, to look after the hospital and to examine the new intake. I did not become an official or employee of the Gestapo. I was a doctor under contract. I was not a member of the SS. I had no power to terminate my contract: There was no chance permitting me to give notice. And there was no other doctor."

Ins Deutsche vom Autor übersetzt:
Ich ging zum Arbeits**[erziehungs]**lager am 1.2.1942. Ich hatte den Befehl erhalten, die 3 Lager zu übernehmen, das Marinelager, das Arbeitserziehungslager und das Lager TESCH. Letzteres war 3 ½ Kilometer entfernt, und die anderen 4 ½. Das Marinelager hatte 800 Leute, das AEL 230 und TESCH 2000. Mein Vorgänger hatte die Einberufung erhalten. Ich protestierte dagegen, **[zur Übernahme der Lager]** herangezogen zu werden und sagte, ich hätte schon genug zu tun. Man erwiderte, ich sei der einzige Arzt und jeder müsse sein Möglichstes an Arbeit tun. Die Ärztekammer hatte die Macht und das Recht, Ärzte vom einen Ende der Stadt zum anderen zu versetzen und Dienste leisten zu lassen. Sie konnte sogar Fachärzte in Allgemeinarzt-Praxen versetzen. Ich wäre bestraft worden, hätte ich mich geweigert. Ich erhielt die förmliche Anweisung mit Strafandrohung, sollte ich nicht gehorchen. So musste ich **[in den Lagern]** die Sprechstunden übernehmen, die Kranken-Reviere betreuen und die Neuzugänge untersuchen. Ich bin nicht offizieller Angestellter der Gestapo geworden, Mir war nicht erlaubt, meinen Vertrag zu beenden. Ich gehörte nicht der SS an. Ich hatte nicht die Möglichkeit zu kündigen. Und ein anderer Arzt stand nicht zur Verfügung.

Was Dr.Heidbreder im Gestapo-Arbeitserziehungslager tun sollte, war klar definiert:
1) Aufnahme- und Entlassungs-Untersuchungen und fachliche Beurteilung der Arbeitsfähigkeit der Häftlinge.
2) Täglich einen Kranken-Appell im AEL abhalten
3) Wöchentlicher allgemeiner Appell zur Vermeidung möglicher Arbeitsunfähigkeit, insbesondere auf Grund von verpflegungsbedingten Beschwerden und Handverletzungen
4) Medizinische Untersuchungen und Feststellung der Konsequenzen von Unfällen und Invalidität für die Entlassung
5) Blutproben und medizinische Untersuchungen bei verunfallten Häftlingen
6) Beratung in Sachen Hygiene bezüglich Unterbringung und Verpflegung
7) Beaufsichtigung der Lagerhygiene in Bezug auf Epidemien, Beratung hinsichtlich sanitärer Vorsichtsmaßregeln und Beaufsichtigung ihrer Anwendung
8) Medizinische Berichte mit besonderer Erwähnung von Leiden, beispielsweise Frakturen, und dem Grad der dadurch bedingten Arbeitsunfähigkeit
9) Luftschutz-Sanitätsdienst

Beraten, beaufsichtigen,kontrollieren, Bericht erstatten, beurteilen- aber aus allem anderen hatte er sich herauszuhalten, insbesonder hatte er keinen Enfluss zu nehmen auf die Beschaffung/Verteilung von Lebensmitteln, Kleidung etc., die Durchführung von Arbeitsschutzmaßnahmen etc. zum Wohle der Gefangenen

Das Lager TESCH und das Marine-Gemeinschaftslager dürften mit Dr.Heidbreder ebenfalls Verträge abgeschlossen haben. Das Marine-Gemeinschaftslager beendete die Tätigkeit von Dr.Heidbreder zum 1.10.1943, als es einen eigenen Lagerarzt einstellte (Dr.Stanislaw Roman). Für das Lager TESCH war Dr.Heidbreder noch über das Kriegsende hinaus tätig, bis zu seiner Verhaftung am 25.5.1945. Hier konnte er das Patientenwohl (statt die Arbeitsfähigkeit) in den Mittelpunkt seiner Bemühungen stellen, konnte Rezepte und ärztliche Verordnungen ausstellen, wie z.B. "für Maria Debels, Wohnung Lager Tesch, wird für eine Markenperiode (4 Wochen) die Herausnahme aus der Lagerkost befürwortet. 27.10.1942 Dr.Heidbreder" (d.h. sie sollte sich mittels Lebensmittelmarken außerhalb des Lagers verpflegen dürfen. Wer Lagerkost erhielt, bekam keine Lebensmittelmarken mehr. In: PM.Meiners. Rüstung und Zwangsarbeit, Die Lager der Baustelle U-Bootbunkerwerft 'Valentin'. 2017, S.13)

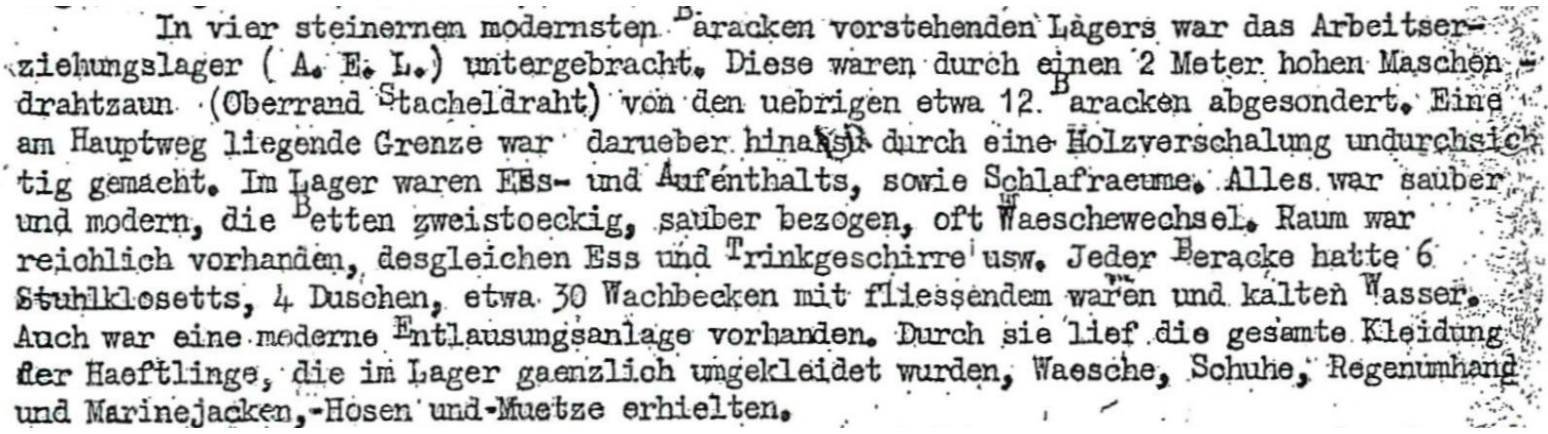
1.c Das Arbeitserziehungslager Bremen-Farge
...es befand sich nacheiander an 3 verschiedenen Standorten

Standort Nummer 1: im Lager Tesch von Mai 1940 bis ca.Oktober 1941

Regierungsrat Dr. Kleen, ein Staatsbeamter, am **25. März 1941**
“Er stelle sich die Sache so vor, dass diejenigen Bummelanten, die häufig der Arbeit fern bleiben ohne jeden Grund und ihrem Betriebsführer und dem Vertrauensrat schon dadurch bekannt geworden wären, auf Antrag des Betriebsführers bestraft werden müssten. […] [Dann] würden sie sofort verhaftet und in Schutzhaft genommen in dem Lager Farge, wo 60 Leute untergebracht werden können; möglichst sollten die Leute hier in dem Lager sehr schwere Arbeiten verrichten, damit sie es auch als Strafe empfinden. Danach sollten sie wieder in den Betrieb, um abschreckend auf die anderen zu wirken.“
(Zit. nach Eva Schöck-Quinteros, Simon Rau (Hg.) Erziehen-erzwingen-erniedrigen. Das Arbeitserziehungslager Bremen-Farge (1940-1945). Aus den Akten auf die Bühne Band 16.I, S. 207 ff, 232-234 ISBN 978-3-88722-756-4)

Standort Nummer 2: innerhalb des Marine-Gemeinschaftslagers, von ca.Oktober 1941 bis Juli 1943

Dr.Heidbreder in seinem Bericht an die britische Militärjustiz vom 8.10.1945 (S.33):


In vier steinernen modernsten Baracken vorstehenden Lagers war das Arbeitserziehungslager (A. E. L.) untergebracht. Diese waren durch einen 2 Meter hohen Maschendrahtzaun (Oberrand Stacheldraht) von den uebrigen etwa 12. Baracken abgesondert. Eine am Hauptweg liegende Grenze war darueber hinaus durch eine Holzverschalung undurchsichtig gemacht. Im Lager waren Ess- und Aufenthalts, sowie Schlafraeume. Alles war sauber und modern, die Betten zweistoeckig, sauber bezogen, oft Waeschewechsel. Raum war reichlich vorhanden, desgleichen Ess und Trinkgeschirre usw. Jeder Baracke hatte 6 Stuhlklosetts, 4 Duschen, etwa 30 Wachbecken mit fliessendem warmen und kalten Wasser. Auch war eine moderne Entlausungsanlage vorhanden. Durch sie lief die gesamte Kleidung der Haeftlinge, die im Lager gaenzlich ungekleidet wurden, Waesche, Schuhe, Regenumhang und Marinejacken,-Hosen und-Muetze erhielten.

Standort Nummer 3: in der Rekumer Heide von Juli 1943 bis April 1945

Laut Dr.Heidbreder, Bericht vom 8.10.1945 (S.33) :

Etwa Juli 1943 verlegte die Marinebauleitung Farge das Lager vom bisherigen Platz an einem anderen, wo 4 hoelzerne und 1 steinerne (Wirtschafts) Baracke neu erbaut waren, sowie ein steinernes Wasch- Bade- Entlausungs- und Klosettgebaeude. Hier war alles einfacher als im bisherigen Lager, z. B. auch die Betten, die zeitweilig 3 stoeckig uebereinander standen. Durch Verschleiss wurde die Lagerkleidung weniger, z. Teil wurde die Unterwaesche auf der Baustelle gegen Zigaretten und dgl. getauscht. Wolldecken wurden spaeter aus Mangel an

.....

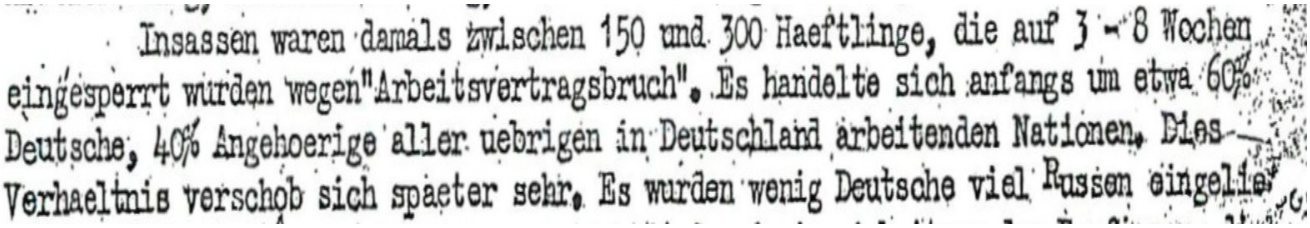
Die gesamten Lagerverhaeltnisse wurden mit fortschreitender Kriegsdauer immer schlechter wegen des ungenuegenden Ersatzes verbrauchter Gueter, der geringeren Ernaehrung und der dichteren Belegung des Lagers in der letzten Zeit, wo sie zeitweilig auf 500 und mehr anstieg, nach der Zerstoerung des Bremer Polizeigefaengnisses durch Bomben. Dadurch war das Lager bedrohlich ueberbelegt (ich habe darauf immer wieder hingewiesen) und die Unterbringung der Insassen schlechter, zumal oft Strohsaecke und Beststellenbretter nachts verheizt wurden. Medikamente und Verbandsmaterial standen bis auf die letzten Monate wesentlich besser und reichlicher zur Verfuegung, als in der uebrigen Bevoelkerung, da sie

.....

Im ganzen war der Gesamteindruck des Lagers vor allem zuletzt bedrueckend. Oft lagen im ueberfuellten Revier 2 Marode (nie wirklich Kranke) in einem Bett. Ich habe dies wegen der gegenseitigen Erwaermung nicht unterbunden. Mir war an und fuer sich verboten,

Dr.Heidbreder Curiohaus Prozess 15. Tag Prozessakten S.150/215
(aus dem gedolmetschten Englisch vom Autor rückübersetzt)
Wir hatten 3 Krankenreviere und dazu einen Behandlungsraum im AEL an seinem letzten Standort. 1945 hatten wir einen großen 4. Raum für die bettlägerigen geschwächten Männer, die nicht akut krank waren. Im März 1945 nutzten wir auch den Raum, in dem die Iren früher gewohnt hatten. Nur in diesem Raum waren manchmal 2 Personen in einem Bett, nicht Kranke, sondern die sehr Heruntergekommenen und Schwachen. Alle Krankenbetten bekamen pro Bett zwei Decken, so dass auf keinen Fall 2 Kranke nur eine Bettdecke hatten.

1d. Die Häftlinge


Insassen waren damals zwischen 150 und 300 Haeftlinge, die auf 3 - 8 Wochen eingesperrt wurden wegen "Arbeitsvertragsbruch". Es handelte sich anfangs um etwa 60% Deutsche, 40% Angehoerige aller uebrigen in Deutschland arbeitenden Nationen. Dies Verhaeltnis verschob sich spaeter sehr. Es wurden wenig Deutsche viel Russen eingeli

(Dr.Heidbreder in seinem Bericht vom 8.10.1945)

Es waren dann fast ausschließlich russische und polnische Zwangsarbeiter, die sich bei ihrer Arbeit „widersetzlich“ gezeigt hatten.

Nach dem Attentat auf Hitler am 20.7.1944 kamen außerdem politische Häftlinge in das AEL, weil es für die Gestapo anderswo keine Möglichkeit mehr gab, sie zu inhaftieren, und „jüdische Mischlinge 1. Grades“ wie Professor Hess und Wilhelm Nolting-Hauff, sowie mit jüdischen Frauen verheiratete Männer, die sich nicht scheiden lassen wollten, wie Dr. Rudolf Hennig (er wird im Curiohaus-Prozess erwähnt, und im Bericht von Dr.Heidbreder vom 8.10.1945).

Auch waren seit 1943 dauerhaft irische und britische Staatsangehörige im AEL, etwa 30 Seeleute - sie hatten einen privilegierten Status, hatten Ausgang ohne Bewachung und erhielten Lebensmittelpakete vom Internationalen Roten Kreuz.

Dr.Heidbreder am 15. Januar 1948; 15. Verhandlungstag im Curiohaus-Prozess (lt. Dolmetscher):

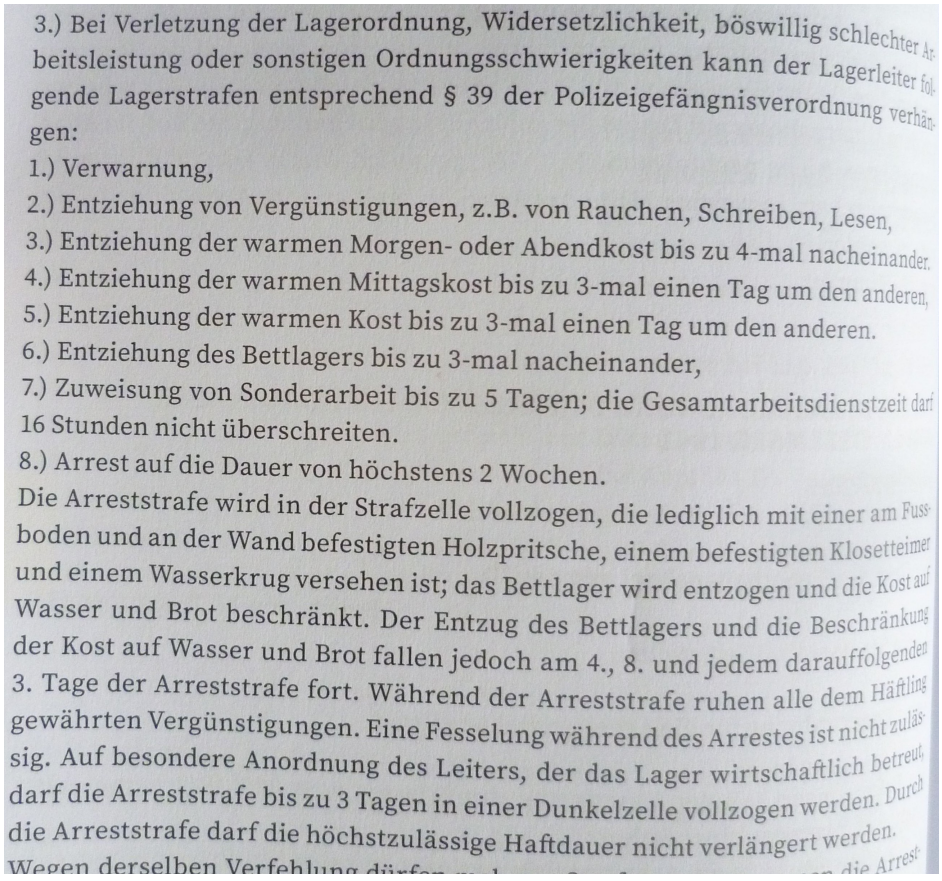
„In the 3 ¼ years I was there I saw 7.000 to 8.000 prisoners. I had 40 to 60 new arrivals every week at B. FARGE. Transports arrived on Tuesdays and Fridays.“

rückübersetzt vom Autor:
In den 3 ¼ Jahren meiner Tätigkeit dort sah ich 7000 bis 8000 Häftlinge. Ich hatte jede Woche 40 bis 60 Neuzugänge in B.FARGE Die Transporte kamen dienstags und freitags an.

1 e. Die Mißstände

Die Mißstände im Arbeitserziehungslager
1)Nahrungsmangel/Unterernährung als Ursache von Entkräftung und Seuchenanfälligkeit
2)Eintragung von Seuchenerregern (Scharlach,Diphtherie,Fleckfieber,Syphilis, Ruhr, Tuberkulose)
3)Überfüllung der Unterkünfte begünstigte Ausbreitung von Seuchen
4)Überbelastung durch Schwerarbeit als Krankheitsursache
5)Mangel an Medikamenten, Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten
6)schlechte hygienische Verhältnisse (durch Zeitungs- statt Toilettenpapier verstopfte Toiletten...)
7)Mangel an Bekleidung (schlechte Schuhe!)
8)Gewaltausübung: Tötungen; Verletzungen durch Hundebisse, Misshandlungen durch Mithäftlinge/Kapos/Lagerpersonal, Selbstverletzung, Arbeitsunfälle, Prügel und Essensentzug als Strafe

Die Gestapo hielt die Lebens-, Arbeitsund medizinischen Umstände im AEL absichtlich schlecht, um die Insassen systematisch zu quälen und dadurch zu disziplinieren.



3.) Bei Verletzung der Lagerordnung, Widersetzlichkeit, böswillig schlechter Arbeitsleistung oder sonstigen Ordnungsschwierigkeiten kann der Lagerleiter folgende Lagerstrafen entsprechend § 39 der Polizeigefängnisverordnung verhängen:
1.) Verwarnung,
2.) Entziehung von Vergünstigungen, z.B. von Rauchen, Schreiben, Lesen,
3.) Entziehung der warmen Morgen- oder Abendkost bis zu 4-mal nacheinander.
4.) Entziehung der warmen Mittagskost bis zu 3-mal einen Tag um den anderen,
5.) Entziehung der warmen Kost bis zu 3-mal einen Tag um den anderen.
6.) Entziehung des Bettlagers bis zu 3-mal nacheinander,
7.) Zuweisung von Sonderarbeit bis zu 5 Tagen; die Gesamtarbeitsdienstzeit darf 16 Stunden nicht überschreiten.
8.) Arrest auf die Dauer von höchstens 2 Wochen.
Die Arreststrafe wird in der Strafzelle vollzogen, die lediglich mit einer am Fussboden und an der Wand befestigten Holzpritsche, einem befestigten Klosetteimer und einem Wasserkrug versehen ist; das Bettlager wird entzogen und die Kost auf Wasser und Brot beschränkt. Der Entzug des Bettlagers und die Beschränkung der Kost auf Wasser und Brot fallen jedoch am 4., 8. und jedem darauffolgenden 3. Tage der Arreststrafe fort. Während der Arreststrafe ruhen alle dem Häftling gewährten Vergünstigungen. Eine Fesselung während des Arrestes ist nicht zulässig. Auf besondere Anordnung des Leiters, der das Lager wirtschaftlich betreut, darf die Arreststrafe bis zu 3 Tagen in einer Dunkelzelle vollzogen werden. Durch die Arreststrafe darf die höchstzulässige Haftdauer nicht verlängert werden.
Wegen derselben Verfehlung dürfen [illegible] die Arrest-

Aus: Eva Schöck-Quinteros, Simon Rau (Hg.) *Erziehen-erzwingen-erniedrigen. Das Arbeitserziehungslager Bremen-Farge (1940-1945)*. Aus den Akten auf die Bühne Band 16.I Milde Buchdruckerei Bremen 2020

Curiohaus 25.Tag Prozessakten S.250/323
Lagerkommandant Karl Walhorn:

„Ich unterrichtete die Wachen alle 4 Wochen über ihre Pflichten im Falle einer Flucht. Sie sollten den Flüchtigen anrufen oder einen Warnschuss abgeben. Wenn er nicht reagiert, sollten sie ihn erschießen. Diesen Wachen sagte ich, dass sie bestraft werden würden, falls ihnen ein Häftling entkam.“
(aus dem gedolmetschten Englisch rückübersetzt vom Autor)

Dr. Heidbreder wusste nicht, welcher Terror ihn erwartete, als er im AEL anfing. Als er sah, was los war, wie verhielt er sich ?

Er hat schon bald diese SS-Methoden und Zustände bei der Gestapozentrale in Bremen beklagt, mehrfach schriftlich (21.9.42, 14.2.1943, 23.5.1943, 26.1.1944) und mündlich (u.a. gegenüber Lagerkommandant Walhorn, lt. Bericht vom 8.10.1945 und lt. eigener Aussage im Curiohaus-Prozess, siehe Dokumentenanhang).

Diese Zustände gab es in den beiden Arbeiterwohnlagern, die er gleichzeitig zu betreuen hatte (Lager TESCH zund Marine-Gemeinschaftslager), nicht.

Er hatte den Unterschied vor Augen !

Das Lagerpersonal des AEL hatte auskömmliche Verpflegung, Unterbringung und medizinische Versorgung (Heidbreder treated the camp staff: Curiohaus-Prozess 1.Verhandlungstag, obwohl das nicht zum Vertrag gehörte)

Personal und Arbeiter der Arbeiterlager MGL und TESCH hatten ebenfalls auskömmliche Verpflegung, Unterbringung und medizinische Versorgung (durch Dr.Heidbreder)

Brief von Dr.Heidbreder an die Gestapo Bremen, 21.9.1942

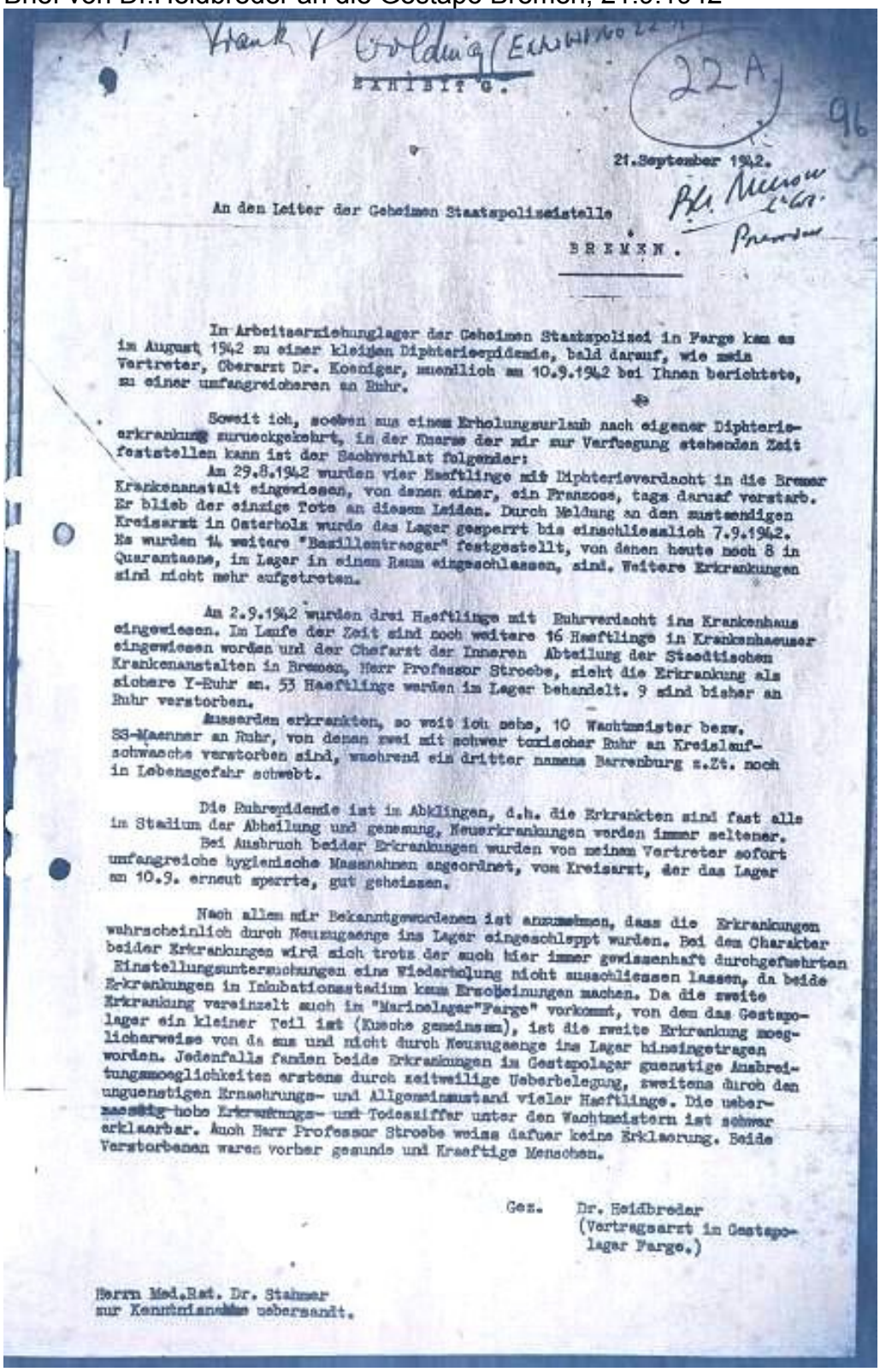


EXHIBIT G.

22A

96

21.September 1942.

An den Leiter der Geheimen Staatspolizeistelle

BREMEN.

Im Arbeitserziehungslager der Geheimen Staatspolizei in Farge kam es im August 1942 zu einer kleinen Diphtherieepidemie, bald darauf, wie mein Vertreter, Oberarzt Dr. Koenigar, muendlich am 10.9.1942 bei Ihnen berichtete, zu einer umfangreicheren an Ruhr.

Soweit ich, soeben aus einem Erholungsurlaub nach eigener Diphtherieerkrankung zurueckgekehrt, in der Kuerze der mir zur Verfuegung stehenden Zeit feststellen kann ist der Sachverhalt folgender:

Am 29.8.1942 wurden vier Haeftlinge mit Diphtherieverdacht in die Bremer Krankenanstalt eingewiesen, von denen einer, ein Franzose, tags darauf verstarb. Er blieb der einzige Tote an diesem Leiden. Durch Meldung an den zustaendigen Kreisarzt in Osterholz wurde das Lager gesperrt bis einschliesslich 7.9.1942. Es wurden 14 weitere "Bazillentraeger" festgestellt, von denen heute noch 8 in Quarantaene, im Lager in einem Raum eingeschlossen, sind. Weitere Erkrankungen sind nicht mehr aufgetreten.

Am 2.9.1942 wurden drei Haeftlinge mit Ruhrverdacht ins Krankenhaus eingewiesen. Im Laufe der Zeit sind noch weitere 16 Haeftlinge in Krankenhaeuser eingewiesen worden und der Chefarzt der Inneren Abteilung der Staedtischen Krankenanstalten in Bremen, Herr Professor Stroebe, sieht die Erkrankung als sichere Y-Ruhr an. 53 Haeftlinge wurden im Lager behandelt. 9 sind bisher an Ruhr verstorben.

Ausserdem erkrankten, so weit ich sehe, 10 Wachtmeister bezw. SS-Maenner an Ruhr, von denen zwei mit schwer toxischer Ruhr an Kreislaufschwaeche verstorben sind, waehrend ein dritter namens Barrenburg z.Zt. noch in Lebensgefahr schwebt.

Die Ruhrepidemie ist im Abklingen, d.h. die Erkrankten sind fast alle im Stadium der Abheilung und genesung, Neuerkrankungen werden immer seltener.

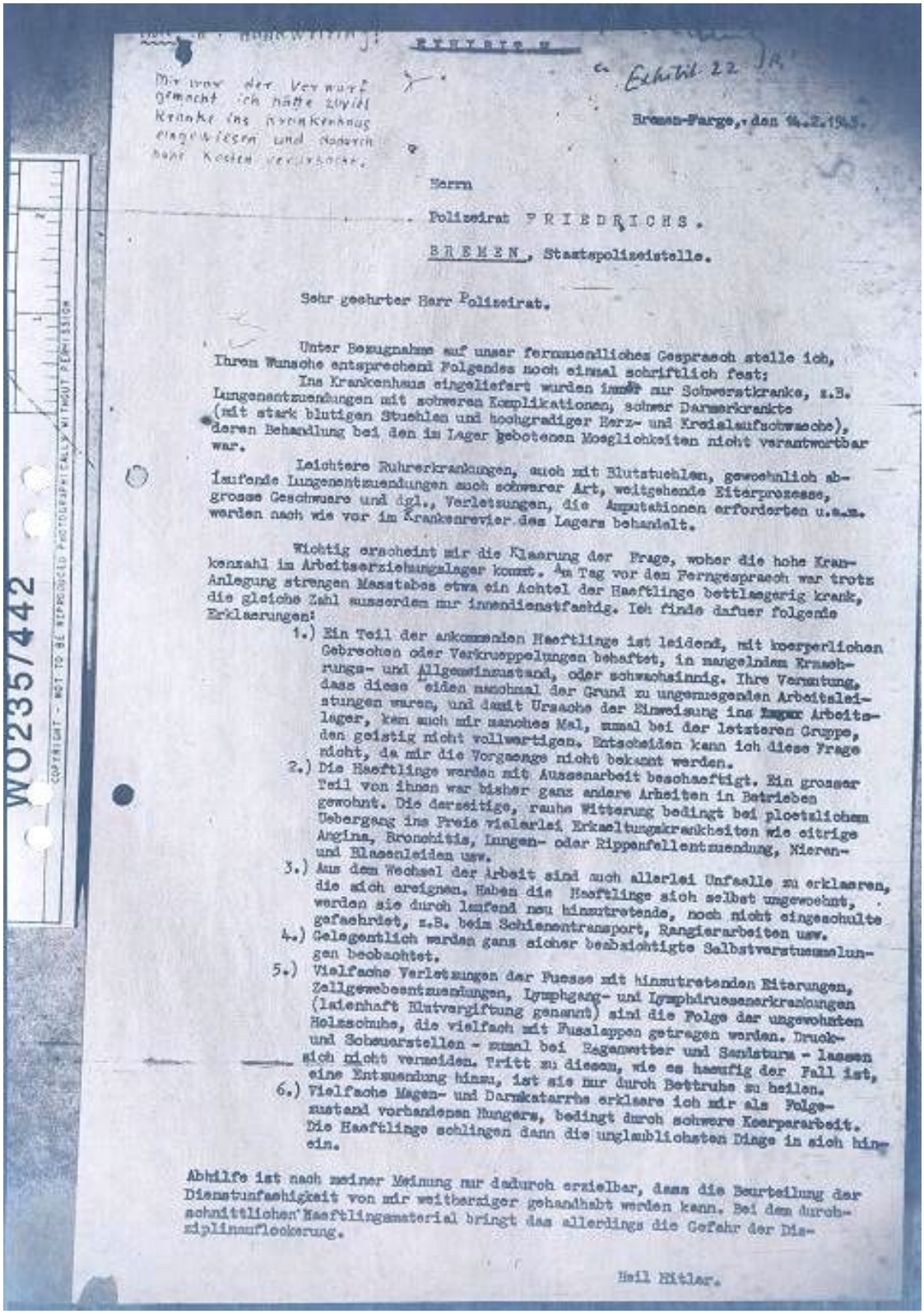
Bei Ausbruch beider Erkrankungen wurden von meinem Vertreter sofort umfangreiche hygienische Massnahmen angeordnet, vom Kreisarzt, der das Lager am 10.9. erneut sperrte, gut geheissen.

Nach allem mir Bekanntgewordenen ist anzunehmen, dass die Erkrankungen wahrscheinlich durch Neuzugaenge ins Lager eingeschleppt wurden. Bei dem Charakter beider Erkrankungen wird sich trotz der auch hier immer gewissenhaft durchgefuehrten Einstellungsuntersuchungen eine Wiederholung nicht ausschliessen lassen, da beide Erkrankungen in Inkubationsstadium kaum Erscheinungen machen. Da die zweite Erkrankung vereinzelt auch im "Marinelager"Farge" vorkommt, von dem das Gestapolager ein kleiner Teil ist (Kueche gemeinsam), ist die zweite Erkrankung moeglicherweise von da aus und nicht durch Neuzugaenge ins Lager hineingetragen worden. Jedenfalls fanden beide Erkrankungen im Gestapolager guenstige Ausbreitungsmoeglichkeiten erstens durch zeitweilige Ueberbelegung, zweitens durch den ungunstigen Ernaehrungs- und Allgemeinzustand vieler Haeftlinge. Die ueberaus hohe Erkrankungs- und Todesziffer unter den Wachtmeistern ist schwer erklaerbar. Auch Herr Professor Stroebe weiss dafuer keine Erklaerung. Beide Verstorbenen waren vorher gesunde und kraeftige Menschen.

Gez. Dr. Heidbreder
(Vertragsarzt im Gestapolager Farge.)

Herrn Med.Rat. Dr. Stahmer
zur Kenntnisnahme uebersandt.

Brief von Dr.Heidbreder an die Gestapo Bremen, 14.2.1943



Mir war der Vorwurf gemacht ich hätte zuviel Kranke ins Krankenhaus eingewiesen und dadurch hohe Kosten verursacht.

Exhibit 22 JA.

Bremen-Farge, den 14.2.1943.

Herrn

Polizeirat FRIEDRICHS.

BREMEN, Staatspolizeistelle.

Sehr geehrter Herr Polizeirat.

Unter Bezugnahme auf unser fernmuendliches Gespraech stelle ich, Ihrem Wunsche entsprechend Folgendes noch einmal schriftlich fest:

Ins Krankenhaus eingeliefert wurden immer nur Schwerstkranke, z.B. Lungenentzuendungen mit schweren Komplikationen, schwer Darmerkrankte (mit stark blutigen Stuehlen und hochgradiger Herz- und Kreislaufschwaeche), deren Behandlung bei den im Lager gebotenen Moeglichkeiten nicht verantwortbar war.

Leichtere Ruhrerkrankungen, auch mit Blutstuehlen, gewoehnlich ablaufende Lungenentzuendungen auch schwerer Art, weitgehende Eiterprozesse, grosse Geschwuere und dgl., Verletzungen, die Amputationen erforderten u.s.w. werden nach wie vor im Krankenrevier des Lagers behandelt.

Wichtig erscheint mir die Klaerung der Frage, woher die hohe Krankenzahl im Arbeitserziehungslager kommt. Am Tag vor dem Ferngespraech war trotz Anlegung strengen Massstabes etwa ein Achtel der Haeftlinge bettlaegerig krank, die gleiche Zahl ausserdem nur innendienstfaehig. Ich finde dafuer folgende Erklaerungen:

1.) Ein Teil der ankommenden Haeftlinge ist leidend, mit koerperlichen Gebrechen oder Verkruppelungen behaftet, in mangelndem Ernaehrungs- und Allgemeinzustand, oder schwachsinnig. Ihre Vermutung, dass diese selbst nochmal der Grund zu ungenuegenden Arbeitsleistungen waren, und damit Ursache der Einweisung ins Lager Arbeitslager, kam auch mir manches Mal, zumal bei der letzteren Gruppe, den geistig nicht vollwertigen. Entscheiden kann ich diese Frage nicht, da mir die Vorgaenge nicht bekannt werden.

2.) Die Haeftlinge werden mit Aussenarbeit beschaeftigt. Ein grosser Teil von ihnen war bisher ganz andere Arbeiten in Betrieben gewohnt. Die derzeitige, rauhe Witterung bedingt bei ploetzlichem Uebergang ins Freie vielerlei Erkaeltungskrankheiten wie eitrige Angina, Bronchitis, Lungen- oder Rippenfellentzuendung, Nieren- und Blasenleiden usw.

3.) Aus dem Wechsel der Arbeit sind auch allerlei Unfaelle zu erklaeren, die sich ereignen. Haben die Haeftlinge sich selbst ungewoehnt, werden sie durch laufend neu hinzutretende, noch nicht eingeschulte gefaehrdet, z.B. beim Schienentransport, Rangierarbeiten usw.

4.) Gelegentlich werden ganz sicher beabsichtigte Selbstverstuemmelungen beobachtet.

5.) Vielfache Verletzungen der Fuesse mit hinzutretenden Eiterungen, Zellgewebsentzuendungen, Lymphgang- und Lymphdrueseerkrankungen (laienhaft Blutvergiftung genannt) sind die Folge der ungewohnten Holzschuhe, die vielfach mit Fussla ppen getragen werden. Druck- und Scheuerstellen - zumal bei Regenwetter und Sandsturm - lassen sich nicht vermeiden. Tritt zu diesem, wie es haeufig der Fall ist, eine Entzuendung hinzu, ist sie nur durch Bettruhe zu heilen.

6.) Vielfache Magen- und Darmkatarrhe erklaere ich mir als Folgezustand vorhandenen Hungers, bedingt durch schwere Koerperarbeit. Die Haeftlinge schlingen dann die unglaublichsten Dinge in sich hinein.

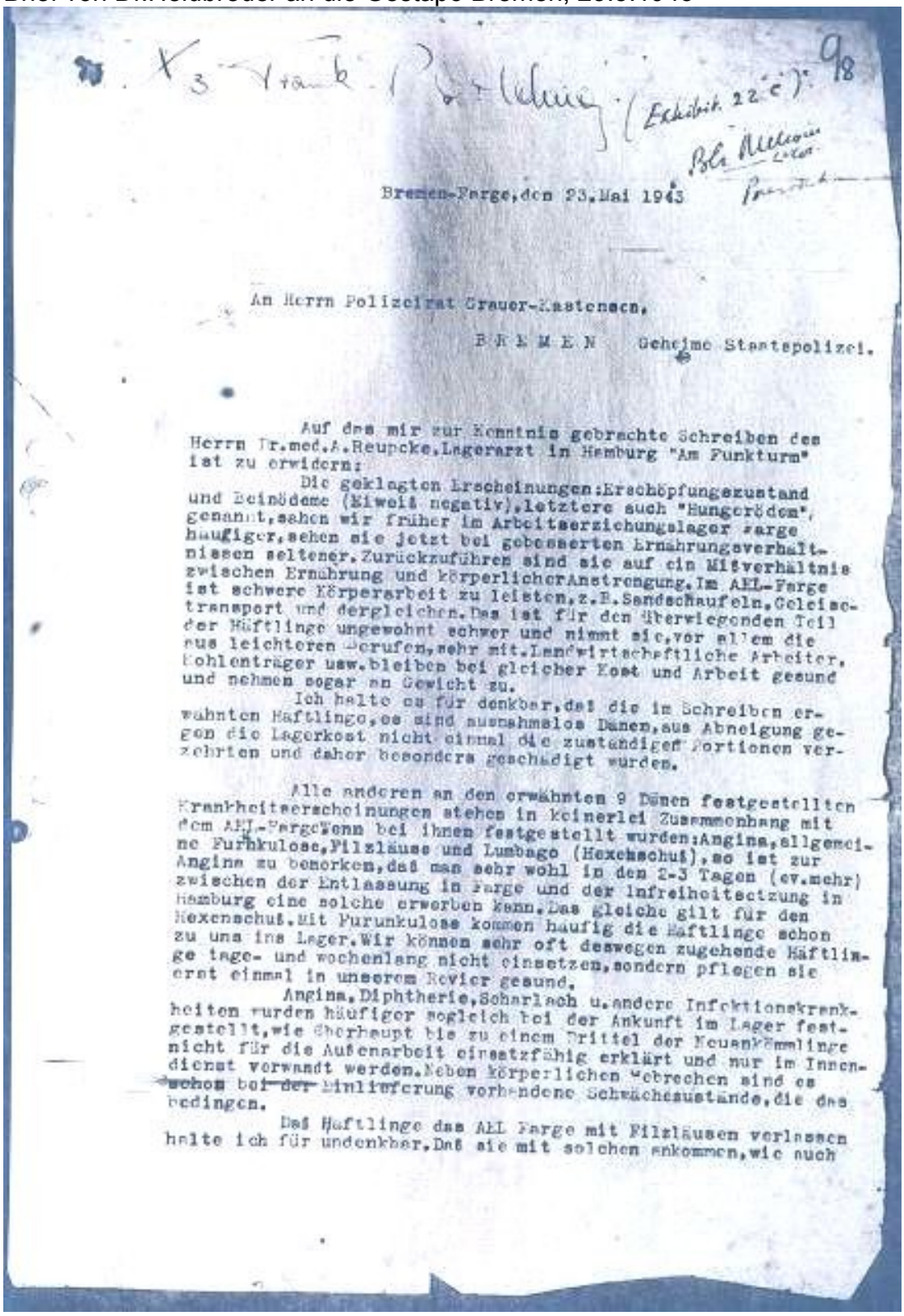
Abhilfe ist nach meiner Meinung nur dadurch erzielbar, dass die Beurteilung der Dienstunfaehigkeit von mir weitherziger gehandhabt werden kann. Bei dem durchschnittlichen Haeftlingsmaterial bringt das allerdings die Gefahr der Disziplinauflockerung.

Heil Hitler.

WO235/442

COPYRIGHT - NOT TO BE REPRODUCED PHOTOGRAPHICALLY WITHOUT PERMISSION

Brief von Dr.Heidbreder an die Gestapo Bremen, 23.5.1943



X 3 Frank Pöhlchen (Exhibit 22 c) 98

Bremen-Farge, den 23. Mai 1943

An Herrn Polizeirat Grauer-Kastensen,

B R E M E N Geheime Staatspolizei.

Auf das mir zur Kenntnis gebrachte Schreiben des Herrn Dr.med.A.Reupcke,Lagerarzt in Hamburg "Am Funkturm" ist zu erwidern:

Die geklagten Erscheinungen:Erschöpfungszustand und Beinödeme (Eiweiß negativ),letztere auch "Hungerödem", genannt,sahen wir früher im Arbeitserziehungslager Farge häufiger,sehen sie jetzt bei gebesserten Ernährungsverhältnissen seltener.Zurückzuführen sind sie auf ein Mißverhältnis zwischen Ernährung und körperlicher Anstrengung.Im AEL-Farge ist schwere Körperarbeit zu leisten,z.B.Sandschaufeln,Geleisetransport und dergleichen.Das ist für den überwiegenden Teil der Häftlinge ungewohnt schwer und nimmt sie,vor allem die aus leichteren Berufen,sehr mit.Landwirtschaftliche Arbeiter, Kohlenträger usw.bleiben bei gleicher Kost und Arbeit gesund und nehmen sogar an Gewicht zu.

Ich halte es für denkbar,daß die im Schreiben erwähnten Häftlinge,es sind ausnahmslos Dänen,aus Abneigung gegen die Lagerkost nicht einmal die zuständigen Portionen verzehrten und daher besonders geschädigt wurden.

Alle anderen an den erwähnten 9 Dänen festgestellten Krankheitserscheinungen stehen in keinerlei Zusammenhang mit dem AEL-Farge.Wenn bei ihnen festgestellt wurden:Angina,allgemeine Furnkulose,Filzläuse und Lumbago (Hexenschuß),so ist zur Angina zu bemerken,daß man sehr wohl in den 2-3 Tagen (ev.mehr) zwischen der Entlassung in Farge und der Infreiheitsetzung in Hamburg eine solche erwerben kann.Das gleiche gilt für den Hexenschuß.Mit Furunkulose kommen häufig die Häftlinge schon zu uns ins Lager.Wir können sehr oft deswegen zugehende Häftlinge tage- und wochenlang nicht einsetzen,sondern pflegen sie erst einmal in unserem Revier gesund.

Angina,Diphtherie,Scharlach u.andere Infektionskrankheiten wurden häufiger sogleich bei der Ankunft im Lager festgestellt,wie überhaupt bis zu einem Drittel der Neuankömmlinge nicht für die Außenarbeit einsatzfähig erklärt und nur im Innendienst verwandt werden.Neben körperlichen Gebrechen sind es schon bei der Einlieferung vorhandene Schwächezustände,die das bedingen.

Daß Häftlinge das AEL Farge mit Filzläusen verlassen halte ich für undenkbar.Daß sie mit solchen ankommen,wie auch

99

mit Kleiderläusen und vor allem mit Krätze ist ein recht häufiges Bild. Es läuft aber jeder sofort durch eine gründliche Entlausung (Haarschnitt, Dusche, Kleiderdesinfektion in moderner Anlage) und der Sauberkeitszustand der Häftlinge wie ihrer Aufenthalts- und Schlafräume wird laufend sorgfältig überwacht. Die Schlafräume sind sauber wie in Kasernen, die Betten sauberer als in jedem mir bekannten sonstigen Arbeiterlager.

Hinweisen möchte ich darauf, daß von den 9 erwähnten Damen 6 vor mehr als Jahresfrist entlassen wurden, der bei ihnen aufgeführte 7. namens Dannenberg in unserer Kartei nicht auffindbar ist. Die restlichen 2 wurden im April 43 entlassen.

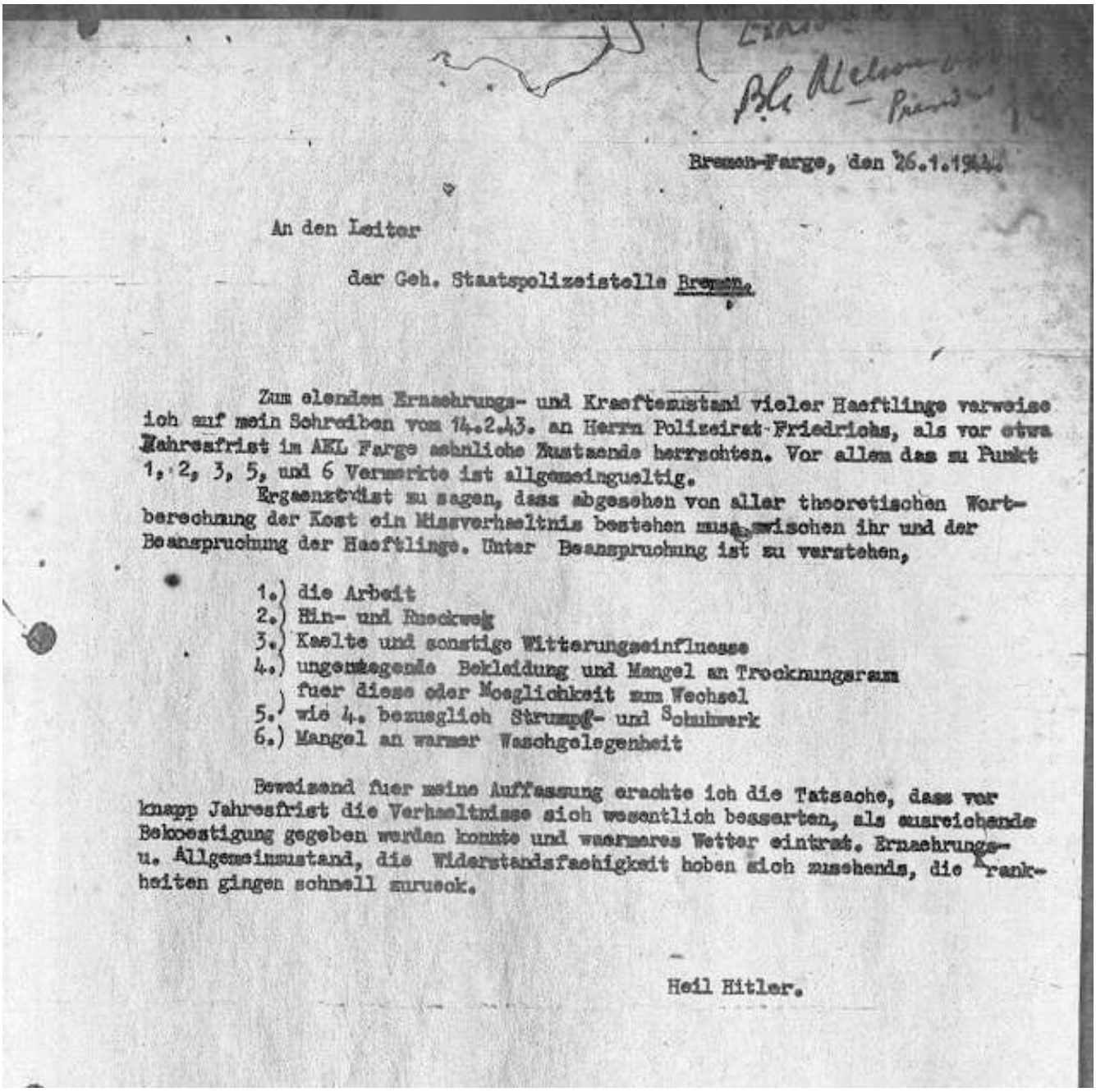
Daß Häftlinge des Lager äußerlich verwahrlost verließen ist dadurch zu erklären, daß ihre Kleidung bei Eintritt ins Lager durch die Desinfektion geht. Sie sieht hernach zerknittert aus, muß aufgebügelt werden. Gelegentlich müssen die Häftlinge auch in ihrer eigenen Kleidung und Wäsche eingesetzt werden. Da beides gewöhnlich nur einmalig mitgebracht wird, ist es nach einigen Wochen Außenarbeit wenig ansehnlich. Die Wäsche wird regelmäßig gewaschen, auf Reinigung der Kleidung durch die beaufsichtigenden Wachtmeister großer Wert gelegt. Der Zustand der Verwahrlosung des Äußeren ist demnach nur ein oberflächlicher. Körperlich gehen die Häftlinge bestimmt sauber fort. Was in den Zwischentagen und auf dem Krankentransport stattbat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß von allen Ausstellungen in vorerwähntem Schreiben lediglich der Hinweis auf den reduzierten Kräfte- und Ernährungszustand zu Recht besteht. Darauf habe ich selbst bei Besprechungen usw. der Dienststelle gegenüber hingewiesen.

Dr. [illegible]

Vertragsarzt im AEL-Farge

Brief von Dr.Heidbreder an die Gestapo Bremen, 26.1.1944



Bremen-Farge, den 26.1.1944

An den Leiter

der Geh. Staatspolizeistelle Bremen.

Zum elenden Ernaehrungs- und Kraeftezustand vieler Haeftlinge verweise ich auf mein Schreiben vom 14.2.43. an Herrn Polizeirat Friedrichs, als vor etwa Jahresfrist im AEL Farge aehnliche Zustaende herrschten. Vor allem das zu Punkt 1, 2, 3, 5, und 6 Vermerkte ist allgemeingueltig.

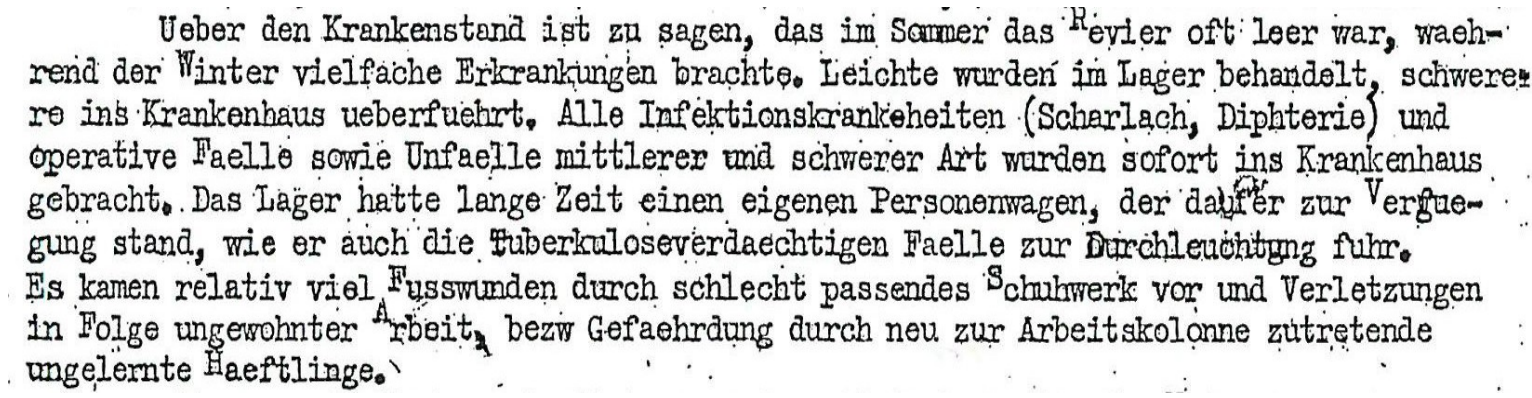
Ergaenzend ist zu sagen, dass abgesehen von aller theoretischen Wortberechnung der Kost ein Missverhaeltnis bestehen muss zwischen ihr und der Beanspruchung der Haeftlinge. Unter Beanspruchung ist zu verstehen,

1.) die Arbeit
2.) Hin- und Rueckweg
3.) Kaelte und sonstige Witterungseinfluesse
4.) ungenuegende Bekleidung und Mangel an Trockmungsraum fuer diese oder Moeglichkeit zum Wechsel
5.) wie 4. bezueglich Strumpf- und Schuhwerk
6.) Mangel an warmer Waschgelegenheit

Beweisend fuer meine Auffassung erachte ich die Tatsache, dass vor knapp Jahresfrist die Verhaeltnisse sich wesentlich besserten, als ausreichende Bekoestigung gegeben werden konnte und waermeres Wetter eintrat. Ernaehrungs- u. Allgemeinzustand, die Widerstandsfaehigkeit hoben sich zusehends, die Krankheiten gingen schnell zurueck.

Heil Hitler.

Was hat Dr.Heidbreder ärztlich getan in dieser Situation? Hat er seine ärztliche Fürsorgepflicht gegenüber den inhaftierten Menschen vernachlässigt ?



Ueber den Krankenstand ist zu sagen, das im Sommer das Revier oft leer war, waehrend der Winter vielfache Erkrankungen brachte. Leichte wurden im Lager behandelt, schwerere ins Krankenhaus ueberfuehrt. Alle Infektionskrankheiten (Scharlach, Diphterie) und operative Faelle sowie Unfaelle mittlerer und schwerer Art wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Das Lager hatte lange Zeit einen eigenen Personenwagen, der dafür zur Verfuegung stand, wie er auch die Tuberkuloseverdaechtigen Faelle zur Durchleuchtung fuhr. Es kamen relativ viel Fusswunden durch schlecht passendes Schuhwerk vor und Verletzungen in Folge ungewohnter Arbeit, bezw Gefaehrdung durch neu zur Arbeitskolonne zutretende ungelernte Haeftlinge.

(Dr.Heidbreder in seinem Bericht vom 8.10.1945, siehe S.33)

Im Grunde konnte er sie - seine Schutzbefohlenen - wirksam nur vor Schäden bewahren, indem er sie rechtzeitig krank schrieb (im Krankenrevier gab es gelegentlich Milchsuppe !), oder nur für leichte Arbeiten arbeitsfähig schrieb (Lagerdienste...)

In seinem Schreiben vom 14.2.1943 hatte er darum bei der Gestapo erbeten „...dass die Beurteilung der Dienstunfähigkeit von mir weitherziger gehandhabt werden kann."

Wilhelm Nolting-Hauff, vom 30.10. bis 24.11.1944 im AEL Farge inhaftiert (und dann weiter nach Duingen deportiert), erinnerte sich 1946 an Dr. Heidbreder und das Krankenrevier im AEL, "wo der Kommandant **[das war damals SS-Unterscharführer Sebastian Schipper]** ständig anwesend war, wenn der deutsche Lagerarzt **[Dr.Heidbreder- nicht sein russischer Häftlings- Arztkollege Dr.Nowitzki]** kam, und zwar besonders zu dem Zwecke, um zu verhindern, dass zu viele Häftlinge krank geschrieben wurden.**[...]** (zit. nach B.Johr/H.Roder. Der Bunker. Ein Beispiel nationalsozialistischen Wahns. Edition Temmen, Bremen 1989, S.42) **[Einfügungen von EAC]**

Ausser dem russischen Häftlingsarzt Dr.Nowitzki, seit Herbst 1944 Heidbreders ständiger Mitarbeiter im AEL, war seit Ende 1942 ein russischer Häftlings-Sanitäter sein Gehilfe, der zur Gestapo übergegangen war. Zeitweilig waren auch die irischen Seeleute O'Dwyer (als Hilfskrankenpfleger) und Roseman (als Bedienung der Entlausungs- und Desinfektionsanlage) für ihn bzw. die Lagerhygiene tätig,

Dr.Heidbreders ärztliche Tätigkeit bestand auch darin,
dass er sich bei der Gestapo beschwerte über unzureichende Verpflegung, Bekleidung, Unterbringung der Häftlinge (auch mit der einzigen, von der Gestapo akzeptierten Argumentation, dass dadurch ihre Arbeitsleistung reduziert sei !)

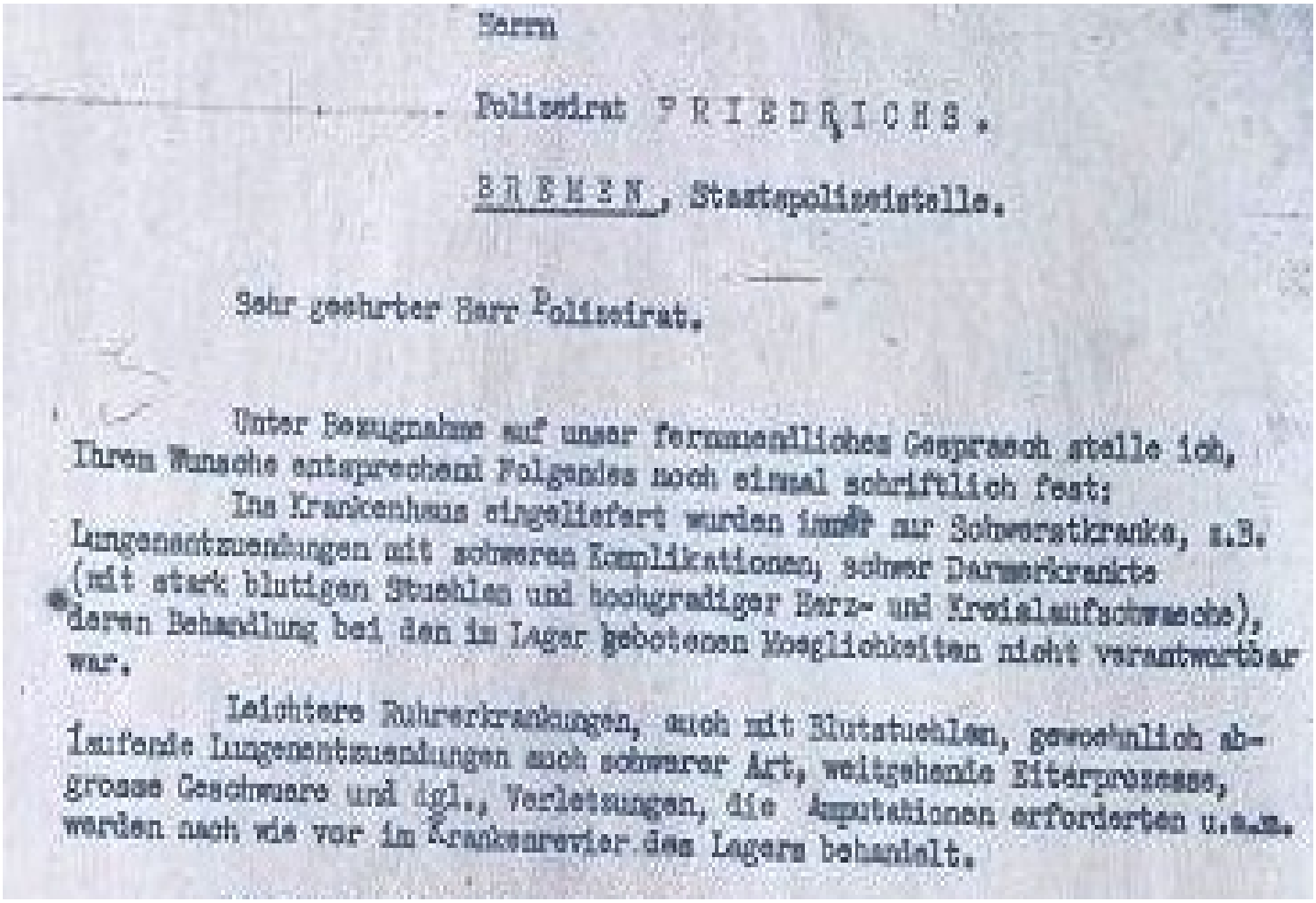
dass er gegen die brutalen Lagerstrafen protestierte
"Ich habe energisch gegen Bestrafung durch Kostentzug protestiert und auch gegen die Beschaffenheit der **[Straf-]** Zellen Einspruch erhoben. Bekam aber den Bescheid vom Lagerführer, dass sie den einschlaegigen Vorschriften entsprachen." (seine Aussage am 19.11.1946)

dass er Wunden behandelte (z.B. Schrotmunition aus Beinen entfernen, das machte auch der russ.Sanitäter, Hunde-Biß-Wunden desgl.)

dass er Krankheitsfälle untersuchte (er fuhr 1942 nach Liebenau, um sich mit dem dortigen AEL -Arzt über ein unbekanntes Krankheitsbild zu beraten, dass im AEL Farge zu 9 Todesfällen geführt hatte, siehe seinen Bericht vom 8.10.1945)

dass er Untersuchungen durchführte zur Differentialdiagnose: den Urin auf Albumin untersuchte und damit nachwies, dass Verhungern und nicht eine Nierenkrankheit (nephrotisches Syndrom) Ursache des Ödems war (Curiohaus Prozess 19. Tag)

dass er in unklaren Fällen Fachärzte hinzuzog



Herrn

Polizeirat FRIEDRICHS.

BREMEN, Staatspolizeistelle.

Sehr geehrter Herr Polizeirat.

Unter Bezugnahme auf unser fernmündliches Gespräch stelle ich, Ihrem Wunsche entsprechend Folgendes noch einmal schriftlich fest:

Ins Krankenhaus eingeliefert wurden immer nur Schwerstkranke, z.B. Lungenentzündungen mit schweren Komplikationen, schwer Darmerkrankte (mit stark blutigen Stuehlen und hochgradiger Herz- und Kreislaufschwäche), deren Behandlung bei den im Lager gebotenen Möglichkeiten nicht verantwortbar war.

Leichtere Ruhrerkrankungen, auch mit Blutstuehlen, gewöhnlich ablaufende Lungenentzuendungen auch schwerer Art, weitgehende Eiterprozesse, grosse Geschwüre und dgl., Verletzungen, die Amputationen erforderten u.s.w. werden nach wie vor im Krankenrevier des Lagers behandelt.

Dr.Heidbreder am 14.2.1943 über die Kranken in AEL und ihre Behandlung

Dr.Heidbreder kooperierte mit folgenden Ärzten:
Medizinalrat Dr.Stahmer, Kreisarzt in Osterholz (wg. Quarantäne 09/1942 und 04/1944)
Prof.Stroebe, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin Bremen Mitte
Oberarzt Dr. Königer aus der Klinik Bremen Mitte (hat Dr.H. 09/1942 krankheitshalber vertreten)
Dr.Roland Ady, Delmenhorst. Urlaubsvertretung von Dr.H. 1943 und 1944
Dr.med. Theodor Krusewitz, Gerhard-Rohlfs-Str.18 -- Hautarzt in Vegesack
Dr.med. Martin Jachens, Lüssumer Str 106 und Lazarett Blumenthal

Dr.Heidbreder hat Kranke (Personal und Häftlinge) aus dem AEL in die Klinik Bremen-Mitte eingewiesen (Hautklinik, Innere Medizin, Chirurgie): Ruhr, Asthma, Fleckfieber, Syphilis, Tuberkulose, Blinddarmentzündung, und Häftlinge wegen Fleckfieber in die Quarantänestation Bahrsplate

Was konnte Dr.Heidbreder <u>ärztlich nicht verhindern</u> in dieser Situation?
...dass hinter seinem Rücken Lagerinsassen, die er krank geschrieben hatte, vom Lagerkommandanten auf die Baustelle geschickt wurden
...dass Verpflegung, Unterbringung und Bekleidung unzureichend blieben
...dass weiter gehungert werden musste
...dass Misshandlungen und Ermordungen fortgesetzt wurden
...dass Schwache und Kranke bei der Evakuierung des Lagers auf den Todesmarsch geschickt wurden (er war nicht gefragt worden, war nicht zugegen)

<u>1 f. Die Toten</u>
„Als eines Tages drei russische Zwangsarbeiter, die Herr Dr.H**[eidbreder]** bis dahin als sehr kräftige Arbeiter in Erinnerung hatte, bei der Arbeit vor Erschöpfung tot umfielen, veranlasste er unverzüglich eine Sektion am pathologischen Institut in Bremen, da er eine genaue Todesursache nicht feststellen konnte. Diese Sezierung ergab, daß die drei Russen an Eiweißmangel gestorben waren, denn sie hatten, so wörtlich 'kein Lot Fett mehr auf dem Leib.'“ (Zitat: Gespräch mit dem Arzt Dr.H. Aus Farge-Rekum, In: Jan-Friedrich Heinemann, Ingo Hensing, Karin Puzicha, Klaus Schilder. Der U-Boot-Bunker 'Valentin'. Beitrag zum Schülerwettbewerb„Deutsche Geschichte“ um den Preis des Bundespräsidenten (Betreuung: Klaus-Peter Zyweck). Fotokopiertes Typoskript. Schulzentrum Lehmhorster Straße Bremen-Blumenthal 1983. S. 37)

Die Kommandanten:
Schumacher, August - September 1940
Walhorn, 1940-1944
Schipper, April 1944-November 1944
Adolf, November 1944-Dezember 1944
Schauwacker, Dezember 1944-Februar 1945
Voss, Februar 1945
Schrader, März 1945-April 1945

Tote (PM Meiners. Die Lager der Baustelle U-Bootbunkerwerft Valentin)
1940-1944 unter Walhorn: 146 Tote in 4 Jahren (ca. 3/Monat)
1944 unter Schipper und Adolf: 19 Tote in 8 Monaten (ca. 2.5/Monat)
1944/45 unter Schauwacker: 26 Tote in 9 Wochen (ca. 11.5/Monat)
1945 unter Voss und Schrader: 6 Tote in 9 Wochen (Ca. 2.7/Monat)

„Im Februar 1945 häuften sich plötzlich die gewaltsamen Todesfälle im Lager. Zwischen ca. 1. und 15. Februar 1945 wurden, soweit ich weiß, 10 Häftlinge erschossen und einer ertränkt. Nach etwa 5 oder 6 Fällen wunderte ich mich über die Häufung der Erschießungen und brachte dies im Büro zum Ausdruck. Zugegen waren Lagerkommandant SCHAUWACKER, Büroangestellte HOYER, 2 andere Wachtmeister, die ich vergessen habe und der russische Häftlingsarzt Dr. NOWITZKI. SCHAUWACKER antwortete: Die wittern wohl Frühlingsluft und brechen deswegen gehäuft aus. Am 15. Februar hatte der russische Arzt Gelegenheit, mich kurz allein zu sprechen. Er sagte mir: “Doktor, Sie müssen uns helfen. Das sind keine Erschießungen auf der Flucht was hier passiert, sondern Morde.” Er gab mir Einzelheiten bekannt und ich glaubte ihm. Ich fuhr sofort nach Hause und rief die GESTAPO BREMEN an. Ich glaube, ich sprach mit Herrn HASSE. Auf diesen dringenden Anruf hin kam am nächsten morgen der Leiter der Gestapo mit einem Untersuchungsoffizier namens WARNKE zu mir und es wurde eine Untersuchung angestrengt.“ (Dr.Heidbreder, beeidete Erklärung gegenüber dem Brtischen Vernehmungoffizier Frank Peter Golding am 19.11.1946, Dokumentenanhang)

2. Alternative Fakten und fake news

IM PROZESS**:** zum Beispiel Ziegen-Kürschner (goat skinner)
Isaac Christopher RYAN, Curiohaus-Prozess 1.Tag, Seite 2(65) Prozessakten
Zeuge der Anklage: “The S/S Doctor was HEIDBREDER, accused No 2. I recognize in Court now. We called him the “Goat skinner” because his methods were so unlike those of a doctor.“

George William KNOTT Curiohaus-Prozess 1.Tag, Seite 38(101) Prozessakten
Zeuge der Anklage: “We used to call the Doctor the Goat Skinner. In Ireland it is a term for the cheapest kind of veterinary surgeon.“

John Joseph RYAN Curiohausprozess 21.Tag, Seite 260(194) Prozessakten
Zeuge der Anklage: „I have heard him called the Goat Skinner. He had this name amongst the number of high spirited youngsters who were always ready to make fun.“

Dazu die Ermahnung des Judge Advocate an das Gericht:(# 350)
J.J. RYAN did not agree with the nickname that I.C. RYAN and KNOTT gave to HEIDBREDER 'goat skinner'... You know, you cannot decide a man’s guilt on the basis of personal likes and dislikes.

IN PUBLIKATIONEN
Marc Buggeln. Bunker 'Valentin' .Edition Temmen, Bremen 2017, S. 129
„Die Rolle, die Heidbreder im Lager spielte, ist umstritten. So bezeichneten ihn einige der irischen Häftlinge in Anlehnung an eine übliche Beschimpfung für schlechte Tierärzte als „goat skinner“ während andere ihn als vergleichsweise menschlichen und bemühten Arzt beschrieben (269)
Auch die wenigen Dokumente, die über seine Handlungen Auskunft geben,zeigen ein zwiespältiges Bild.
Auf der einen Seite ist gesichert, dass Heidbreder im Frühjahr 1945 den Lagerleiter Schauwacker bei der Gestapo Bremen anzeigte, als dieser begann, wahllos Häftlinge zu erschießen. Zum anderen schrieb Heidbreder 1943/44 aber auch Briefe an die Gestapo, in denen er die Situation im Lager verharmloste. So schlug er vor, dass unterernährte Häftlinge lieber weiter zur Arbeit geschickt werden sollten, weil sie dort

eine zusätzliche Suppe bekämen und frische Luft und Bewegung gesünder seien, als im Bett zu liegen.Die Hungerödeme der Häftlinge führte er auf Simulation zurück.(270)

269)Tech,Erziehungslager, S.263;Videointerview mit Harry Callan, in:ALZPBB
270)Zur Festnahme Schauwackers siehe unten. Schreiben Heidbreders an die Gestapo Bremen vom 23.5.1943, 26.1.1944 und 14.2.1944, in: TNA(PRO)WO 235/442 (Exhibit 22B-D)“

Hier wird, nach Ansicht des Autors EAC, abgesehen von verleumderischen Darstellungen **(„verharmloste“** und **"Hungerödeme der Häftlinge führte er auf Simulation zurück")** auch falsch zitiert: Exhibit 22B=Brief vom 14.2.1943, Exhibit C= Brief vom 23.5.1943, und Exhibit D=Brief vom 26.1.1944. **Einen Brief mit Datum 14.2.1944 gibt es nicht!**
Die „zusätzliche Suppe“ auf der Baustelle gaben die Baustellen-Firmen aus, sog. Bunker-Suppe, sie konnten die Häfttlinge mittags also zusätzlich zu der Gestapo-Verpflegung im Lager erhalten (Walhorn, Curiohaus-Prozess 26. Verhandlungstag)

IM PROZESS
Uneinheitliche Zeugenaussagen als mögliche Ursache für alternative Fakten, z.B.:

“He visited the camp daily “
(Curiohaus Prozess 1. Tag, Zeuge der Anklage I.C.Ryan)
“So far as I know HEIDBREDER came two or three times a week.“
(Curiohaus Prozess 1. Tag, Zeuge der Anklage Drunk)
Nolting-Hauff sah ihn „höchstens jede Woche einmal für wenige Stunden“

Fehlerhafte Angaben im Prozess-Protokoll, z.B.
Sprech-, Hör- und Schreibfehler: ORMUND statt Aumund
KRAMER statt Kremer (vom englischen Protokollanten bzw. Dolmetscher)
Ronald statt Roland, DELMENHOFF statt Delmenhorst,

Tippfehler bei der Transkription: boy statt box oder bay,
Dortstrasse statt Dorfstrasse

Handschrift-Lesefehler bei der Transkription: convicted statt convinced,
extant statt extent

Fake-news
IN PUBLIKATIONEN
Inge Marßolek, Rene Ott. Bremen im 3. Reich. Anpassung-Widerstand-Verfolgung. Bremen. 1986
“...öfters sei es z.B. vorgekommen, daß man Menschen mit dem Spaten Arme abgeschlagen hätte- blutende Stümpfe wurden nicht einmal verbunden. Ehemalige AEL-Inhaftierte, wie der Holländer Jan Schinckel, berichten Ähnliches (92)” [S.429]

“92)Anläßlich eines Besuches in Bremen am 23.5.1984. - Schinckel war als 'freiwilliger Arbeiter' im September 1943 **[oder 1944 ?]** *für 4 Wochen im AEL inhaftiert. Er beschuldigt auch den Lagerarzt- ohne den Namen Heidbreders zu kennen- einer brutalen Behandlung der Häftlinge.“ [S.512]*

Schinkel wörtlich: „Der Doktor war sehr schlimm. Einen Holländer, der mit seiner Hand unter einen Zug gekommen war, hat er lediglich verbunden, so dass die Hand zu faulen begann.Ich bin ihm, nachdem ich aus dem Lager entlassen war, noch einmal in Bremen begegnet. Da musste der Rest auch noch amputiert werden. Auch wenn wir noch so krank waren, wagten wir nicht, zum Doktor zu gehen, denn die Gefangenen, die gingen, wurden angeschnauzt und geprügelt. Er half ihnen nicht, sondern ließ sie einfach krepieren.“ (Jan Schinkel, Schreiben vom 29.5.1984, Archiv Denkort Bunker Valentin)

Wörtlich heißt es außerdem in dem Bericht von Schinkel vom 29.05.1984: „Nach einer Fahrt von etwa fünfundvierzig Minuten kamen wir -wie sich herausstellte- im Lager Bremen-Farge an. Dort wurden wir von SS-Angehörigen mit Schlägen aus den Autos und in das Lager getrieben. Wir mußten all unser Hab und Gut abgeben und uns ganz ausziehen. Danach wurden wir von einem Gefangene kahl geschoren. Nachdem wir drei bis vier Stunden in der prallen Sonne gewartet hatten, wurden wir von einem SS-Mann und dem Arzt kontrolliert. Ich stand ungefähr in der Mitte der Reihe, und sie Begannen links. Der dritte oder vierte Mann bekam einen Schlag mit einem spanischen Rohr auf seinen Penis. Wir mußten nämlich die Vorhaut des Penis zurückschieben. Der Doktor sagte: „Dreckiges Schwein, du hast Dreck auf deinem Schwanz!“ Daraufhin bekam er den Schlag, brach zusammen und wurde abgeführt. Wir haben ihn nicht mehr wieder gesehen“

Ob Schinkel diese Vorkommnisse 1943 oder 1944 erlebt hat ? Sein Bericht enthält keine Datumsangabe, er steht einzig dar, es gibt keine Bestätigung durch weitere Zeugen. Ob „der Doktor“ Dr.Heidbreder war ? Dr.Heidbreder war nicht jeden Tag im Lager. Es könnte auch sein Urlaubsvertreter Dr.Ady gewesen sein „in den Sommermonaten“ (2. Quartal) 1943 bzw. (3.Quartal) 1944 (Curiohaus-Prozess 20. Tag), oder der seit November 1942 stets anwesende russische Gestapo-Sanitäter, der 1944 bei Tjark Kremer den Verdacht auf Syphilis äußerte (Curiohaus-Prozess 25.Tag,Prozessakten 248(321))

Von Dr.Heidbreder ist nicht überliefert, dass er ein „spanisches Rohr“ (=Rohrstock) mit sich führte. Im Curiohaus-Prozess wurden nur zwei Personen erwähnt, so etwas wie einen Rohrstock zum Schlagen benutzten: ein „horse-whip“(Reitgerte) soll der SS-Mann Johann Bartisch benutzt haben - er galt als Angeklagter, war aber nicht auffindbar. Einen Haselnusstock benutzte der Zeuge der Anklage Lagerkommandant Schrader (Aussage Henssler, Ermittlungsakten TNA/PRO/WO 309/864 Bl. 307 von 608, Golding Report).

So zitiert/verfälscht **L. Radel 2017 in ihrer Bachelorarbeit** Schinkels Bericht :
„4.3.1.3 Jan Schinkel
Der Holländer Jan Schinkel war nach eigenen Angaben 25 Tage im „AEL“ inhaftiert(183). In einem Brief vom 29.05.1984 schildert er seine Erlebnisse im Lager. Wieso er inhaftiert war und wie er nach Bremen kam, ist jedoch dem Brief nicht zu entnehmen(184). Schinkel selber traf nur bei seiner Ankunft im „AEL“ auf Dr. Heidbreder. Wie immer führte auch hier Dr. Heidbreder die Voruntersuchung durch. Anders als bisherige Erinnerungen an die Voruntersuchung schildert Schinkel besonders die Erniedrigungen, die sie über sich ergehen lassen mussten:
„Wir mußten all unser Hab und Gut abgeben und uns ganz ausziehen. Danach wurden wirvon einem Gefangenen kahl geschoren. Nachdem wir drei bis vier Stunden in derprallen Sonne gewartet hatten, wurden wir von einem SS-Mann und dem Arzt kontrolliert. […] Der dritte oder vierte Mann bekam einen Schlag mit einem spanischen Rohr auf seinen Penis. Wir mußten nämlich die Vorhaut des Penis zurückschieben.“ (185)

Wie erniedrigend dieser Vorgang für die Häftlinge gewesen sein muss, ist kaum nachvollziehbar und verdeutlicht, warum einige Erlebnisse aus den Lager nicht erwähnt werden.(186) Welche Folgen der erwähnte Schlag für den Häftling hatte, macht Jan Schinkel in seiner Erzählung deutlich: Er erinnert sich, dass der Schlag ausgeführt wurde, weil das „dreckige Schwein", so angeblich Dr. Heidbreder, „Dreck auf [s]einem Schwanz" hatte.(187).[...] Wer den Schlag ausführte, ist nicht bekannt, doch an die Worte Heidbreders will sich Jan Schinkel genau erinnern können.
183),184),185): N.Aschenbeck S. 125,126. 186)Vergl. Bories -Sawala S.82....
187) Aschenbeck"

Der Fall Tjark Kremer, Häftling im Arbeitserziehungslager Farge
Geb.16.8.1921, verstorben am 28.2.1944 im Klinikum Bremen-Mitte
Offizielle Todesursache: stumpfe Körperverletzung, fraglicher Schädelbruch und Darmblutungen
Curiohaus-Prozess 25. Tag, 5.2.1948; Aussage Walhorns zu dem Fall (aus dem gedolmetschten Englisch rückübersetzt vom Autor)
"Ich erinnere mich an den Fall eines Holländers oder Belgiers namens KREMER, der eines Abends schwerfällig gehend von der Baustelle zurückkehrte. Ich holte ihn aus der Kolonne in das Krankenrevier. Der Sanitäter fragte ihn, was los sei. Die Haut an seinem Hintern war entzündet und der Sanitäter sagte, ich denke, das ist Syphilis. Am nächsten Morgen wurde er dem Lagerarzt vorgestellt, der eine Hautkrankheit feststellte und ihn zu einem Facharzt überwiesen hat."

Der Fall wurde 1961 von der Bremer Generalstaatsanwaltschaft noch einmal aufgerollt (StAB 4,89/3-819). Es wurde ein Ermittlungsverfahren durchgeführt, mit Beteiligung des Landeskriminalamtes. Neben Karl Walhorn wurde auch Dr.Heidbreder befragt und es wurden Unterlagen des Klinikums Bremen-Mitte beigezogen. Daraus lässt sich [unter Berücksichtigung der eidesstattlichen Erklärung des Hautarztes Dr.Krusewitz aus Bremen-Vegesack vom 14.2.1948 an die britische Militärjustiz (Curiohaus-Prozessakten EXHIBIT Nr. 47; diese Erklärung blieb im Curiohaus-Prozess unbeachtet)] der Ablauf der Geschehnisse rekonstruieren.

CURIOHAUS-PROZESS EXHIBIT No. 47 (ist nicht im Prozess verwendet worden)
184-185
B.G. Melcom Lt Col
President
Erste Ausfertigung
Verhandelt zu BREMEN-VEGESACK, den 14. Februar 1948. Vor mir, dem unterzeichneten zu BREMEN-VEGESACK wohnhaften Notar Werner MEYER-HERKSEN erschien heute, mir von Person bekannt, der Facharzt für Hautkrankheiten Dr. med Theodor KRUSEWITZ, wohnhaft in BREMEN-VEGESACK, Gerhard-Rohlfs-Strasse 18.
Der Erschienene ersuchte mich um die Beurkundung einer eidesstattlichen Versicherung und erklärte [...] folgendes an Eides statt:
Der früher in BREMEN-FARGE praktizierende Arzt Dr. med HEIDBREDER ist mir als Kollege seit Jahren bekannt gewesen. Es war mir während des Krieges auch bekannt geworden, dass er Arzt des in BREMEN-FARGE befindlichen Arbeitslagers war. Eines Tages – ich kann mich weder auf das Jahr noch auf die Jahreszeit besinnen – fuhr ein Kraftwagen vor meinem Hause in BREMEN-VEGESACK vor, dem, wie ich dann bald darauf feststellte, zwei Lagerinsassen mit einem Wachposten – ich habe damals jedenfalls angenommen, dass es

sich um einen solchen gehandelt hat – entstiegen und zu mir ins Haus kamen. Der begleitende Wachposten bat mich, die beiden Patienten, die er mitgebracht hatte, zu untersuchen. Irgendwelche Papiere, Überweisungsscheine oder dergleichen sind mir nach meiner Erinnerung nicht ausgehändigt worden. Ich kann mich in diesem Zusammenhang noch daran erinnern, dass der größere der mir vorgeführten Patienten wohl ein Holländer war. Auf einen Namen dieses Mannes kann ich mich nicht mehr besinnen und es ist mir auch nicht möglich, eine Karteikarte oder dergleichen, die ich sonst von jedem Patienten anlege, hierüber zu finden. Sie mag vorhanden sein, da ich aber keinen Namen weiß, ist es mir nicht möglich gewesen, sie zu ermitteln. Ich untersuchte diesen Patienten und stellte am Damm und an den Innenflächen der Oberschenkel sehr merkwürdige Erscheinungen fest. Soweit ich mich noch erinnern kann, waren die genannten Stellen mit Blasen von der Größe eines Fünf-Mark-Stücks bis zur Handtellergröße bedeckt. Die Blasen waren schlaff und der seröse Inhalt der Blasen schwabbend. Diese Blasen erinnerten mich an Brandblasen. Irgendwelche Verletzung am Mastdarm habe ich nicht festgestellt, auch hat mir der Patient über eine Verletzung oder Misshandlung nichts erzählt, insbesondere hat er mir gegenüber nicht angegeben, dass er getreten worden sei. Im Anschluss an diese Untersuchung habe ich dann mit Dr. HEIDBREDER fernmündlich gesprochen, weil mir doch von dem Begleitposten gesagt worden war, dass der Patient aus dem Lager BREMEN-FARGE stammte. Bei diesem Ferngespräch habe ich Dr. HEIDBREDER gesagt, dass es sich um ein Krankheitsbild unklarer Ätiologie handele und ich glaube, ihm dann die Krankenhausaufnahme dieses Patienten vorgeschlagen zu haben. Bei dem anderen Patienten waren nur geringfügige, durch Kleiderläuse verursachte Hautveränderungen feststellbar.
Gez. Dr. Theodor KRUSEWITZ Gez. Werner MEYER-HERKSEN, Notar

Der Ablauf der Geschehnisse war demnach folgender:
Tjark Kremer befand sich im Krankenrevier und war nicht bettlägerig, als er am 24.2.44 (?) Dr.Heidbreder vorgestellt wurde. Der.Heidbreder veranlasste sofort die konsiliarische Vorstellung bei dem Hautarzt Dr,.Krusewitz in Vegesack, die am selben oder folgenden Tag stattfand. Dr.Krusewitz stellte, wie zuvór Dr.Heidbreder, bei der Untersuchung keine Auffälligkeiten fest - außer Hautveränderungen am Gesäß des Kranken und empfahl die Klinikeinweisung des Kranken, der anschließend wieder zurück in das AEL gebracht wurde.
Der Transport in die Hautklinik des Klinikums Bremen-Mitte wurde am 26.2.44 (einem Sonnabend) vom AEL-Bürochef, SS-Oberscharführer HOYER, angeordnet ("wegen Dermatitis") und am 27.2.1944 (einem Sonntag) durchgeführt. Um 11.40 wurde Kremer in der Hautklinik stationär aufgenommen (Bett Nr.7) - offenbar ohne dass eine Aufnahmeuntersuchung erfolgte bzw. sein lebensbedrohlicher Zustand (Schädelbruch) erkannt wurde. Er muss dann allmählich eingetrübt sein, weswegen man ihn am Montag, 28.2.1944, in die Chirurgie verlegte. Dort wurde folgender Aufnahmebefund erhoben: „Patient bewußtlos, Brillenhämatom, Blutung aus beiden Nasenlöchern und linkem Ohr, zwei mannshandgroße Hämatome um den Anus herum...“

(zitiert aus: Schöck-Vietor, Aus den Akten auf die Bühne ,Bremen 2020, 16.II S.205-206)

Baßfiguren (Achter oder Sechzehntel).

Brilleneidechse, Lacerta perspicillata, Eidechsenart NW-Afrikas mit durchsichtigem Fenster im Augenlid.

Brillenhämatom

Brillenhämatom, Bluterguß unter der Haut der Ober- und Unterlider in Form einer Brille durch direkte Einwirkung von stumpfer Gewalt oder als Folge eines Gesichtsschädelbruchs oder Schädelbasisbruchs; B. kann auch einseitig auftreten **(Monokelhämatom).**

Brillenkaiman, Caiman crocodilus, Krokodilart mit knöcherner Querleiste vor den Augen.

Brillensalamander, Salamandrina terdigitata,

Brockhaus in 12 Bänden, 1978

Radel S.27: *"Es ist weitergehend fragwürdig, wie die von der Chirurgischen Klinik* **[am 28.2.44]** *beschriebenen Symptome vorher* **[Dr.Heidbreder und Dr.Krusewitz]** *nicht auffallen oder* **[von ihnen ignoriert]** *werden konnten.* **[Der Aufnahmebefund im chirurgischen]** *Krankenblatt* **[lautete]:** *'Patient bewusstlos, Brillenhämatom, Blutung aus beiden Nasenlöchern und linkem Ohr. Zwei mannshandgroße Hämatome um den Anus herum. Bis 10 cm Hervorwölbung der Darmwände. Große blaurote Striemen an verschiedenen Stellen der unteren Extremitäten. Ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben blutig erbrechend bei geringsten Lageveränderungen. Bei Versuch, Röntgenaufnahmen des Schädels zu machen, verstorben.' "* **[Einfügungen EAC]**

Radel S. 26
„Dr.Heidbreder behauptet während seiner Aussage vor dem Gericht **[1961]***, dass die von der chirurgischen Klinik beschriebenen Verletzungen* **[u.a. das Brillenhämatom!]** *noch nicht vorgelegen haben konnten, als er* **[drei oder vier Tage zuvor]** *Kremer untersuchte , da in diesem Falle eine Überweisung an den Hautarzt '[…] unmöglich, unverantwortlich aber auch sinnlos gewesen wäre.'174)* **[…]** *Dies lässt vermuten, dass Dr.Heidbreder sich nicht ausreichend mit den Patienten beschäftigte und möglicherweise aus Angst vor Ansteckung Abstand zu den Patienten hielt."*
174)Staatsarchiv Bremen StAB 4,89/3-819" **[Einfügungen EAC]**

Ein Brillenhämatom tritt innerhalb von Stunden nach einer Schädelbasisfraktur auf, die Tjark Kremer zweifellos zugefügt worden ist und die neben den anderen, schweren Verletzungen zum Tod geführt hat. Was vermuten lässt, dass Kremer unmittelbar bevor er am 27.2.44 ins Krankenhaus gebracht worden ist, halbtot geschlagen wurde, und nicht schon an dem Tag, als er von Dr.Heidbreder bzw. Dr.Krusewitz untersucht wurde.

(als Täter ermittelte Lagerkommandant Walhorn einen deutschen Vorarbeiter, siehe auch Schöck-Vietor, Aus den Akten auf die Bühne, Bremen 2020, 16.II S.205-206)

3. Fazit des Autors

War der Farger Hausarzt Dr.Heidbreder ein Handlanger der Gestapo ?
Er war gezwungenermaßen Dienstleister für die Gestapo
Hat er seine ärztliche Fürsorgepflichten im AEL vernachlässig oder verletzt ?
Er hat sie nach Kräften ausgeübt
Hat er sich die SS-Methoden zu eigen gemacht ?
Er hat dagegen protestiert.

Und er hat immer die Wahrheit gesagt !

4. Prozessdokumente im Staatsarchiv

Die originalen Prozess-Akten befinden sich London in The National Archives Public Record Office War Office Signatur TNA /PRO/WO 235/442 JAG 295.

Auch die Ermittlungsakten befinden sich dort Sign. TNA/PRO/WO 309/864

Ein Mikrofilm der Prozessakten befindet u.a.im Staatsarchiv Bremen, unter der Signatur " StAB 9.S 9-17 Fb 1736, Britischer Kriegsverbrecherprozess gegen das Personal des KZ-Außenlagers Farge".

Die Prozessakten wurden von Studierenden des Projektes „Aus den Akten auf die Bühne" (Leitung: Eva Schöck-Quinteros und Simon Rau) ca. 2012 transkibiert (u.a. die handschriftlichen Verhandlungsprotokolle), befinden sich im Archiv von Denkort Bunker Valentin. Auszüge wurden veröffentlicht in:

Eva Schöck-Quinteros, Simon Rau (Hg.) *Erziehen-erzwingen-erniedrigen. Das Arbeitserziehungslager Bremen-Farge (1940-1945)*. Aus den Akten auf die Bühne Band 16.I Milde Buchdruckerei Bremen 2020

Eva Schöck-Quinteros, Simon Rau (Hg.) *Verteidigen-verdrängen-vergessen. Das Arbeitserziehungslager Bremen-Farge nach 1945*. Aus den Akten auf die Bühne Band 16.II Milde Buchdruckerei Bremen 2020

5. Dokumentenanhang

Aussage von Dr.Walter Heidbreder am 19.11.1946 in Esterwegen vor der britischen Militärjustiz. Typoskript. TNA/PRO/WO 235/442 Bl.61.....S.84

Aussagen von Dr.Heidbreder vor Gericht 1948. Curiohaus-Prozess 15. -19. Verhandlungstag. Protokoll der vom Gerichtsdolmetscher vorgelegten englischen Version. Transkription (Archiv Denkort Bunker Valentin), **vom Autor fehlerbereinigt**.....S.87

Aussage von Dr.Walter Heidbreder 1960 in Bremen vor der Kriminalpolizei. StAB 4,89/2 und 3 bzw. Kreisarchiv Osterholz Bestand Michael Meiners Sign. Ms – HB 15)..S.1098

Aussage von Dr.Walter Heidbreder am 19.11.1946 in Esterwegen vor der britischen Militärjustiz. Typoskript. TNA/PRO/WO 235/442 Bl.61

Deposition on oath of Walter Hermann Gustav HEIDBREDER , male, of Bremen Farge, REKUMERstr.289 , at present No. 101 CIC, sworn before
S/Sjt Frank Peter GOLDING, 8th KRI Hussars of War Crimes Investigation Unit at ESTERWEGEN on 19. Nov. 1946

Ich bin Walter Hermann Gustav HEIDBREDER, Dr. der Medizin, geboren 2.7.1902 in DÜSSELDORF, Deutscher STAATSANGEH-hörigkeit

Seit dem 3. März 1930 bin ich als praktischer Arzt in BREMEN Farge tätig gewesen. Als im Fruehjahr 1942 Dr.HARTUNG zur Wehrmacht eingezogen wurde, wurde ich von der Ärztekammer in Bremen zwangsläufig mit der Aerztlichen Betreuung von drei Lagern in der BREMEN Farge Gegend beauftragt. In den ersten 2 Lagern waren Fremdarbeiter, die frei waren. Das dritte Lager war das Arbeitserziehungslager BREMEN-FARGE.

Zu dieser Zeit bestand das Lager aus modernen Baracken, die ein Teil des Marinegemeinschaftslagers waren. Der sanitäre Zustand in diesen Baracken war vorbildlich. Die Betten waren mit Leinen bezogen, das regelmäßig gewechselt wurde. Zu dieser Zeit waren ca. 150-300 Gefangene im Lager, dieses waren zur ca. zur Haelfte Deutsche, die anderen waren Auslaender.

Der Zweck des Lagers war meines Wissens Bestrafung von Arbeitsbummelanten.

Im Juli 1943 wurde das Lager verlegt. Das neue Lager bestand aus 4 hölzernen Wohnbaracken, einer Steinbaracke, die Aborte, Waschraeume, Dusch- und Desinfektionsanlage enthielt. In einer weiteren Steinbarracke befand sich die Küche, das Lagerbüro und die Wohnung des Kommandanten WALHORN.
Die Wohnbarracken enthielten 2 stöckige Betten mit je einem Strohsack und 2-3 Decken. Meiner Meinung nach waren diese Barracken nicht überfüllt. Nach einiger Zeit wurden 2 der Wohnbarracken von der Marinebauleitung für andere Zwecke weggenommen. Dies hatte zur Folge, dass die Barracken jetzt überfüllt waren. Ich habe dagegen protestiert und auf die gesundheitliche Gefahr hingewiesen. Ich konnte aber nichts erreichen. Meiner Meinung nach wäre die Zahl der Erkrankungen geringer gewesen als im Frühjahr 1944 eine Flecktyphusepidemie ausbrach, wenn die Barracken nicht so überfüllt gewesen wären.

Meiner Meinung nach waren die sanitären Anlagen ausreichend.

Das Essen war im großen und ganzen unzureichend, bei der vorhandenen Belastung. Seit Herbst 1942 habe ich den Lagerführern oder den Beamten in BREMEN immer wieder gesagt, daß das Essen unzureichend sei. Leider konnte ich keine Verbesserung erreichen.

Gegen Ende des Krieges wurde der Ernährungszustand schlecht. Todesfälle häuften sich, aber ich weiß nicht, wie viele verstorben sind. Todesursache war zumeist Entkräftung durch Nahrungsmangel. Bis Ende 1944 wurden alle ernsten Fälle ins Krankenhaus nach BREMEN oder VEGESACK gebracht Die Kleidung der Gefangenen war anfangs ausgezeichnet, später aber ungenügend.
Wenn ein Gefangener krank war

unterschrieben ***Dr.Walter Heidbreder***

-nächste Seite-
wurde er mir vorgeführt. Ich entschied dann entweder auf Bettruhe oder Innendienst im Lager (leichte Beschaeftigung) oder Arbeitsfaehig neben Behandlung. Ernste Faelle wurden immer ins Krankenhaus geschickt. Die Gefangenen bekamen stets die notwendige Medizin, zeitweilig besser als die Zivilbevölkerung. Im Winter 1944/45 ging eine medikamenten Sendung für ein ganzes Vierteljahr verloren. Infolgedessen war die Medikamentenversorgung äusserst knapp. Ich habe versucht, diesen Verlust zu ersetzen, es war sehr schwierig zu dieser Zeit des Krieges Arzneien und Verbandmaterial in den Apotheken der Umgegend zu bekommen. In dieser Zeit waren Medikamente und Verbandmaterial knapp im Lager und konnten nur an die Bedürftigsten ausgegeben werden.

Die Arbeit war für die Haeftlinge ungewohnt und schwer. Sie mussten hauptsaechlich Bauarbeiten verrichten. Ich weiß nicht wie lange die Gefangenen taeglich arbeiten mussten. Ich nehme an nicht laenger als die freien Arbeiter. Abends war ein Zaehlappell, und ich habe immer verlangt, dass dieser so kurz wie möglich sei.
Im Lager gab es Strafzellen, die im Höchstfalle zweieinhalb meter mal ein meter waren. Dort war nur Platz genug für eine Holzpritsche und ein Raum zum Stehen am Fussende. In der Zelle konnte der Gefangene nicht auf und ab gehen. In der Zelle war es ziemlich dunkel. Bei meinen Inspektionen des Lagers habe ich die Gefangenen in den Zellen besucht.

Es gab auch Essensentzug als Strafe, besonders fuer Nahrungsmitteldiebstaehle.

Soviel ich weiss gab es keine anderen offiziellen Strafen.

Ich habe energisch gegen Bestrafung durch Kostentzug protestiert und auch gegen die Beschaffenheit der Zellen Einspruch erhoben. Bekam aber den Bescheid vom Lagerführer, dass sie den einschlaegigen Vorschriften entsprachen.

Erschiessungen auf der Flucht gab es bis Ende 1944 ca. 2-3 im Jahr.

Im Februar 1945 haeuften sich plötzlich die gewaltsamen Todesfaelle im Lager. Zwischen ca. 1. und 15. Februar 1945 wurden, soweit ich weiss, 10 Haeftlinge erschossen und einer ertränkt. Nach etwa 5 oder 6 Faellen wunderte ich mich über die Haeufung der Erschiessungen und brachte dies im Büro zum Ausdruck. Zugegen waren Lagerkommandant SCHAUWACKER, Büroangestellte HOYER, 2 andere Wachtmeister, die ich vergessen habe, und der russische Häftlingsarzt Dr.NOWITZKI. SCHAUWACKER ANTWORTETE: Die wittern wohl Frühlingsluft und brechen deswegen gehaeuft aus.
Am 15. Februar hatte der russische Arzt Gelegenheit, mich kurz allein zu sprechen. Er sagte mir "Doktor, sie müssen uns helfen. Das sind keine Erschiessungen auf der Flucht, was hier passiert, sondern Morde." Er gab mir Einzelheiten bekannt und ich glaubte ihm. Ich fuhr sofort nach Hause und rief die GESTAPO BREMEN an. Ich glaube, ich sprach mit Herrn HASSE. Auf diesen dringenden Anruf hin kam am naechsten Morgen der Leiter der Gestapo mit einem Untersuchungsoffizier namens WARNKE zu mir und es wurde eine Untersuchung angestrengt. Zufolge dieser Untersuchung wurde SCHAUWACKER mit 2 oder 3 Wachmaennern verhaftet. Ich weiss nicht, was für Staatsangehörige die Opfer der oben genannten Erschiessungen waren. Die Gefangenen im Lager waren Russen, Polen, Daenen, Hollaender, Belgier, Franzosen

<u>unterschrieben</u> ***Dr.Walter Heidbreder***

-nächste Seite-

und auch Deutsche. Im Fruehjahr 1943 sind eines Nachts über 30 irische Seeleute angekommen. Sie erzaehlten mir, dass sie aus einem Kriegsgefangenenlager gebracht wuerden und beklagten sich, dass sie wahllos ausgesondert und nach Farge gebracht wurden. Sie sagten, teilweise seien sie keine echten IREN, sondern Englaender. Sie seien auf Schiffen in englischen Diensten gefahren. Sie beklagten sich vor allem mir gegenüber, dass sie Kriegsgefangene seien und als solche behandelt werden müssten. Ich teilte dies alles dem Lagerkommandanten WALHORN mit und sagte ihm auch, dass meines Erachtens diese Irlaender nicht in dieses Lager gebracht werden dürften, weil sie Kriegsgefangene seien. Ich erinnere mich noch gut an O'HARA. Er litt an bronchial Asthma und Herzschwäche. Er starb im Krankenhaus in BREMEN. Ich erinnere mich auch noch dass MURPHY und CORR in BREMEN im Krankenhaus an Fleck-Typhus gestorben sind. Besonders gut erinnere ich mich an KNOX der an Bauchwassersucht (ASCITES) infolge Krebs litt. Anfang 1945 habe ich ihm an einem Sonntag, wo ich Zeit dazu hatte, zur Entlastung eine sogenannte Bauchpunktion gemacht. Diese erfolgte nach allen Regeln der aerztlichen Kunst. Ich gab ihm eine örtliche Betäubung und machte einen Hautschnitt von etwa 4 mm Laenge und einem mm Tiefe. Dann wurde die Bauchwand mit einem troicard durchbohrt. Es wurden rund 5 Liter Wasser abgelassen. Da dieser Eingriff aus raeumlichen Gruenden im Bett nicht möglich war, erfolgte er auf einem Tisch, im Wohn-und Schlafraum des Gelaendes da das Revier nicht geheizt war. Ich erinnere mich nicht mehr, ob eine weitere Behandlung erfolgte und ob ich ihn noch einmal lebend gesehen habe. Wenn weitere Behandlung notwendig war, so ist sie selbstverstaendlich von mir angeordnet worden.
Handschriftlich ***Knox hatte Aufnahme ins Krankenhaus verweigert. Ich bestand nicht darauf, da sein Leben auch dort nicht zu erhalten gewesen wäre.***
Das Revier war in einer der Holzbarracken. Es enthielt ein Sprechzimmer und 4-5 Krankenraeume. Die Kranken lagen in einzel Betten, die Anfangs mit Leinen bezogen waren. Spaeter wurde die Bettwaesche aufgebraucht und die Kranken hatten 2-3 Decken. Ich habe es erlaubt, dass Kranke, die nur an Schwaeche litten und in einem besonderen Saal lagen, zu zweit in einem Bett lagen. So war der Waermeverlust geringer.
Ich lege Wert auf die Feststellung, dass ich auch in diesem Lager nur nach aerztlichen und menschlichen Gesichtspunkten gehandelt habe, genau wie in meiner uebrigen praxis. Im Zweifelsfalle habe ich lieber zuviel als zuwenig Bettruhe verordnet. Ich habe unter den existierenden Verhaeltnissen immer das bestmögliche getan.
Ich bin am 1. Mai 1937 in die NSDAP eingetreten. In die SA bin ich Ende 1933 eingetreten.
Mir, Walter Hermann Gustav Heidbreder ist erklärt worden, dass dies eine freiwillige Aussage ist zu der ich nicht gezwungen bin und dass diese Aussage vor Gericht benutzt werden kann. Ich mache diese Erklaerung freiwillig und nicht unter Druck oder durch Ueberredung.

Ich habe dieser Erklaerung nichts weiter hinzuzufügen.
unterschrieben ***Dr.Walter Heidbreder***

SWORN by the said deponent Walter Hermann Gustav HEIDBREDER
voluntarily at ESTERWEGEN on 19. Nov.1946 before me
S/Sjt. Frank Peter GOLDING, detailed by C.-in C.
British Army of the Rhine
unterschrieben ***Frank Peter Golding***

Dr.Heidbreder vor Gericht. Curiohaus-Prozess 15. -19. Verhandlungstag.

Transkription des Dolmetscher-Vortrags. Fragen an den Angeklagten wurden nicht protokolliert. (Archiv Denkort Bunker Valentin), **vom Autor fehlerbereinigt**.

DEFENCE of Accused HEIDBREDER (No 2) 15. Jan 1948

[Verteidiger] Dr. HENZEL makes short spanning address **of** defence. HEIDBREDER only did his duty as a medical man. He ill-treated no prisoners and he is not guilty because a prisoner died. He never filled in incorrect death certificates. Pointed out to Camp Commandant Gestapo Chief what was wrong, generally unsuccessful, but in a few cases successful.

5 D/W (Accused 2) HEIDBREDER
sworn states: -

I have been in general practice in BREMEN FARGE since 3 Mar 30. I am married and have five children aged 5-13. I have been under arrest since May 1945.

I had a large agricultural practice of about 3.000 patients. I worked from 8.00-6.00 every day and on emergencies at night. During the war numbers increased to 6.000 owing to the call up of my colleagues.

I had to work very hard and had no time for friendly conversations with patients. I had a car at first and then a cycle or motor cycle.

I was senior medical officer for BREMEN District Red Cross. In 1943 I was called up as MO**[Medical Officer]** for ARP**[Air Raid Protection]**. I had a squad which was called out in air raids and I had to instruct the men once a week.

I was the only doctor in a large district.

I was not called up for the Army because of my heart.

I went to the Labour Camp on 1st Feb 42. I got an order to take over the 3 camps, the Naval camp, the Labour Correction Camp and the camp at TESCH.

The latter was 3½ Kilometres away and the others 4½. The Naval camp had 800 people, the AEL 230 and TESCH 2.000. My predecessor was called up.

I protested against being called up and said I was busy enough. I was told as I was the only doctor and everyone must work as much as possible.

The Medical Association had the right and power to transfer doctors from one end of the town to another to take over duties. They could even order specialists into general practice.

I should have been punished had I refused. I was given a formal direction and threatened with punishment if I did not obey.

I had to take over the consulting hours, to look after the hospital and to examine the new intake. I did not become an official or employee of the Gestapo. I was a doctor under contract.

5 D/W (Accused 2) HEIDBREDER (contd)

I was not a member of the SS. I had no power to terminate my contract: There was no chance permitting me to give notice. And there was no other doctor.

The Naval camp decreased to 400 and later increased again. T**he** AEL slowly increased to 500. Lager TESCH slowly **de**creased to 1.000.

I visited the AEL daily. But later on I received permission from the Gestapo chief to go there every second day. This was after I had been there a year, **s**pring 43.

If I had to miss a consulting hour I made it up later. In the beginning I sometimes had two or three emergency calls. I refer to the AEL only, i.e. the Labour Correction Camp.

At first I went in civilian clothing. Later I wore Red Cross uniform and afterwards when I wore uniform it was ARP uniform.

It was arranged for one of the camp staff to be with me at consulting hours. This was written

in the contract. It was nearly always done until the very late stages.

Apart from medical matters I was not allowed **to get** into contact with the prisoners and was not allowed to greet them or speak to them. I was told that by the camp commandant.

Someone always accompanied me when I was in camp. I inspected the camp **once** or twice a month. The Camp Commandant was mostly present. But I never went round without a guard so that I could make my complaints if necessary.

Nationalities in camp were Russians mostly and Poles, French, Hollanders and Danes. When I started they were all Germans, but these later decreased. In both the other camps they were foreigners too but at TESCH no Russians.

In the **3 1/4** years I was there I saw 7.000 to 8.000 prisoners. I had 40 to 60 new arrivals every week at B. FARGE. Transport arrived on Tuesdays and Fridays.

5 D/W (Accused 2) HEIDBREDER (contd)

It is not possible to judge the kind of prisoners we had by the witnesses who have given evidence in this case: they are Irishmen and political prisoners.

The other prisoners were on a lower standard socially, and had different standards of cleanliness.

First I had **[taken care of ?]** my consulting room, then the hospital **[Revier]** and then any new intake.

I was told that their fitness for police custody had already been decided.

Prisoners unfit for police custody, were not brought to me. But often I had to send prisoners to the hospital outside as soon as they arrived. This was on account of scarlet fever, diphtheria and infected throats. When the new arrivals came I examined them for infectious diseases, vermin (which happened very often) and all illnesses.

I then sorted out the people who were not fit for work and certified them fit for work inside such as sweeping or peeling potatoes or I ordered them to bed.

I examined the new intake naked to get a good view of their bodies. As soon as they arrived I asked who was ill. Th**ose** who said **so** I put aside and examined last.

Then I examined the prisoners for vermin and listened to the heart and lungs of each one and looked at their throats.

Then I asked those who reported sick what was wrong and gave them a special examination in addition.

I had the same medical standards for them as in my ordinary practice. I had to decide fitness for work in my practice, 80% of which was panel.

No rules or orders were given to me relating to fitness for work. But I was once reproached for sending too many to the outside hospital, I think by GRAUER-CARSTENSEN'S predecessor, by telephone. I had rung him up to tell him I had a lot of sick people in the camp. This was in 1943.

Note by J.A. This may be a mistranslation, and possibly it should be "in" not "by". I draw attention to this because of what accused HEIDBREDER says on next page, about which there is no room for doubt, as it was gone into meticulously.

5 D/W (Accused 2) HEIDBREDER (contd)

It was a cold and wet spring and I advised keeping them inside the camp. I said they were unused to working outdoors having been factory workers. I was told discipline would suffer.

I did not allow myself to be influenced by this in making my decisions.

None of the commandants or their deputies ever interfered with my medical decisions. Occasionally they brought me doubtful cases, to decide if they were malingering. They did not influence my decision.

If SCHIPPE**R** and SCHAUWACKER sent people to work when unfit, I knew nothing about it until I heard DRUNK say so in evidence.

VOSS told me he had disputes because he did not send as many workers as the others did. This was recently in the prison at ALTONA.

The reason I never knew at the time was that I arrived in the camp at lunch time when the working columns were outside the camp.

At no time did a prisoner ever complain to me that he had been made to work when unfit.

Both SCHIPPE**R** and SCHAUWACKER were often present at my medical examinations.

The health of the intakes slowly deteriorated, but I know that [by] spring 43 I certified a third as unfit. I do not know what the reason was for this bad condition: possibly they had less to eat due to being unemployed.

Mostly they lived in camps and if they shirked their work they would not receive any lunch.

I know SCHRADER was of opinion that sick people should not be sent there.

I had to decide fitness for work at sick parade. I saw people who were on light work in camp. They were in a big room.

I noticed quite a lot of prisoners in a poor condition who did not come to my consulting.

hours. Therefore I saw them after evening parade in the corridor of the hut. Because of the light being unfavourable I came to the camp on a Sunday and inspected them all. I thus saw sick people who had not reported to me. In this way during the last period over 50% of the inmates were certified ill or unfit for hard work.

I remember two figures pointed out to me by HOYER on his blackboard in the office:- 502 inmates: 256 either in camp hospital or on light duty. At that time light duty in camp really amounted to nothing because there wasn't anything to do, there were so many.

I remember telling GRAUER-CARSTENSEN in spring 1943 when he was in the camp that one third of the intake at that time was unfit for work. That was one intake, at a time when he happened to be there. It was not a regular thing.

When the Irishmen arrived in spring 43 I certified half of them as unfit for work outside the camp.

Numbers varied according physical condition were the weather, shortage of clothes, the work, and also their mental burdens. And most important their food.

The food was not sufficient. They received the same amount of calories as the civilian population. The food differed from civilian food, but there wasn't a very great difference.

I assume that they received less fat and more carbohydrates. I did not suspect at that time that they were not getting their entitlement.

The medical orderlies told me that bed patients in the hospital often exchanged their bre**a**d for cigarettes. They were in hospital for under-nourishment and I did not believe this. But since being in prison myself I can.

The diet in camp was relatively simple and they could not supplement in the black market.

Large quantities of potatoes went bad in a clump and were unfit for food. This was in SCHIPPE**R**'S time, 1944/5.

Prisoners sometimes had to shovel sand which is heavy work: otherwise normal constructional work. They were unused to the sea air which blew in from the coast nearby.

In the initial stage their clothing was good. Owing to the shortage of textile supplies were difficult to obtain, and their clothing wore out.

The second camp near the naval HQ **[Marine-Gemeinschaftslager]**consisted of four stone huts, with 4 or 6 showers in each hut and 32 washing places and a W.C.

Today **[1948]** all these huts form a hospital**[Marine-Hospital Neuenkirchen]**.

There were linen covers to the pillows and each patient had a bed sheet and blanket. Sometime in autumn 43 the camp was moved to a hutted camp. Several huts and a large one housing the kitchen, the offices and the camp commandants' private flat.

So far as I know there were no sheets on the beds in the third camp. The Naval HQ took the bed linen and we only had enough for the hospital beds.

At the first the camp was not overcrowded, but afterwards two huts were withdrawn in SCHIPPE**R**'S time after the epidemic and typhus and then it was overcrowded.

This is not quite what I said in my deposition [Ex**hibit** 8] I had forgotten when I made that statement that the two huts had not been withdrawn till after the typhus epidemic.

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

Another mistake I made in my deposition was my reference to WALHORN being Camp Commandant when the Irishmen arrived. If he was, he was away, temporarily, and HOYER must have been deputising for him.

In the third camp were two ablution huts, one of which was withdrawn. This was in addition to the two other huts withdrawn. SCHIPPE**R** was commandant then, but they had been talking about withdrawing them for some time.

I told SCHIPPE**R** that difficulties would arise. He knew that and we discussed it. I rang up **[Gestapo-Chef Dr.]**DÖRNTE at BREMEN. He said something I cannot remember.

Steps were taken to avoid vermin by examining intakes and treating those reprising it and delousing clothing.

In all the camps I had a treatment room furnished like the consulting room of any ordinary medical practitioners.

Medical supplies were sufficient up to the end of 1944. We sometimes got better quality than in private practice, i.e. up to peace time standards.

We had about 12 ointments in the camp. Furthermore small quantities of special ointment. Towards the end we lost one whole consignment and the Central Medical Depot ceased distributing. We never traced the lost box.

Apparatus included ultra violet lamps, radiant heat, and electric blanket.

In the last camp there were spring beds in

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

only one room. The other contained wooden beds and palliasses. We had bed sheets in two rooms only.

We had 3 sick bays apart from the consulting room in the last camp. In 1945 we used a fourth large room for weak persons not actually ill. In Mar 45 we used also the room where the Irishmen had been. In this room alone there were sometimes two to a bed: not sick patients, merely weak persons.

Beds accommodating the sick had two blankets, so it was not the case that two sick people were ever under one blanket.

COURT ADJOURNS
SIXTEENTH DAY

16 Jan 48

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

You cannot compare sick bays with a real hospital; they were not supposed to be a hospital. People with a serious illness were always sent to an outside hospital until the end of 1944. BREMEN hospital was then overcrowded and I could not get private patients in.

Contagious diseases were always sent out of camp, i.e. scarlet fever, diphtheria or infected throats. I never allowed diphtheria cases to be kept in camp.

It is not rue that only people likely to die were sent to the sick bay: we had these who were weak.

We had T.B. **[Tuberculose]** suspects who were isolated. When a patient was put on light duty he had to sweep the huts or peel potatoes. The undernourished **f**itted this as they got better food in the kitchen.

Special food was given to those with stomach trouble and any over went to the undernourished. We had 5 litres of milk and 8 Kilos of cereals every day.

I got this extra food by falsifying the numbers of Germans. This extra food was not permitted for foreigners, but I gave it to them in the interests of humanity contrary to my instructions. I myself have seen the food given to the foreign prisoners.

I asked Dr. SCHWEDER **[Gestapo-Chef ab ca. 10.2.1945]** to try and get us some ski**m** milk.

As time went on, the conditions in the sick bay deteriorated. One cannot say they were properly dirty. It is possible that there was a struck at times as there were people with abdominal trouble.

I know the place was swept and cleaned. I did not know that the lavatories were often out of order. The lavatories in the camp could never

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

have been out of order, and I knew nothing about the toilets being out of order. They were always in order when I inspected them every fortnight or so.

I only knew when I received the depositions that corpses of people who had died during the night were left in their beds till the morning. This was the fault of the camp medical orderly who lived on the premises.

I was in charge of the camp hospital, and responsible for it. But in my absence first GÄRTNER and then BRECKNER was responsible as camp staff on the spot.

NIEMEYER was my medical orderly. He was not suitable, and he was discharged by the Naval HQ on my complaint that he had interfered with a girl.

He was succeeded by a Russian medical orderly who eventually became a Gestapo official. During the last seven months Dr. NOWICKI was there as well, in charge of the orders. NOWICKI became a sort of assistant to me.

I wanted him because I was in need of assistance owing to the deterioration in the condition of the prisoners. I remained responsible **[für Dr.NOWICKI'S ärztliches Tun]**.

We never discussed our work together and I listened to what he said and often acted on it.

When I was on leave I had a locum. In 1942 it was Dr. KÖNIGER, and in 1943 or 44 Dr. ADY. I was away 5½ weeks (4 weeks in 43 and 44).

Neither of them ever made any complaint or suggestion to me about the camp.

It is correct that people did die of weakness. It is very difficult to quote a number. I am not

sure, and I would not like to give a figure. A nominal roll was made but they were never added up.

I remember that in autumn 1944 whilst

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

SCHRAMM'S predecessor **[GLÜCKSMANN ?]** was there someone died of exhaustion. This was the first that occurred.

I never remember a case of this sort in my civilian practice in the country, but in the towns cases of that sort were beginning to occur.

The case I have mentioned was due to under-nourishment before he came to the camp, and his condition deteriorated whilst he was in the camp.

It is possible that person die**d** as a result of being made to work when unfit, but this would have happened without my knowledge.

Persons not fit for work I always certified as unfit.

It is only possible that people died during their eight weeks in the camp if they arrived in a very weak and pitiful condition.

The condition of the new arrivals deteriorated all the time. It was not possible for Dr. SCHWEDER to effect any improvement: all he was able to do was to put a few wooden boards in the beds.

Every camp commandant introduced a new improvement which interested and surprised me. It nearly always transpired later that they had overdrawn rations and were taken to task for it.

By April 1945 **[nach dem 7.oder 8.4.1945, dem Tag des Abmarsches nach Hamburg ?]** when there were only 100 prisoners in the camp there was enough food to go round.

I continually told every camp commandant that the food was insufficient. I had practically the same discussion with each of the five starting with WALHORN in 1942. I was always told that the prisoners were getting what they were entitled to, and that it was the same as civilian rations, together with an extra ration for hard workers.

I never had any success except at the end of 1944 when we got the extra soup.

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

In Feb 43 I spoke to FRIEDRICH by telephone and letter. He was in **[Gestapo-]**Dept I and II, I think. I do not remember whether the camp commandant knew I had spoken to him. I also spoke about the condition of the prisoners when they arrived.

Inadequacy of food and clothing and cleanliness were so obvious to the layman that it was not necessary for me as a medical man to draw attention to them.

I could not get out of my contract with the Gestapo. I tried to do so through the camp commandant and direct.

I spoke to Dr. ZIMMERMANN, the first Gestapo chief and I had no complaints on that occasion. I only talked to him once very briefly.

The next occasion was when I spoke to FRIEDRICH.

I also spoke to GRAUER-CARSTENSEN **[Gestapo Bremen]** in May 43. I pointed out a lack of food containing albumen**[Eiweiß]**. He succeeded in getting fish on the black market.

I again pointed it out to Dr. DÖRNTE at the end of 43 or beginning of 44.

I pointed out that the men were losing weight. The food office reduced the rations per man and I proposed that the Gestapo should get some more food. The food office refused.

I telephoned DÖRNTE very preparedly after the typhus outbreak. I got intimate with him. I had no success.

It was because of my negotiations that SCHIPPE**R** was dismissed and a more intelligent person by the name of ADOLF was appointed **[als Lagerkommandant]**.

Later I got the extra soup.

Later I made reports about SCHAUWACKER'S shootings. I wrote altogether four times. I kept carbon copies.

I produce on**e** written 21st Sep 42 [Ex**hibit** 22 A, read, signed and attached]. No steps were taken by the

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

Gestapo as a result of this letter.

I produce another letter written 14 Feb 43 which I wrote after a telephone communication with FRIEDRICH. I had been reproached for sending too many prisoners to hospital and I wrote to say I had only been in the habit of sending serious cases to hospital. [Marked 22 B, signed and attached].

I did no amputations in the camp. They were done outside. Patients may have returned to camp after treatment.

I produce another letter dated 23 May 43 which I wrote to GRAUER-CARSTENSEN. [Marked 22 C, signed and attached].

I produce a fourth letter dated 26th Jan 44 which I wrote a year later. [Marked 22 D signed and attached]. [Translation of all four marked 22 signed and attached German and English read in Court].

I got no answer to the first either.

I was in fact not telling the Gestapo exactly what I was doing with the prisoners, because my standards were more humane than theirs. That is why I made the reference I did to severe standards and discipline. Discipline had nothing to do with my medical standards.

Regarding the last paragraph of the third letter [22 C] it was this that led to fish being obtained on the black market.

Now I see these letters (3 of which I have not seen since they were taken from me on 25 May 45). I am reminded that in 1943 I had already made many earlier representations about nutrition.

I wrote the letter of 26 Jan 44 because I had been having an argument about the sufficing of rations. After this I sent no more. I then got into touch with them by telephone quite often.

I did think of finishing my work with the

Note by J A **SAUER** was absent only for the remainder of that afternoon and was in Court at the next session and throughout the remainder of the trial.

Signed SIXSMITH

5 D/W(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

Labour Camp I tried by telephone as a protest against the first death from exhaustion. I was asked by Dr. DÖRNTE whether I wanted to be a deserter.

Again when I reported the murders by SCHAUWACKER I said to HASSE: "Now I really cannot carry on any more."

To finish this point; Dr. SCHWEDER asked me to carry on the work if the irregularities should be stopped [sic].

I agreed because there was no other doctor.

I had considered it when I gave up my work in the Naval Camp **[Marine-Gemeinschaftslager]** in Oct 43. Numbers there increased to 4.000 and then 7.000 and it was given to Dr. ROMAN.

I did not hand over the AEL to him because he had sufficient work already. Besides, I had grows used to the work in the camp and I could not leave it. I thought I could do it better then Dr. ROMAN, as he was an elderly man and could not asset himself as well against the Gestapo, as I could.

I did advise Dr. SCHWEDER that it was better to keep the prisoners at work because in this way we got additional soup and there was practically no work for them to do on the working site: they just went there.

Besides it was better for them to have exercise rather them remain in the hut all day.

[Dr. MÖLLER applies to leave for accused SAUER to leave the Court. The Court grants this application under Regulation 3 of the Royal Warrant.]

The epidemic of dysentery occurred when I was on leave. The epidemic of typhus or spotted fever occurred in 1943 **[1944 !]**. Typhus **[=Fleckfieber]** is caused by lice. To prevent it, clothes were disinfected. The outbreak occurred possibly because the Russians like lice and thought they were

healthy. The Russians were hiding lice and putting them on their bodies. Russians were the first to suffer from it. It originates from Russia.

I did not at once diagnose typhus, as it is endemic in Russia and diagnosis was difficult as there were no spots on the patients.

As soon as I knew it was typhus I reported to WALHORN and the camp was put in quarantine.

RYAN is not accurate when he describes the way in which I examined him when he arrived. His version is impossible.

It is unthinkable that I could have left him for a fortnight without seeing him. If he was in the camp hospital I must have seen him, as I visited it every second day.

Besides he said I was 4 minutes examining him and a doctor can learn a lot about stomach trouble in 4 minutes. I may possibly have put him on the table, but it is so long ago I cannot remember.

My personnel relations with a large majority of the Irishmen was very good.

I did not accuse KNOTT of being lazy. I spoke English to him. But I did not then know the English word “lazy”. Besides a patient resents being told he is lazy, and it is bad tactics.

I do not remember BREEN’S illness at that time we were still in the second camp. Blankets were in a cover, so he could not see whether there was one or two in a cover. That was an excellent hospital**[im Marine-Gemeinschaftslager]**: it is used as such to-day.

The records were burnt against my will and without my knowledge. It is impossible I failed to treat BREEN properly.

My counsel **[Rechtsanwalt Dr.Henzel]** has made enquiries and has established that BREEN died on 13 May after being admitted to the outside hospital on 6 May. The cause of

death was stoppage of circulation following upon pneumonia complicated by pleurisy. All this is a normal cause of death.

I produce a record of the death of BREEN obtained from official records [Ex**hibit** 23, signed and attached].

O'HARA was suffering from asthma. He was given the correct medicines from camp stock. I brought eight other medicines from my home. Asthma is largely psychological and I changed his treatment as often as I could. I used my samples on him.

He was two of three times in an outside hospital and he died there. I visited him. I discussed his case with Prof. **STROEBE**.

He had ultra violet treatment in camp. I took him into my home because of his mental sufferings. I thought he had confidence in me as a doctor and a human being.

KNOX was 62 years of age. He saw me a fortnight before he died. I was shocked to find he was suffering from cancer. His abdomen grew larger. I discussed his case with his comrades. We considered sending him to an outside hospital, if we could get vacancy. They would have sent him back as inoperable, and it would have been a shock for him is separated from his comrades.

On the Sunday I made **an inscision** under a local anaesthetic. I put a tube through and let out the water. The wound closed of its own accord. I used iodine and a bandage. If I used cotton wool it was due to lack of a bandage.

The patient was held to give him support. The camp hospital was full so it was done in his room. He was returned to bed and died soon after.

His death had no connection with the operations. He died of cancer.

COURT ADJOURNS for one week till 26 Jan 48.

26. Jan 48

SEVENTEETH DAY

5 D/WAccd 2 HEIDBREDER (contd.):-

NIEMEYER is wrong when he says I slapped the prisoners' faces. I never did. Nor did I put my foot out to stop them approaching. I did not make them address me through him.

It is possible that I had told my medical orderly to stand beside me to watch out for vermin.

The incident of the Frenchman could not have happened in the AEL, Labour Correction Camp because there wasn't a second doctor in the AEL. There was a second doctor in the Naval Camp and it must have happened there **[d.h. im Marine-Gemeinschaftsdlager]** as there were some French prisoners there. I did once have to transfer one of them to an outside hospital after taking an X-ray.

It is absolutely out of the question that I ever said anything of that nature that they were our enemies and they could die.

The first time I heard of the incident of the Russian was when I read through the deposition of NIEMEYER on 21 Nov.

I do remember a Russian with ?? infected wounds. It may have been in NIEMEYER'S times. He was very ill + died of sepsis. Marks o**f** gangrene appeared on his ?? – but it was of course sepsis not gangrene.

I treated him with **inscisions** for the pus to run out. I also gave him sulphur tablets. He died

as a result of the sepsis, caused by severe pus.

I attended him in the camp daily. It is absolutely out of the question that I said: "Leave him alone we have enough of them."

I considered the French and Russians were my

patients and that means everything. I did not think of them as enemies.

NIEMEYER'S evidence is an act of revenge **[auf Betreiben von Dr.Heidbreder war N. wegen Fehlverhaltens im November 1942 als Sanitäter im Marine-Gemeinschaftslager abgesetzt/degradiert worden]** .

I have treated a prisoner who had been shot at with pellets. I rang up DOER**N**TE and told him. He said the officials concerned must arrest themselves, if necessary by his weapon.

Before SCHAUWACKER'S time there were 2 or 3 cases of death by shooting. I signed the certificates in all cases and I produce a copy of the form I used. (Marked Ex**hibit** 24 signed attached)

I always entered the number of lethal shots that had entered the body and usually the entrance and exit wounds. Then I added "shot whilst **escaping**".

The registrar had to be furnished with the facts to enable him to decide whither the cause of death was correct or not.

In all cases I had only seen cases of shooting where the bullets entered from the rear and I always confirmed this with the camp commandant.

Cases in SCHAUWACKER'S time included one drowning and ten shootings.

I was shown the corpse of the drowned prisoner. SCHAUWACKER said he was a weak prisoner who had fallen down the hole whilst weeding.

I myself conducted an investigation and was left in doubt whether it was suicide or accident. I filled in the certificate accordingly.

The thought that this could be a murder never struck me – There was nothing peculiar on the body. I have seen many cases of

drowning as I live by the R**IVER** WESER.

In my private practice I once had a case of murder: an old man suffocated with a pillow. I have never had a case of shooting to murder.

I am not a huntsman.

The cases of shooting started increasing in Feb. 45 SCHAUWACKER and I discussed it in the Office with the guards when the death certificates were being filled in. He said the prisoners were smelling the air of spring + were ?? tempted to escape. He was referring to the impending German collapse.

He told me 13 men escaped during the night.

Until the moment the Russian doctor explained things to me I thought SCHAUWACKER was a very decent and reliable person.

I talked about him to one of the Irishmen who had a good opinion of him.

I have heard him address the prisoners in a kind a fatherly manner. He was only there two months and I had no suspicions whatsoever.

I telephoned the Gestapo in Bremen because the Russian doctor was then in a position to see me alone. Until 15 Feb. 45 SCHAUWACKER always **attended** my visits to the camp and it was not **possible** that I had a word with the Russian doctor alone.

The Russian doctor told me I was the only one who could help, and that the deaths were not authentic escapes, but said that if he was asked about it again he would be forced to deny it.

I said: “How can I help you?”

He said: “I do not know how you are going to do it but under no circumstances must you mention what I (NOWICKI) have said. If SCHAUWACKER

finds out he will send me out to the chemist and then ride after me on his motor bike and shoot me dead and take my pass out of my pocket”.

The first day I believe what he told me, namely those 2 prisoners had climbed over the wire after having been recaptured. SCHAUWACKER had told the**m** to show him how they had escaped the first time, and then he shot them dead as they were doing so.

The case of drowning was also described to me as a case of murder. SCHAUWACKER grabbed the man and pushed his head into the canal.

I immediately went home **for** a priority call to BREMEN and spoke to HASSE because DOERNTE was away.

I told HASSE that terrible things had happened in the camp and that in those circumstances I could no longer carry on and it was absolutely imperative that the chief should come out the following day.

HASSE told me the new chief SCHWEDER and the **criminal police ??** official WARNKE came and I spoke to them.

I told them there were so many cases of death and I tried to arouse their suspicion without giving them NOWICKI'S name or any of the details I knew. I spoke for 2 hours and told them a lot the case of the prisoners climbing over the fences might have been constructed.

I was afraid harm might befall NOWICKI if they two Gestapo officials mentioned his name in the matter.

5 D/W(Accd 2) HEIDBREDER (Contd)

WARNKE told me after his 3 days investigation that everything was in order. But on the 4th day he got statements clearing it all up and on the 5th day he got permission from BREMEN to arrest SCHAUWACKER and several guards.

When I said I could no longer carry on I had to continue to help the prisoners as a medical man, but I wanted the cases of murder to stop.

When the camp was dissolved NOWICKI came to my home and thanked me for what I had done for the prisoners and in particular for what I had done for him.

He has returned to Russian and I cannot get in touch with him.

Prisoners occasionally malingered in the camp, as in my private practice. They were often kept in the camp longer than 8 weeks. The cases of death by under-nourishment were people who had been there 4 to 6 months. They were awaiting transfer to concentration camps after BREMEN prison was bombed.

I produce my order conscribing me for service (marked Ex**hibit** 25, translation 25A signed attached) I also produce a translation of an extract from THIRD DECREE dated 15. Oct. 1938 (marked Ex**hibit**. 26 signed attached)

I think RYAN'S evidence about prisoners being shot from the front must refer to the prisoners who were ordered to climb the wire by SCHAUWACKER and then shot through the head.

XXed by Dr. SCHMIDT for HASSE.

In Dec. 44 I met HASSE by chance at FARGE, after he had got the extra soap **[soup ?]** from the Naval HQ. He told me a n**e**w commandant was coming and his name

5 D/W(Accd 2) HEIDBREDER (Contd.)

was SCHAUWACKER:

XXed by Dr. JONAS for MEYER & WALHORN:-

It was during WALHORN'S time as Camp Commandant that it was told that I m**u**st have no dealings with the prisoners except officials and medically. But he never put any difficulties in my way medically.

WALHORN concerned himself industriously with the sick b**a**y, just as he did with everything else in the camp.

I never found the si**ck** bay dirty; even right at the very end cleaning and sweeping were carried out regularly.

When we moved into the third camp the concrete floor was covered with asphalt on WALHORN'S order. This was to make it easier to keep it clean.

I remember WALHORN himself drive the car that was transferring sick prisoners to the outside hospital.

Xxed by Dr. JONAS (deputing for Dr. JOHN) on behalf of GAERTNER:-

GAERTNER saw to cleaning and disinfecting the hospital, changing the linen etc. He did this very thoroughly always without my **[me ?]** having to tell him. He kept the entries in the sick book.

He brought the sick and new arrivals to me – or arranged for this. He helped out if necessary when the medical orderly **[zuerst NIEMEYER, dann Sanitäter NORDENHOLZ]** was coming from the Naval Camp.

GAERTNER always acted in the camp as if he were at home with his family: he could not

Accd 2 HEIDBREDER (Contd)

have behaved better.

GAERTNER often had to get NIEMEYER to perform his duty.

Clothing gradually **deteriorated** from peace time conditions.

Not XXed for GRAUER-CARSTENSEN
(Dr. BRUCKMANN declines on behalf of Dr. HARTMANN)

Xxed by Dr. BRUCKMANN on behalf of BRECKNER

From December 44 onwards BRECKNER took over the stores but did not take on the medicine duties of GAERTNER, as we had the Russian doctor, and someone else **[GLÜCKSMANN bis Ende 1944 ? und von Januar bis April 1945 SCHRAMM (Curiohaus-Prozess 5.Tag)]** kept the register.

He carried out his duties correctly.

Xxed by Prosecutor:-

The food received by the prisoners was the equivalent of German civilian rations. At times it was, I think, insufficient. I agree I said it was insufficient in all my letters. During the last period they were arriving in camp so under nowhere that they were liable to die in 3 or 4 months.

I agree I note in 1943 that food was better th**a**n in 1942.

After autumn 1944 the camp was overcrowded.

Heavy manual labour was carried on by the labour detachments outside camp.

After 1944 there was inadequate clothing.

Most of the prisoners were used to manual work on farms and in factories.

If I had been a free agent I should never have accepted the work as I wished to have nothing to do with the Gestapo.

Accd 2 HEIDBREDER (Contd.)

I would have given it up if I could, but I never thought about doing so: the idea never entered my head it was so impossible. I suppose I'd have given it up the first day if I could, as I don't like prisons.

I did not know on the first day that food was insufficient or clothing inadequate or that there was overcrowding – these faults did not exist on the first day.

I wanted to give it up in autumn 1943 but the question did not arise because it was not a possibility: I was directed there by Ex**hibit** 25.

In 1945 when SCHWEDER came it was my responsibility to humanis**m** that kept me there.

I wanted to give it up in 1943 because the numbers in the Naval Camp increased in numbers. I have never handed in my contract to Dr. SCHWEDER.

I recognise the contract I signed with the BREMEN HQ of the Gestapo. It is dated 27. February 42. (Marked Ex**hibit** 27 signed attached) I see para 7 which provided for a month's notice on either side. I knew of this clause. I still say I could not give notice: I was directed to BREMEN-FARGE by the Medical Association: Ex**hibit** 25 directed me to the Medical Association. My contract (Ex**hibit** 27) was made two days after my direction (Ex**hibit** 25).

Indirectly I was forced to sign the contract. There is a countersignature by the Head of the Reichs General Medical Council, HAHN their contract. I still say I could not give notice I did not give notice to Dr. SCHWEDER: I said I would carry on if conditions i**mprov**ed, i.e. murder was stopped.

I had told DOERNTE once before on the

Accd 2 HEIDBREDER (Contd.)

telephone that he should release me, This was before Christmas 1944 when the first prisoner died of malfunction. He said I would be a deserter. I did not give him a mouths notice.

(To J. A.:-

I continued because I thought I could convince Dr. DOERNTE. I also continued for humanitarian reasons.)

I now say I had completely forgotten about the clause in the contract. It was taken from me in 1945. It is possible it was taken in Nov. 46.

I agree that on 21. Nov. 46 the contract was taken from my belongings, but I had not seen my belongings since 1945.

I said in examination in chief that there was no clause in the contract entitling me to give notice because it was of no effect and also because I had forgotten its existence.

I was not aware during my examination in chief that the questions were being asked about my contract with the Gestapo: I answered referring to the direction order.

I am certain I did not mention the fact that there was no clause in my contract allowing me to give notice.

(J. A. made record from p. 143 and witness says
it is a correct record except that he did not
use the word "clause" but some other
word, e.g. "possibility")

I do not know how the arrangements were carried out for supplying labour to the firms by the camp. I do not know therefore whether DRUNK is telling the truth.

VOSS has told me this since the trial started. I did not know that the firms always wanted more

labour. I do not know that men were sent to work when unfit. If they were it was unknown to me.

Polizeirat FRIEDRICH said that we must not be too soft with them or discipline would suffer

I myself made the pencil note on the letter dated 14. February 43 addressed to him. I made it the day I was arrested, i.e. two years after.

That letter is a record of the Telephone conversation which took place between us. The facts in the letter are true but they give a wrong impression.

There were undesirable conditions in the camp and it was I who brought those conditions to light.

Paragraph 2 of my letter is inaccurate but not untrue.

The inaccuracy consists in saying that seriously sick people were sent to hospital as well as very seriously sick people.

In every other respect that paragraph is true accurate and correct.
The letter is not a record of what was agreed between us: it is a record of what we discussed.

I wanted to give the impression that I had adopted a severer standard than I had in fact used.

I said I had used a very severe standard whereas I only used a severe standard.

I am really reordering what he said, not what I said. I did not agree with what he said. But I did not say. I disagreed. I can give no reason for this.

The last sentence of that letter is a record of what FRIEDRICH said: it is not my opinion and I did not let matters of discipline confuse the issue in deciding medical fitness.

The reference to the average of the bulk is to their social status.

If anyone arrived at the camp unfit for custody I sent him straight away to hospital outside camp.

I agree that I did not **point** out to FRIEDRICHS that discipline **h**as nothing to do with me. I agree that I appear to be acquiring in what FRIEDRICHS said about discipline, and not resisting it.

I told SCHWEDER to keep the men at work because they got the issue of extra so**u**p. It was distributed to them at the site of their work. I never saw it issued m**yself**. There was very little work because of the air raids. Everyone knew of the impending German collapsed by then.

Nobody ever told me to certify as many men as possible fit for work.

If I did not like the Camp Commandants' policy I always informed him and the Gestapo HQ at BREMEN. SCHIPPE**R** was dismissed by DOERNTE because I complained of him.

I did not complain of WALHORN. I did of SCHAUWACKE**R** too about the shootings.

I pointed out to DOERNTE that many of the prisoners sent to the Labour Correction Camp were not work-shirkers but invalids and imbeciles. But it is **true** their position was worsened by their not working. This was in February 43.

I can give no figures for deaths – there may have been 150. They were buried in **AU**MUND cemetery. Later the Russians were buried on the edge of the forest.

I was there 3 ¼ years. The 150 is for the whole period including the epidemic.

9 died of dysentery and 16 of Typhus.

I see the documents you show me, but I

do not accept them and they do not help me to give a figure for the number of deaths.

No list of burials was kept. I do not know when they started to bury people outside the camp.

When I say I saw 7000 to 8000 prisoners I have worked it out from average, based on an **average** stay. I know some people stayed longer, so the number is probably smaller, but not much because I have allowed for chose staying longer: otherwise it would have been 10000 or 11000.

COURT ADJOURNS

EIGHTEENTH DAY

27 Jan 48

(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

No cremations were carried out in or near the camp. But if there were cremations at BREMEN crematorium, I should not know about them.

When SCHWEDER came I tried to con**vince** him that there had been murders. His version of what took place between us is not correct. I was handicapped because I was trying to shield the Russian doctor.

I was not frightened of SCHAUWACKER. I agree that I hesitated when talking to SCHWEDER but this is because I was covering NOWICKI, in connection with the murders.

I told SCHWEDER about the food of my own accord, and that the under-nourishment was resulting in deaths.

After about five cases I was pretty sure that they were murders. This was before the Russian doctor told me definitely. But I never signed a certificate stating that I suspected foul play. I always signed certificates showing "shot whilst trying to escape".

I cannot state with any certainty whether I have ever seen a corpse showing wounds caused by being shot from the front.

It is possible that I was telling SCHWEDER about the two persons who were shot when climbing over the fence when I told him that "in some cases the bullet was fired from the front and not the rear and usually at very short range". But it is quite out of the question that I ever described such a death as due to shooting whilst trying to escape. But of course if a man whilst trying to escape did turn round towards his prisoners he might be shot from the front.

(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

(Ex. 24 is translated by the Court interpreter and some slight alterations made by Dr. HENZEL'S translation by the J.A.

To J.A. It was the duty of the doctor to report to the police all cases where an unnatural cause of death was suspected. I only had one case of murder in my private practice and in that case the police knew of it before **they called** me in. I never reported any case to the police because I sent all certificates to the Gestapo, who were the police, so it made no difference if there were any unnatural causes. It was the duty of the Registrar as well as of the Medical man to report suspicious circumstances.)

I should classify a death from shooting whilst trying to escape as death from unnatural causes. And a death from shooting, which I should have recorded as "suspicion of murder" but that I never, did. I never recorded a death from beating.

I did record a death from downing in Feb 45 about the time of the shootings. I am almost certain to have written: "Death from drowning (suicide **?** accident?)". That was the only case.

I heard SCHWEDER and HOYER say that neither of them had seen any death certificate showing drowning. I was surprised at this, particularly from HOYER who was present when I filled it in.

(To J A They would know at the Registry at BLUMENTHAL where that death certificate is now.)

I have never used the word "starvation" as a

(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

cause of death: I have used **the** words exhaustion and undernourishment.

I saw 2 or 3 causes of shooting from pellets. I know who shot them: it was WALHORN. The wounds were on their legs.

I visited prisoners in the cells - only 2 or 3. I did not ask them about food. I know nothing about their food.

I went there on my fortnightly inspections. Sometimes I asked if there was anyone there. If there was not I did not go.

I went to the cells about 10 times whilst I was in the three camps.

I adhere to what I said in my statement about the visits.

I was never there in the evening. I did go in the evenings [sic].

I pointed out that all parades should be as short as possible, not only evening parades.

My deposition is true. I did consider the evening counting was too long: that is why I protested. It could have been done in ¼ hour. It took too long considering the bad weather and the burden on the prisoners. By burden I mean anything that costs calories.

I was not there very often. But I did see some parades - though I was not there the whole time, from beginning to end of any one parade.

I would be there in camp any length of time from an hour and a half to twenty minutes.

I do not know how long as an hour and a half. But 40 minutes would be too long for me. I hated to see the prisoners kept a minute longer than necessary.

I complained to whoever was taking the parade. I hope**d** my complaints showed results: I

(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

did not stay to find out: I could not issue orders, I could only advice.

I did not complain every time at every parade. I did say in my statement that I always reported that they should be as short as possible. I always mentioned this as soon as I observed a parade.

Typhus is a contagious disease carried by lice and caused by dirt.

Dirt was carried into the camp every day: But it was cleaned up every day. Camp commandants observed this and took steps to clean it up before I told them anything about it.

Shortly before the typhus epidemic broke out the disinfection was not being carried out

properly. I cannot take the blame for this myself. Delousing was not my province.

In my letter to GRAUER-CARSTENSEN of 23 May 43 I am not accepting responsibility for the delousing, except in so far as I always wanted it to be done properly. It was mentioned too in my contract but that did not make it my responsibility.

Even if I were present I could not tell if the machine were working properly. I told the men so often that they got fed up with me. Most of the time it was carried out well.

Typhus only results from lice if the lice are contagious.

Prisoners admitted to the camp did not have to do any work at all if they were not fit. So that those who died from exhaustion and under-nourishment did so without doing anything at all.

It is possible that some of the cases of death from exhaustion were cases admitted in a weak and pitiful state and dying within 6 or 8 weeks, but most of the deaths from exhaustion were **due** to being in the camp for longer periods.

(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

When the camp shootings in SCHAUWACKER'S time were reported to me it was done in such a way that I had to accept the story I was given. I spoke to several people whom I considered to be absolutely reliable, e.g. HOYER. I can only repeat that 2 months previously HASSE had recommended SCHAUWACKER to me as a reliable person. Therefore my suspicions were quietened down. And each new shooting was put in such a credible way. Only when the Russian doctor told me about the murders were my suspicions aroused again.

Further CROSS EXAMINED by Dr. JONAS: -

The faults in the disinfection before the typhus epidemic consisted of mistakes of time and temperature. I did not know of them before the outbreak.

RE-EXAMINED: -

The contract is in a form commonly used in the Reich. After I signed it was countersigned by the Medical Association sent to the Gestapo. I think I kept a copy - that is the one produced in Court.

I did not pay much attention to it. I did read it, but I did not pay particular attention to the clause enabling me to give notice.

I could not have done anything more then I did in protesting to DÖRNTE. Repeated protests would have had no better result. I was thinking only of the prisoners when I protested, not of myself.

If such a camp were offered to me to-day I should say: "Do with me what you like, but I will not work in such a camp". And I

(Accused 2) HEIDBREDER (contd)

should recommend this to all my colleagues.

But what I did was for the best, because I could not desert my patients. By remaining at my post I was able to try and improve conditions. They might have had no doctor, or a worse one than me.

Mine was a thankless task and it is because I tried to do what is right that I am sitting here.

COURT ADJOURNS

NINETEENTH DAY

28 Jan 48

Accd 2: HEIDBREDER. (Contd.)

To the Court:

I cannot remember the age or the nationality of the prisoners who died of exhaustion in 1944.

When I told FRIEDRICH that the prisoners were suffering from hunger, I cannot remember what he said. I had so many conversations. I cannot be expected to remember each one.

During DOERNTE´S time I bypassed the Camp Commandant and went direct to Gestapo HQ.

It must have been after SCHIPPE**R** arrived that rations were overdrawn and had to be reduced. Prisoners told me that the food had deteriorated again. The rations were, I assume, adapted for the few days of the over issue.

No records of my inspections of the camp was kept. I went round accompanied by the Camp Commandant or a guard Sergeant and pointed things out to them on the spot. Towards the end I found beds and bed boards missing.

The kitchen was always very clean.

I handed over the care of the Naval Camp to a civilian doctor **[Dr.Stanislaw ROMAN]** who came from BREMEN. It was expected to increase in size; it was then about 2000. I kept TES**C**H right up to the capitulation.

After I had seen the doctor **[Dr.ROMAN]** and discussed it with him, I decided it was my duty to keep BREMEN-FARGE.

All the cases of shooting that I saw were deaths except the cases WALHORN was concerned **[Walhorn schoss mit Schrot auf die Beine]**.

Accd 2: HEIDBREDER (Contd.)

My salary was a per capita basis, but this did not affect the length of time that people were kept in the camp.

I never got to know who the prisoners were who were kept in the camp for long periods. None of the German prisoners died that I know of.

It is possible that some prisoners died of exhaustion within 8 weeks.

I know nothing of the procedure outlined by AL**B**ATH by which the camp doctor was supposed to negotiate with the prison authorities if unfit prisoners were arriving.

I agree that the number of calories in a diet does not make the diet satisfactory if it is an unbalanced diet. I think I **n**ote on one occasion that the diet was unbalanced owing to a lack of albumen **[Eiweiß]**.

I called it albumen negative in my letter of 23 May 43. This means deficiency of albumen **[im Urin]**. I mentioned this on other occasions too. It is a medical matter **[Eiweiß im Urin begativ]** which can only be explained to a medical man.

I cannot remember having seen any case of shooting at short range, but if I had been told certain facts and if what I saw **agreed** with that account I should not be likely to remember anything about it, as it was nothing out of the ordinary.

The Russian doctor NOWICKI saw the corpses with me, but I was never alone with him. SCHAUWACKER was always there or someone else.

I need to arrive in camp about 10.00 at first. Afterwards it grew later - between 10.00

and 11.00. I saw them in my consulting room. They were sometimes in the consulting room before I got there. No. I remember now: that the new arrivals. The sick parade was collected by the medical **orderly**.

It is absolutely nonsense to say that the sick parade was kept waiting for me outside the consulting room from 04.00 hrs.

I cannot answer the question whether it is impossible for it to have happened.

By albumen negative I mean no albumen in the urine, I am not referring to the albumen content of the food but the chemical reaction of the urine. By negative I do not mean deficiency.

I saw the corpses in the barrack rooms. There was a specific room in the camp for corpses. It (was) in the second camp and in the third as well. It was need as a mortuary but was not called a mortuary. In the second camp they were kept in the isolation room of the camp hospital; in the third camp it was one room in a hut. Occasionally the isolation room was used in the third camp.

They were no very strict rules for the disposal of corpses at the time. But that is not because corpses were regarded as unimportant. Towards the end they were kept in a stable. I have seen as many as three there in one day.

SCHAUWACKER always accompanied me to every one of these rooms, most certainly during the later stages.

I remember 3 cases of beating. None

of them died. All were in SCHIPPE**R**´S **time**. MEYER was not connected with any of them. I do not know who did it.

I protested to SCHIPPE**R** and DOERNTE against the beating because the prisoners had **bruised** backsides and weal's on their backs. I thought the beating**s** were too severe; that is why I protested. I did also protest against beating generally.

There were other beatings with the rubber hose besides the three I complained about. This was in 1944 when SCHIPPE**R** was there. SCHIPPE**R** said: "How else am I to keep order? You have prohibited stopping food." **[Essensentzug als Bestrafung]** When I told DOERNTE he said: "The official must keep order."

After the third occasion I saw no more cases of beating. This was in 1944.

I regarded SCHIPPE**R**´S answer as unsatisfactory. I told him: "You can't just beat." and I went to DOERNTE. I got the impression that he was going to take some steps.

I cannot remember how many times I spoke to DOERNTE about the beating - once or twice.

I never saw any corpses in the sleeping quarters of any of the camp. They had always been moved before I saw them. I once saw two corpses out in the open in the third camp, lying on the ground near the kitchen in the administrative quarters, where they had been shot. This was in SCHAUWACKER´S time. It is certain they were shot in the back: "the opening in the body through which the blood was flowing freely showed that (Sic) the wounds were in the chest and trunk. I do not know the nationalities." These are not the two that SCHAUWACKER made to climb the fence.

Accd 2 HEIDBREDER (Contd.)

I was told two people had been shot and I was led to the spot by SCHAUWACKER. He told me that two people had tried to escape and had been shot. It was in Feb. 45.

I saw the bodies during my usual inspection and it must have been during lunch time. My lunch hours varied. It was after I had arrived in the morning - that is all. I can say, I do not remember whether I had been told of it as soon as I arrived in the camp.

At no time did I ever have any doubts as to the prop**rie**ty of the way in which they died. I reproached SCHAUWACKER because they were in camp. I told him they could not have been shot whilst escaping as they were in the camp. He said they were in a part of the camp prohibited to them by wire and were on their way to escape.

I believed his explanation: It was done during the night. I still believe it today. It was right, in the circumstances.

I did not think it was nice to have a corpse lying there for such a long time.

I assume it was the practice in Germany to have an enquiry made into deaths by shooting. I know of no enquiry into the deaths, except the enquiry made by WARNKE after SCHWEDER.

I did not indicate on the death certificate that any further enquiry was necessary.

I did consider the matter of a further enquiry when I filled in the death certificate. But I did nothing about it. It was for the Gestapo to take further steps. I expected that there would have been a further enquiry.

Accd 2 HEIDBREDER (Contd)

At request of Dr. HENZEL**[Dr.HEIDBREDERS Verteidiger]**:

My contract with the Naval Camp was not set out in **[accordance with Gestapo and Reichsärztekammer]**. The Naval Camp was not included in the same contract as **[AEL]**BREMEN-FARGE.

Aussage von Dr.Heidbreder 1960 bei einer kriminalpolizeilichen Vernehmung in Bremen. (Ermittlungsakten des Landeskriminalamtes Bremen: Anzeige Franz Güse. StAB 4,89/2 und 3 bzw. Kreisarchiv Osterholz Bestand Michael Meiners Sign. Ms – HB 15)

„In Ergänzung meines Berichtes von Anfang Oktober 1945 gebe ich an, dass mir die Namen der im Februar 1945 im Arbeitserziehungslager der Gestapo in Farge Getöteten nicht bekannt sind, wie ich nur in Ausnahmefällen die Namen der Häftlinge kennen lernte.
Geschossen haben der derzeitige Lagerführer Schauwacker selbst und einer oder mehrere der Wachleute. Auch vom Lagerpersonal kannte ich die Namen nicht bis auf wenige Ausnahmen. So weiß ich nicht anzugeben, wer in die Angelegenheit verwickelt ist. (Siehe aber Schluss des Berichts).
Zur Erklärung weise ich darauf hin, dass ich ja nicht im Lager wohnte. Ich bin wie im ersten Bericht erwähnt, lediglich als einziger in Farge wohnender Arzt durch die Ärztekammer Bremen gezwungen worden, als ziviler Vertragsarzt neben meiner sonstigen Erledigung meiner Aufgaben ins Lager herübergefahren, zuletzt, durch die Gesamtpraxis überlastet, ungefähr 4 mal wöchentlich. Das war möglich, weil ich durch den dort inhaftierten russischen Arzt, Herrn Dr. Nowitzki, gut vertreten wurde. Erschießungen haben wohl nachts statt-gefunden, wo ich selbstverständlich nicht im Lager war.
Ich erinnere mich lediglich an Folgendes:
2 gleichzeitig Erschossene lagen bei einem Lagerbesuch noch am Platz ihrer Erschießung hinter dem Küchengebäude, also im Lager. Als ich einwandte, die 2 seien doch nicht „auf der Flucht" erschossen, sagte mir SCHAUWACKER, sie hätten sich, um Kartoffeln zu stehlen, in einem ihnen verbotenen, durch festen, hohen Drahtzaun abgeschlossenen Teil des Lagers befunden und in Richtung auf den Grenzzaun zu bewegt. Von 2 weiteren Erschießungen sagte mir SCH., dass die betreffenden Häftlinge gerade im Begriff gewesen seinen , den Zaun zu übersteigen, als sie bemerkt und erschossen wurden. Der russische Arzt sagte mir lange hinterher (am 15.2.1945), die 2 seien ausgebrochen gewesen und wieder gefangen worden. In der darauf folgenden Nacht habe SCH. sie aus der Baracke herausgerufen und aufgefordert zu zeigen, wie sie ihre Flucht bewerkstelligt hätten. Als sie auf den Zaun kletterten, habe SCH. sie – wie DR. NOWITZKI meines Erinnerns sagte – eigenhändig erschossen.
Ebenso ungeheuerlich ist der 11. Tötungsfall, der im Kanalschacht.
Am Todestage selbst war ich nach Angaben des Lagerführers und anderer dabeistehender Wachleute und des russischen Arztes zu der Feststellung gelangt, dass ein geschwächter Häftling, der in der Nähe des Wasserschachtes harkte, hereingefallen sei oder Selbstmord verübt hätte. Am 15.2.1945 sagte mir der russische Arzt, dass es ein Mord gewesen sei. SCH. habe (mit einer Hilfsperson) den Häftling mit dem Kopf zuerst in den Schacht gesteckt und gehalten bis er Tod war.
Tief erschüttert über diese furchtbaren Eröffnungen und die bis dahin im Lager nicht vorgekommenen Ereignisse sowie den plötzlichen, befremdlichen und nicht zu erwartenden Wechsel im Verhalten des SCHAUWACKER habe ich sofort die Gestapodienststelle in Bremen angerufen und den stellv. Leiter HASSE erreicht. Am folgenden Vormittag ist auf mein Drängen hin der neue, mir bis dahin unbekannte Leiter Dr. SCHWEDER mit einem Untersuchungsoffizier herausgekommen, der sofort mit tagelangen Vernehmungen begann.
Diese führten, soweit mit bekannt, zu einem Verfahren, das mit einem Todesurteil gegen SCH. endete. Das Urteil gegen die übrigen Wachleute ist mir nicht bekannt geworden.
Auch gegen SCH. ist meines Wissens das Todesurteil nicht vollstreckt. Er sollte vielmehr kurz vor Kriegsende in ein Bewährungsbataillon. eingegliedert werden.
Ich versichere, dass ich zu Vorstehendem alles mir Bekannte ausgesagt habe".